Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

1 Cent. — Chicago, Dienstag, den 1. Dezember 1903. —5 Uhr-Ausgabe. — 15. Jahrgang. — No. 283

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Soziale Wirren.

Wichtige Entscheidung des Bundesobergerichts über ein Achtstunden-Gesetz. — Die streikenden Grubenleute.

Salt Lake City, Utah, 1. Dez. Spezial-Depeschen von den Kohlengruben-Zentren im County Carbon besagen, daß die Zustellung von Wohnungs-Kündigungen böses Blut unter den italienischen Streikern zu Clear Creek und Scofield hervorgerufen hat. Die Miliz-Offiziere fürchten, daß es zu ernsten Mißhelligkeiten kommen wird, und haben ihre Truppen für alle Fälle vorbereitet. Zwei Kompagnien Infanterie stehen jetzt zu Clear Creek, und Schildwachen und Vorposten haben Weisung erhalten, die üblichen Vorsichts-Maßnahmen zu beobachten.

Zu Winters Quarters feuerten heute frühmorgens Schildwachen auf einen unbekannten Mann, welcher sich weigerte, dem Ruf „Halt!" zu gehorchen. Doch scheint es, daß der Mann unverletzt entkommen ist.

Scofield, Utah, 1. Dez. In allen Kohlengräber-Lagern ließen die Gewerkschafts-Beamten Plakate anschlagen, worin sie sämmtliche Grubenarbeiter in diesem Staat auffordern, die Arbeit einzustellen, bis die Grubenbesitzer bereit seien, die Forderungen der Gewerkschafts-Arbeiter zu bewilligen.

Denver, Kolo., 1. Dez. Die Gruben der „Denver & Northwestern Railroad" zu Leyden sind mit Nicht-Gewerkschaftlern in Betrieb gesetzt worden, und Extra-Sheriffsgehilfen bewachen die Angestellten. Betriebsleiter Perry sagt, er habe mehr Arbeitsgesuche erhalten, als er gewähren könne.

Pittsburg, 1. Dez. Am Freitag soll ein allgemeiner Streik der Straßenbahn-Angestellten dahier beginnen. Etwa 2500 Mann sind direkt daran betheiligt.

Pittsburg, 1. Dez. Es wurde ein erfolgloser Versuch zur Beilegung der Aussperrung in den Bau-Gewerben gemacht. Ausschüsse der „Builders' Exchange League" und des Baugewerk-Arbeiterverbandes hielten Konferenzen ab; aber beide Parteien blieben hartnäckig auf allen ihren Forderungen bestehen, und die Konferenz vertagte sich, ohne ein Ergebniß erzielt zu haben.

Denver, Kolo., 30. Nov. Beinahe zwei Drittel der 2000 Grubenarbeiter in den Kohlenfeldern des nördlichen Kolorado sind zur Arbeit zurückgekehrt, und die übrigen dürften diesem Beispiel bald folgen. Man ist sehr froh über die Beilegung dieses Streiks.

Sharon, Pa., 1. Dez. Eine Lohn-Herabsetzung um 10 Prozent ist heute für die Angestellten der hiesigen Anlage der American Steel Foundries Co. in Kraft getreten. Etwa 600 Mann werden davon betroffen.

Washington, D. C., 1. Dez. Das Bundes-Obergericht hat durch Richter Harlan eine Entscheidung abgegeben, welche besagt, daß das Kansaser Staatsgesetz betreffs der achtstündigen Arbeitszeit für öffentliche Arbeiten nicht mit der Verfassung in Widerspruch stehe. Die Richter Fuller, Brewer und Peckham waren gegentheiliger Ansicht, sind aber in der Minderheit. Richter Harlan erklärte noch: Wenn jenes Achtstunden-Gesetz schädlich sei, so sei das noch kein Grund dafür, vom Bundes-Obergericht seine Umstoßung zu erwarten; denn dafür sei die Gesetzgebung verantwortlich, und nicht das Gericht.

58. Kongreß.

Washington, D. C., 1. Dez. Senator Penrose, Vorsitzender des Senats-Ausschusses für Postämter und Postwege, brachte eine Resolution ein, welche diesen Ausschuß ermächtigt, den General-Postmeister um Einsendung aller Papiere in Verbindung mit der neuerlichen Postdepartements-Untersuchung anzugehen, nöthigenfalls soll dann dieser Ausschuß eine weitere Untersuchung anstellen und dem Senat darüber berichten. Die Resolution wurde vom Senat ohne Beschlußfassung vorläufig an den Ausschuß für laufende Ausgaben verwiesen.

Im Abgeordnetenhaus brachte der Minderheits-Führer Williams (Mississippi) u. A. die Zoll-Frage und namentlich die Stahlzoll-Tabellen zur Sprache. Er fragte, ob der Ausschuß für Mittel und Wege sich nicht auf eine Ermäßigung der Zölle für Stahl- und Eisenprodukte einigen könne, und wies darauf hin, daß, wie man ihm sage, vier Eisenbahn-Gesellschaften übereingekommen seien, die Fracht-Raten auf Stahl-Produkte, welche für die Ausfuhr bestimmt sind, um ein Drittel zu ermäßigen, während die Frachtraten im zwischenstaatlichen Verkehr für alle Produkte östlich von Chicago hinaufgeschraubt worden seien. So unterbiete der „Trust", mit weiterer Hilfe der Bahngesellschaften, die ausländischen Fabrikanten im Ausland auf Kosten des amerikanischen Publikums.

Hemenway (Ind.) nahm die republikanische Partei gegen diese Anschuldigungen in Schutz und sagte, die Minderheit [illegible] nur Zeit.

Hepburn (Jowa) sagte, das Land sei nie besser daran gewesen, als gegenwärtig, und das komme von der republikanischen Schutzzoll-Politik.

Beide Häuser waren nur kurze Zeit in Sitzung.

Washington, D. C., 1. Dez. Eine ganze Anzahl neuer Vorlagen wurde in der heutigen, kurzen Senatssitzung eingebracht. Die meisten betrafen Privat-Pensionen. Es gingen auch wieder viele Petitionen gegen die Duldung des Mormonen Smoot aus Utah als Mitglied des Senates ein.

Die kubanische Vorlage wurde von Cullom (Ill.) aufgerufen, aber wieder zurückgelegt, da Niemand ein Verlangen zeigte, darüber zu sprechen.

Der Senat vertagte sich bis Freitag, nachdem er noch eine Exekutivsitzung abgehalten hatte.

Auch das Abgeordnetenhaus tritt am Freitag wieder zusammen.

Hinrichtung und Verurtheilung zum Tod.

Manila, 1. Dez. Señor Rios, der bekannte Philippinen-Führer und sogenannte Papst der Tayabas, wurde gehängt. Er war im letzten Mai gefangen genommen und unter Anklage des Mordes zum Tode verurtheilt worden. 27 seiner Anhänger wurden gleichzeitig zu Haftstrafen von verschiedener Dauer verurtheilt.

Lavedo Toledo, auch ein Führer der „Ladrones" oder kämpfenden Philippiner, welcher durch seine Operationen in der Provinz Albay den amerikanischen Militär-Behörden viel zu schaffen gemacht, aber sich im Oktober d. J. mit 30 seiner Leute und 10 Geschützen ergeben hatte, wurde zum Tode verurtheilt.

Ausland.

Stimmte zweimal.

Sozialistischer Reichstags-Abgeordneter dafür verurtheilt.

Berlin, 1. Dez. Dr. Herzfeld, einer der sozialdemokratischen Reichstags-Abgeordneten (von Rostock, Mecklenburg), wurde heute in Berlin zu einer kurzen Haftstrafe verurtheilt, weil er bei den kürzlichen preußischen Landtagswahlen zweimal gestimmt hatte, nämlich in Rostock und in Berlin. Er leugnete dies nicht, sagte aber, er sei dazu berechtigt, weil er wegen seiner geschäftlichen Verbindungen auch in Berlin mehrere Monate jedes Jahr hindurch einen Wohnsitz habe. Das Gericht trat indeß dieser Auffassung nicht bei.

Es geht schon los?

Kleinkrieg auf der Landenge von Panama.

Paris, 1. Dez. Ein Privat-Kabeltelegramm aus Buena Ventura meldet, daß bereits mehrere Guerilla-Partien im Feld stehen, und schon verschiedene Gefechte im Innern der Landenge von Panama stattgefunden haben!

(Auch von anderer Seite wurde angekündigt, daß die kolombische Regierung vorläufig ihre Truppen nur in Abtheilungen von je etwa 300 in den Isthmus von Panama senden und einen Kleinkrieg führen wolle.)

Colon, 1. Dez. Der Dampfer „City of Washington" von New York, welcher den neuen Kanalvertrags-Entwurf enthält, ist hier eingetroffen.

Der Panama-Minister des Auswärtigen Esprella traf von Panama hier ein, der obige Vertrags-Entwurf wurde ihm übergeben, und er nahm ihn nach Panama mit.

Amerikanischer Botschafter verletzt

Rom, 1. Dez. Während er in einem heftigen Regensturm im Vorstadt-Gebiet mit einer großen Partie auf der Jagd war, wurde der amerikanische Botschafter George von Lengerke Meyer mit solcher Gewalt auf den Boden geschleudert, daß er das Bewußtsein verlor. Als er wieder zu sich gebracht war, klagte er über heftige innere Schmerzen; doch entdeckten die Aerzte nur Brauschen, und sein Zustand wird nicht für ernst gehalten.

100. Geburtstag Sempers.

Berlin, 1. Dez. Zum 100. Geburtstag des berühmten Baumeisters Gottfried Semper (welcher in Hamburg das Licht der Welt erblickte und am 15. Mai 1879 in Rom starb) wird von der gesammten Presse auf die Bedeutung des Mannes und seine großen Verdienste um die Entwicklung der modernen Baukunst hingewiesen.

Zur fern-östlichen Frage.

Tokio, Japan, 1. Dez. Eine Massenversammlung des hiesigen Verbandes der Seiyukai-Partei nahm heute eine Resolution an, welche die Verzögerung in den Verhandlungen mit Rußland verdammt und auf ihre schleunige Erledigung dringt.

Die obige Partei war von Marquis Ito im Jahre 1900 gegründet worden und hat im japanischen Landtag die Mehrheit über alle anderen Parteien.

Ueber New Yorks und Chicagos „Wolkenkratzer".

Berlin, 1. Dez. Das Interesse für Alles, was Amerika betrifft, nimmt in Deutschland immer größere Dimensionen an. Dies zeigte sich auch gelegentlich eines Vortrages des Bauraths Jaffé über „Die Wolkenkratzer New Yorks und Chicagos", der durch Lichtbilder reichlich illustrirt war. Der Vortrag wird mit den Bildern und in erweiterter Form demnächst im Buchhandel erscheinen.

Amerikanisches Bier

Wird in Prag für das beste erklärt.

Prag, 1. Dez. Die kaiserliche wissenschaftliche Station, welche die verschiedenen Gattungen von Bier der Welt untersuchte, hat die höchste Ehrung für gute Qualität einer amerikanischen Sorte zuerkannt.

Helene Odilons Zustand.

Wien, 1. Dez. Das Befinden der gefeierten Schauspielerin Helene Odilon, welche in Innsbruck, Tirol, wo sie gastiren wollte, unmittelbar vor ihrem Auftreten vom Schlag gerührt wurde, ist äußerst bedenklich. Ihr Zustand hat sich so wenig gebessert, daß es sehr fraglich ist, ob sie überhaupt je wieder auftreten kann. Die Aerzte konstatirten eine linksseitige Gehirnblutung, deren Folge der Schlaganfall war. Die Sprache ist noch immer nicht zurückgekehrt, und geradezu ergreifend sind die vergeblichen Sprechversuche der Unglücklichen. Ihr Zustand ist gegenwärtig ein so heikler, daß es noch sehr unbestimmt ist, wann sie wieder nach Wien zurücktransportirt werden kann.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Aurania von Triest u. s. w.; Finland von Antwerpen; Victorian von Liverpool; Noordam von Rotterdam.
New York: United States von Kopenhagen.
San Franzisko: Ventura von Sydney, Australien.
Neapel: Fürst Bismarck, von New York nach Genua.
Antwerpen: Kroonland von New York.
Boulogne: Rotterdam, von New York nach Amsterdam.
Liverpool: Parisian, Roman und Tritonia von Montreal.
Glasgow: Sardinian von Montreal.
Bremen: Kaiser Wilhelm II. nach New York.
Bremen: Kaiser Wilhelm der Große und Main von New York.

Abgegangen.

New York: Kronprinz Wilhelm nach Bremen.
New York: Prinzeß Irene und Lombardia nach Italien.
Am Lizard vorbei: Graf Waldersee, von Hamburg nach New York.
Plymouth: Pennsylvania, von New York nach Hamburg.

(Weitere Depeschen und Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Lebensmüde.

A. Kramer erschießt sich, und Henry Roggenbach nimmt Gift.

Die Arbeiter Kampe van Ecke, Nr. 146 112. Place, und Olaf Weeks, Nr. 10,702 Green Bay Ave., fanden heute früh an der 98. Str. und Michigan Ave. einen gutgekleideten Mann als Leiche auf. Der Todte wurde später, nach einer Geschäftskarte in seiner Tasche, als A. Kramer, Nr. 176 23. Str., erkannt. Der Mann hatte sich in die rechte Schläfe geschossen, den Revolver hielt seine Rechte noch umspannt. Kramer war 45 Jahre alt und jüdischer Abkunft. Die Leiche wurde nach Wyngaardens Leichenbestattungsgeschäft, Nr. 10,830 Michigan Ave., geschafft.

„So lustig wie gestern Abend war er schon lange nicht mehr; mit Scherzworten sagte er uns gute Nacht. Und heute Morgen fand ich ihn als Leiche auf!" so klagte heute die Gattin des Schneiders Henry Roggenbach, Nr. 416 North Ave. Der Mann hatte sich mit Karbolsäure das Leben genommen, weshalb, weiß Frau Roggenbach nicht. Er war 33 Jahre alt.

Olaf Iverson, 139 N. May Str., starb heute Morgen im Countyhospital an Karbolsäure, welches der seit einiger Zeit schwermüthige Mann wahrscheinlich in selbstmörderischer Absicht genommen hatte. Er wurde gestern Abend bewußtlos in seiner Wohnung aufgefunden und nach dem Hospital gebracht.

Im County Hospital.

Veränderungen im ärztlichen Stabe der Anstalt.

Mit dem heutigen Tage beginnt ein neues Verwaltungsjahr für Cook County, also auch für das County-Hospital. Der neue Hilfs-Vorsteher der Anstalt, Dr. Colwell, hat seine Dienste in demselben angetreten, und vierzehn junge Mediziner, welche die betreffenden Wettprüfungen am besten bestanden haben, sind als Hausärzte in die Anstalt eingezogen, wo sie achtzehn Monate bleiben und die massenhafte Gelegenheit, welche sich ihnen daselbst bietet, zur Mehrung ihrer Fachkenntnisse benützen werden. Die neu eingetretenen Herren sind: J. H. Rea, F. W. Mitchell, C. S. Fleming, L. J. Osgood, C. S. Rosenberry, C. A. Goodwin, A. F. Beatty, C. D. Wall, R. L. Hatfield, E. W. Quick, H. R. Schmidt, G. G. Grulee, J. S. Welch und H. B. Wolf.

Neun von den bisherigen Hausärzten sind gestern aus dem Hospital geschieden. Zwei davon, die Doktoren William Engelbach und G. W. C. Parker, werden ihre Studien noch weitere zwei Jahre fortsetzen und zwar in Europa, zunächst in Wien. Dr. C. E. Sears und Dr. Gottfried Koehler werden versuchen, sich in Chicago eine Praxis zu gründen, Dr. Arthur G. Dunn will sich in Ira, Pa., niederlassen, Dr. J. R. Barber geht nach Portland, Oregon, und Dr. C. R. Snyder will als Arzt in die Bundesarmee eintreten. Die anderen zwei von den Neunen haben über ihre Zukunftspläne nichts verlauten lassen.

Wasser-Bulletin.

Laut Befund des Gesundheitsamtes ist heute nur das städtische Leitungswasser aus der Bezugsquelle Hyde Park von derselben Beschaffenheit.

Bei Bränden verletzt.

Frau Greenberg stürzt eine Treppe hinab und Frau Hood erleidet Brandwunden.

Im National Hospital, 531 Wells Str., liegt an einer schweren Wunde an der linken Seite des Kopfes leidend die 44 Jahre zählende Frau Augusta Greenberg darnieder. Die Frau wohnte in dem dreistöckigen Miethshause 514 Wells Straße. Gestern Nachmittag erschallte plötzlich der Ruf „Feuer!" und sofort eilten alle Bewohner des Hauses auf die Straße. Frau Greenberg stolperte und stürzte die Treppe vom dritten ins zweite Stockwerk hinab. Dort blieb sie bewußtlos liegen. Ihre Nachbarn brachten sie nach jenem Krankenhause, wo ihre Verletzung für sehr ernst erklärt wurde. Mehrere andere Hausinsassen nahmen bei der eiligen Flucht ebenfalls körperlich Schaden. Die Feuerwehr löschte die Flammen, nachdem sie einen Schaden von $200 angerichtet hatten. Das Feuer war durch Ueberheizung entstanden.

Frau M. A. Hood versuchte gestern Abend einen Brand in ihrem Hause, Nr. 106 29. Straße, zu löschen, ein Vorübergehender sah aber die Flammen und rief die Feuerwehr, welche dieselben mit dem chemischen Apparat erstickte. Frau Hood erlitt Brandwunden im Gesicht und an den Händen, die sie aber erst verbinden ließ, nachdem alle Gefahr beseitigt war.

Im Victor-Speisehause, 79 und 81 Van Buren Straße, Eigenthum von Paul Brower, brach heute früh, vermuthlich infolge Ueberheizung eines Küchenofens, Feuer aus, was die anwesenden Gäste zu eiliger Flucht veranlaßte. Das Feuer wurde bald gelöscht, Hrn. Browers Brandschaden ist aber nicht größer, als der durch das Wasser verursachte.

Um 4 Uhr heute früh entdeckte der im ersten Stockwerk von H. Mayers Miethshaus, 1067 und 1069 51. Str., wohnende Herr Schoofer, daß in dem Gebäude Feuer ausgebrochen sei. Er brachte seine Familie in Sicherheit und lief dann durch die drei Stockwerke des Gebäudes, die Bewohner weckend. Einige derselben, welche krank im Bett lagen, half er heraustragen, und nur seiner Thatkraft ist es zu verdanken, daß Niemand verunglückt ist. Das Feuer richtete $1700 Schaden an.

Sieht faul aus.

Die Zion-Bank verweigert die Zahlung einer Einlage.

Wenn nicht alle Anzeichen trügen, so steht es um die Zion-Bank, bekanntlich eine Gründung von John Alexander Dowie, sehr faul.

Es ist sehr wahrscheinlich, daß die Einleger, die nicht mit Unrecht um ihr Geld besorgt sind, einen Ansturm auf die Bank machen werden, und geschieht dies, so wird es voraussichtlich nicht nur mit der Zion-Bank selbst, sondern auch mit Zion überhaupt zu Ende sein. A. W. Graham von Waukegan stellte sich gestern auf der Bank ein, um die Summe von $300 von seiner Einlage zu erheben. Der Kassirer verweigerte die Zahlung mit der Begründung, daß Graham die Bank eine gewisse Frist vor der Erhebung einer derartigen Summe davon benachrichtigen müsse, ehe er sein Geld erhalten könne. Damit gab sich Graham aber nicht zufrieden. Er ließ sich mehrere Check-formulare geben, und erklärte, daß er Checks in Höhe von $300 auf die Zion-Bank bei Banken in Waukegan hinterlegen werde. Falls diese Banken auch nicht im Stande seien, mittels der Checks das Geld von der Zion-Bank einzuziehen, so werde er sofort den gerichtlichen Antrag auf Bankerotterklärung der Bank stellen.

Die Liebe siegte.

Fritz Schulze und Ida Schwartz haben sich ausgesöhnt.

Einen höchst unerwarteten Ausgang hat das Replevin-Verfahren genommen, welches Fritz Schulze, wie berichtet, gegen Frau Ida Schwartz anstrengte, und das gestern vor Richter Kavanagh verhandelt wurde. Als der Gerichtshof sich um die Mittagsstunde vertagte, hatte der Kläger gerade seine Zeugenaussagen gemacht. Als er den Zeugenstand verließ, trat Frau Schwartz auf ihn zu, worauf die beiden feindlichen Parteien in einer Ecke des Gerichtssaales eine längere geheime Unterredung hatten, um dann Arm in Arm den Saal zu verlassen. Eine Stunde später sollte die Verhandlung fortgesetzt werden, es war dies aber unmöglich geworden, denn weder Kläger noch Beklagte hatten sich eingefunden. Verblüfft sahen sich die beiderseitigen Anwälte und der Richter sie an. Da weder Schulze noch Frau Schwartz sich wieder blicken ließen, so erklärte der Sachwalter des ersteren, daß er die Klage zurückziehe. Wohin sich die Beiden gewendet haben, ist vorläufig ebenso wenig bekannt, wie die Gründe, welche Schulze zu einer so plötzlichen Sinnesänderung bewogen haben.

* $2500 Schaden richtete heute früh Feuer im Keller der Fabrik der Garvey Co., Nr. 86 Norton Str., an. Viele Bewohner des in der Nähe befindlichen Miethshauses „Vernon Park Flats" eilten in großem Schrecken auf die Straße, kehrten aber in ihre Wohnungen zurück, als sie sahen, daß diese nicht in Gefahr waren.

Driscoll gestorben.

Zahl der Opfer der vier Raubmörder auf acht gestiegen.

Am Sterbelager des Detektive.

Die Mörder vor dem Kriminalrichter.—Nur Marx bekennt sich schuldig.—Ein Drohbrief.—Hilfe für die Wittwen von Quinn und Driscoll.

Die Lippen zu stillem Gebet bewegend, verschied im Mercy-Hospital heute Morgen kurz vor sechs Uhr der Geheimpolizist Joseph Driscoll an den Wunden, welche er in Indiana im Kampf mit den drei Mordbestien Niedermeier, van Dyne und Roeske erlitten hatte, und die Zahl der Unglücklichen, welche diesen drei grausigen Verbrechern und ihrem Kumpan Marx zum Opfer gefallen sind, ist somit auf acht gestiegen.

An dem Sterbebett des Geheimpolizisten standen zwei seiner Kameraden, mehrere Krankenpflegerinnen und Aerzte, und am Kopfende seines Schmerzenslager kniete ein Priester, Gebete sprechend. Der Auftritt war ein tief ergreifender. Driscoll hatte in seinen letzten Stunden die Ursache seiner Verwundung mit keinem Worte erwähnt, er war auf den Tod vorbereitet, und ruhig und schmerzlos war das Ende. Seine unglückliche Gattin traf, zu spät benachrichtigt, erst ein, als bereits das Leben entflohen war. Die arme Frau war ganz fassungslos.

Am Montag gegen Sonnenuntergang kam Driscoll wieder zu sich. Einen Augenblick schaute er um sich, als ob er die Verbrecher noch in ihrer Höhle suche, dann wurde er inne, daß er nicht mehr auf der Mörderjagd war, sondern in einem Hospital lag, und nun kamen die ersten zusammenhängenden Worte seit der Verwundung über seine Lippen. Die ihn pflegende Krankenwärterin rief die Aerzte herbei, und mit freundlichem Lächeln begrüßte er dieselben. Schon glaubten die Aerzte, daß die Krisis überstanden sei und der Schwerverletzte Hoffnung auf Rettung habe. Auch während der Nacht blieb der Mann bei Besinnung, und sein Zustand ließ das Beste hoffen. Niemand durfte jedoch zu ihm sprechen. Gegen Morgen verfiel Driscoll anscheinend in leichten Schlummer, plötzlich, um $5\frac{1}{2}$ Uhr, erwachte er, anscheinend von Schmerzen gepeinigt. Sofort eilten die Aerzte an sein Bett und mit einem Blick erkannten sie, daß die vermeintliche Besserung nur ein letztes Aufflackern der Lebensgeister war. Sie ließen Pfarrer Gates holen. Inzwischen war Driscoll wieder ruhig geworden, die Schmerzen schienen gewichen zu sein, und als der Priester dann zum Gebet niederkniete, da faltete er die Hände und murmelte leise das Gebet mit. So verschied er, während den Umstehenden die Augen naß wurden. Seit Driscolls Aufnahme in dem Hospital haben abwechselnd beständig zwei Geheimpolizisten, Reddy und McRae, auf Anordnung des Hilfschefs Schuettler, an seinem Bett gewacht, um nöthigen Falls sofort seine Gattin zu benachrichtigen. Am Samstag und Sonntag war das Befinden des Verwundeten ein verhältnißmäßig günstiges, und zeitweilig schien es, als ob das Bewußtsein wiederkehre, doch wurde er durch Nichts in seiner Ruhe gestört. Sein Ableben war ein plötzliches, wie die Aerzte versichern, aber nicht unerwartet. Die Wittwe wohnt 423 Lincoln Ave.

Dieser Mord wird auf das Schuldkonto von Niedermeier geschrieben. Letzterer hat in seinem Geständniß der Polizei erklärt, daß er Driscoll geschossen habe, als dieser in der Nähe der Erdhöhle auf den Bahndamm sprang. Der Sterbende hat darüber keine Auskunft mehr gegeben.

Joseph Driscoll gehörte seit zwölf Jahren der hiesigen Polizei an; er that Anfangs Dienst im Bezirk der Wache an der Ost Chicago Ave., später in dem der Wache an der Sheffield Ave. unter Kapitän Schuettler. Als nun dieser vernahm daß Gustav Marx einen Magazinrevolver habe, berief er die Geheimpolizisten Quinn, Blaul, Sheehan und Driscoll zu sich und befahl ihnen Marx zu verhaften. Marx stand im Verdacht, eine Menge Raubthaten verübt zu haben, und Herr Schuettler meinte, daß er vielleicht auch an dem „Waggenschuppenmord" betheiligt gewesen sei, obgleich das nur ein ganz vager Verdacht war. Marx' Festnahme gelang bekanntlich erst, nachdem der Bursche Quinn erschossen hatte.

Die vier Mordbuben standen gestern zu später Nachmittagsstunde vor Richter Kersten im Kriminalgericht, um sich auf die gegen sie erhobenen Anklagen zu verantworten. Vorher aber waren die Gesellen die „Helden" eines öffentlichen Aufzuges, der von den betheiligten Polizei- und Sheriffsbeamten hätte vermieden werden sollen. Statt die Halunken in aller Stille aus der Wache an der Harrison Str. nach dem Countygefängniß zu bringen, geschah dies in einer Weise, daß Tausende von Zuschauern angelockt wurden und viele Hunderte von Schulkindern sich vor jener Bezirkswache ansammelten, um die „Helden" zu sehen. Dies Schauerromans aus dem Leben zu sehen. Die Kerle wurden auf zwei Polizeiwagen unter starker Bewachung durch die belebten Straßen im Hauptgeschäftsviertel gefahren. Etwa hundert Geheimpolizisten waren längs der Fahrtstrecke aufgestellt, um bei einem etwaigen Fluchtversuch gleich zur Hand zu sein. Vor dem Countygefängniß stand die Menge so dicht, daß die Wagen kaum durchkommen konnten.

Sobald die Gefangenen an ihrem Bestimmungsort angelangt und gebucht waren, wurden Van Dyne und Niedermeier, gefesselt natürlich, vor Richter Kersten gebracht. Auch im Gerichtssaal stand die Menge Kopf an Kopf, und selbst die Geschworenen vermochten nur mit Mühe Zutritt zu dem „Schauspiel" zu erlangen.

„Sie, Harvey Van Dyne" stellte der Gerichtsschreiber Cummings jetzt die übliche Frage an den Träger jenes Namens, „wurden am 30. November von den Großgeschworenen des Mordes angeklagt; sind Sie schuldig oder nicht schuldig?"

Einen Augenblick herrschte Todtenstille in dem Raum, und Van Dyne schien verwirrt zu sein. Da drängte sich zu ihm ein Mann — der Anwalt C. C. Bartlett, der von seinen Angehörigen als sein Vertheidiger gewonnen worden war, und flüsterte ihm ein paar Worte zu.

„Ich plaidire nichtschuldig", antwortete der Angeklagte.

Grinsend trat nun Niedermeier vor, und auch er plaidirte nichtschuldig.

Jetzt wurde Roeske hereingeführt. Der Bursche erschien in Hemsärmeln; seinen Rock hatte er bei der Flucht verloren. Lachend trat er vor, und antwortete auf die gleiche Frage ebenfalls mit „nichtschuldig".

Zum Schluß wurde Marx vor den Richter gebracht. „O, ich glaube, daß ich schuldig bin", gab er zur Antwort.

„Soll ich das als Ihre Antwort gelten lassen, Marx?" fragte der Richter.

„Jawohl."

„Sie wissen, mein Junge", erklärte nun der Richter, „daß Sie nichtschuldig plaidiren und mich um Ernennung eines Vertheidigers ersuchen können, wenn Sie keinen haben. Wünschen Sie trotzdem auf schuldig zu beharren, obwohl die Todesstrafe Ihr Loos sein mag?"

„Ja, ich bin schuldig", war die in ruhigem Ton gegebene Antwort, und die vier Mörder wurden abgeführt.

Der Staatsanwalt beabsichtigt, den vier Mordbuben so schnell wie möglich den Prozeß zu machen, und noch in dieser Woche mit Marx anzufangen. Die Verhandlung dürfte eine sehr kurze sein. In der nächsten Woche, wenn der neue Gerichtstermin beginnt, sollen die drei Spießgesellen Marx' an die Reihe kommen; jeder von ihnen wird einzeln prozessirt. Marx dürfte als Belastungszeuge gegen die anderen Drei Verwendung finden, doch wird er daraus für sich keinen Nutzen ziehen. „Die Staatsanwaltschaft ist schon seit der Festnahme der Vier zum Prozeß bereit," sagte heute Hilfsstaatsanwalt Olson. „Jeder der Angeklagten hat aber bestimmte gesetzliche Rechte, und die müssen geachtet werden. Alle vier Angeklagte werden in angemessener Zeit prozessirt werden."

Auf Fragen erklärte dann Herr Olson, daß die Anklagen gegen Marx wahrscheinlich in ein, zwei Tagen auf den Gerichtskalender gesetzt werden würden, die gegen Marx' Genossen aber erst für den neuen Termin, welcher am Montag seinen Anfang nimmt.

Es wurde heute bestimmt mitgetheilt, daß Roeske Irrsinn geltend machen wird. Er hatte heute im Countygefängniß eine lange Unterredung mit seinem Anwalt Isadore Plotke. Dieser lehnte es ab, sich über das Gespräch zu äußern, gab aber zu, daß die Vertheidigung Irrsinn geltend machen werde und daß Roeske von seinen Genossen verführt worden sei. Der Bursche wünscht angeblich selbst baldige Prozessirung, und der Staatsanwalt wird ihm diesen Gefallen gerne thun. Wie nun aber im Polizeihauptquartier verlautet, sind alle vier Mörder schon vor ein paar Tagen von Spezialisten für Nerven- und Gehirnkrankheiten auf ihre Zurechnungsfähigkeit hin beobachtet worden, und das Urtheil dieser Fachleute lautet übereinstimmend dahin, daß die Angeklagten bei vollem Verstande sind. Diese Gutachten sind in den Händen der Staatsanwaltschaft.

Van Dyne hat ebenfalls einen Vertheidiger, nicht aber Marx oder Niedermeier. Diese Drei werden jetzt auch auf verschiedene andere Anklagen, welche am Montag übersehen wurden, plaidiren müssen.

Zahlreiche Neugierige beider Geschlechter hatten sich auch heute wieder vor dem Countygefängniß eingefunden, und schauten durch die Fenstergitter, doch wurde ihre Neugier nicht befriedigt. Man erwartet, daß zu dem Prozeß der vier Burschen der Andrang ein ganz riesiger sein wird.

* * *

„J. M. S., einer der Banditen der Bande", hat Polizeichef O'Neill heute die Aufforderung zugesandt, die Wagenschuppen-Mörder freizulassen, andernfalls werde das Countygefängniß mit Dynamit in die Luft gesprengt werden. Der Brief lautet folgendermaßen:

„Chicago, 30. Nov. 1903.

„Mein lieber Chef! Ich sende Ihnen einige Zeilen, um Sie zu benachrichtigen, daß, wenn Sie nicht noch in dieser Woche Niedermeier, Van Dyne, Marx und Roeske freilassen, das Kriminalgerichtsgebäude oder die Bezirkswache an Sheffield Ave. in die Luft gesprengt werden wird. Ihr ergebenster J. M. S., einer der Banditen der Bande".

Den Familien der ermordeten Geheimpolizisten Quinn und Driscoll gegenüber äußert sich bereits das Mitgefühl des Publikums. Michael Philips übersandte dem Polizeichef heute 50 Cents, „alles, was ich übrig habe", und erbot sich, die Verbrecher zu züchtigen, falls Herr O'Neill das wünsche. Insgesammt sind bis heute Mittag $190.50 eingegangen.

Marx, Roeske und Van Dyne hatten heute Besuch. Marx' beide Brüder, auch die beiden Brüder Roeskes fanden sich im Gefängniß ein. Van Dine wurde von seiner Mutter und seiner Braut, Mamie Dunne, besucht. Die Niedergeschlagenheit, in welcher sich ihre Besucher befanden, theilte sich den Mördern mit; ihre frivole Stimmung war einer ernsten gewichen, sie scheinen sich allmählich des blutigen Ernstes ihrer Lage bewußt zu werden. Auch eine Anzahl Freunde der Angeklagten fand sich ein, doch wurden nur einige derselben vom Gefängnißverwalter Whitman zugelassen. Dieser hat ihnen übrigens zur Vorsicht neue Zellen geben lassen, um sie völlig zu trennen und so zu verhindern, daß Marx mit van Dyne zusammentrifft, da es in diesem Falle leicht zu Handgreiflichkeiten kommen könnte.

Niedermeier hat Hilfschef Schuettler gestanden, daß er beabsichtigt hatte, Marx umzubringen, weil er ihn für einen Verräther hielt, auf Van Dynes Rath aber davon Abstand genommen habe.

Vor den Augen des Kindes.

Der Vater von einem Straßenbahnwagen zermalmt — Die Opfer des Bahnverkehrs im November.

Sechsundvierzig Personen sind im Monat November auf den verschiedenen Verkehrsanlagen getödtet worden, zwei auf der Hochbahn, elf auf den elektrischen Straßenbahnen, vier auf den Kabelbahnen und 29 auf den Eisenbahnen. Trotzdem auf einem Drittel des Straßenbahnsystems dreizehn Tage lang der Verkehr stockte, ist die Zahl der Opfer des Straßenbahnbetriebs genau so groß wie im Oktober. Die Zahl der geringeren Straßenbahnunfälle hat im November im Vergleich mit Oktober abgenommen; sie beträgt 102 mit 103 Verletzten gegen 123 mit 136 Verletzten im Oktober.

Die letzten Opfer des Straßenbahnmolochs im November waren der 70jährige Jas. Flareth, Nr. 11 South Jefferson Str., welcher an der Adams und Jefferson Str. gestern Abend von einem Wagen der Fulton Str.-Linie zermalmt wurde, und der 50jährige Frank Root, Nr. 2 Shelby Court, der vor den Augen seines sechsjährigen Söhnchens an der 22. und Laflin Str. auf gleiche Weise den Tod fand, als er vor dem Straßenbahnwagen über die Geleise zu gehen versuchte, obwohl das Kind ihn gebeten hatte, zu warten. Flareth hatte das Warnungssignal des Motorführers überhört; dieser ist unter Bürgschaft auf freiem Fuß.

Die noch nicht berichteten letzten Fälle in obiger Rubrik „leichtere Unfälle" sind folgende: Polizist Cornelius McDonald, stürzte an der 40. und Madison Straße beim Aufspringen auf einen Kabelbahnwagen und verstauchte sich den rechten Fuß; Giles Powell, 68 Jahre alt, Nr. 444 S. Clinton Str., wurde an der 29. und Halsted Straße gestern Abend von einem Straßenbahnwagen zur Seite geschleudert und erlitt einen Arm- und Beinbruch: Robert Taylor, Nr. 1053 West Harrison Str., wurde bei einem Zusammenstoß von Wagen der Halsted Str.- und der Milwaukee Ave.-Linie schwer am Rücken verletzt.

John Gubai, 50 Jahre, Avers Ave. und Argyle Str., erlitt auf der Ueberführung an der Milwaukee Ave. schwere Verletzungen bei einem Zusammenstoß seines Wagens mit einem anderen.

Durch eigene Hand.

Der 37 Jahre alte Edward be Deutchaer, der als Arbeiter in Diensten der Illinois Zentralbahn stand und 200 W. 118 Str. wohnte, beging heute Morgen in dem Logirhause Nr. 334 Clark Straße, wo er sich gestern hatte ein Zimmer geben lassen, Selbstmord, indem er Karbolsäure trank. Was den Unglücklichen in den Tod getrieben hat, konnte nicht festgestellt werden.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Theilweise bewölkt und wahrscheinlich drohendes Wetter heute Abend und Mittwoch; Minimumtemperatur heute Abend etwa 25 Grad über Null, morgen wärmer. Veränderlicher, später Südwind.
Illinois: Theilweise bewölkt heute Abend und Mittwoch, wahrscheinlich wärmer am letztgenannten Tage. Veränderlicher, später Südwind.
Indiana und Nieder-Michigan: Theilweise bewölkt heute Abend und Mittwoch; veränderlicher, später Südwind.
Wiskonsin: Theilweise bewölkt heute Abend und Mittwoch; wärmer am letztgenannten Tage. Südwind, der morgen an Stärke zunimmt.
In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr [illegible] Grad; [illegible] Mittags 12 Uhr 26 Grad.

Sind Eure Nieren schwach?

Tausende haben Nierenleiden und wissen es nicht.

Um zu zeigen, was das große Nierenmittel Swamp-Root an Euch bewirkt, kann jeder Leser der „Abendpost" eine Probeflasche absolut frei per Post erhalten.

Es wurde früher angenommen, daß nur Harn- und Blasenleiden von den Nieren herrühren, aber jetzt hat moderne Wissenschaft bewiesen, daß beinahe alle Krankheiten von einer Störung dieses höchst wichtigen Organs herrühren.

Die Nieren filtriren und reinigen das Blut — das ist ihre Aufgabe.

Deshalb, wenn Eure Nieren schwach oder in Unordnung sind, so werdet Ihr einsehen, wie schnell Euer ganzer Körper affizirt wird und wie jedes Organ seine Pflicht auszuüben zu versäumen scheint.

Wenn Ihr krank seid, oder Euch „elend befindet", beginnt das große Nieren-Mittel, Dr. Kilmers Swamp-Root, einzunehmen, denn sobald Eure Nieren gesund sind, verhelfen sie all die anderen Organe zur Gesundheit. Ein Versuch wird Jeden überzeugen.

Seit einer Reihe von Jahren litt ich fortwährend an schwachen Nieren, Kreuzschmerzen und häufigem Uriniren, aber nachdem ich Dr. Kilmers Swamp Root gebrauchte, war ich vollständig kurirt, und ich empfehle dieses wunderbare Mittel bereitwilligst Allen, die an diesem häufigen Uebel leiden. Achtungsvoll,
W. C. Baily, 2. Polizei-Leutnant, Columbus, Ga.

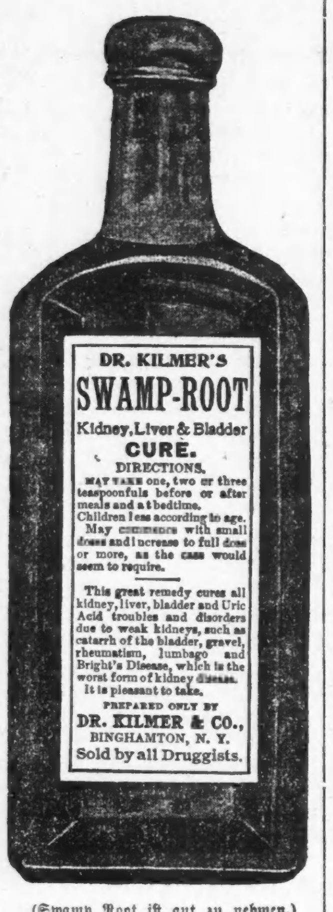
Schwache oder kranke Nieren sind die Ursache vieler Arten Krankheiten, und wenn diesen nicht Einhalt geboten wird, so folgen sicher viele Leiden mit bösen Resultaten. Nierenleiden reizt die Nerven, macht Euch schwindelig, ruhelos, schlaflos und aufgeregt. Ihr müßt oft während der Nacht und des Tages uriniren. Kranke Nieren rufen Rheumatismus, Steine, Blasen-Katarrh, Schmerzen oder dumpfes Reißen im Rücken, den Gliedern und Muskeln hervor, verursachen Kopfweh und Rückenschmerzen, Unverdaulichkeit, Magen- und Leberleiden, Ihr bekommt eine fahle, gelbe Hautfarbe, Ihr glaubt, an einem Herzübel zu leiden, habt vielleicht genügend Ehrgeiz, aber keine Kraft, werdet schwach und siecht dahin.

Die Heilung für diese Leiden ist Dr. Kilmers Swamp-Root, das weltberühmte Nieren-Mittel. Wenn Ihr Swamp-Root nehmt, so helft Ihr der Natur in natürlicher Weise, denn Swamp-Root ist das beste Heilmittel und mildeste Hilfsmittel für die Nieren, welches die medizinische Wissenschaft kennt.

Falls Ihr noch über Euren Zustand im Zweifel seid, so bewahrt, nach dem Aufstehen, ungefähr vier Unzen Urin in einem Glas oder einer Flasche auf und laßt ihn vierundzwanzig Stunden stehen. Wenn er dann milchig oder trübe ist, wenn ein röthlicher Bodensatz darin ist, wenn kleine Theilchen darin schwimmen, so brauchen Eure Nieren augenblicklich Behandlung.

Swamp-Root schmeckt angenehm und wird in den besseren Hospitälern gebraucht und von Aerzten in ihrer Privat-Praxis empfohlen, und Aerzte nehmen es selbst ein, wenn sie ein Nierenleiden haben, denn sie betrachten es als das beste und erfolgreichste Mittel für Nieren-, Leber- und Blasenleiden.

Wenn Ihr bereits Euch davon überzeugt habt, daß



(Swamp Root ist gut zu nehmen.)

Swamp-Root gerade das ist, was Ihr braucht, so könnt Ihr die reguläre fünfzig Cents und ein Dollar-Größe Flasche überall in jeder Apotheke kaufen. Begeht keinen Irrthum und vergeßt nicht den Namen, Swamp-Root, Dr. Kilmers Swamp-Root und die Adresse, Binghamtom, N. Y., auf jeder Flasche.

Editorielle Notiz—Ihr könnt eine Probe-Flasche dieses wunderbaren Mittels, Swamp-Root, absolut kostenfrei per Post zugeschickt erhalten, ebenfalls ein Buch, das Euch alles über Swamp-Root erzählt und viele von den tausenden und abertausenden von Zeugnissen von Männern und Frauen enthält, die ihre gute Gesundheit, in der That ihr Leben der großen Heilkraft von Swamp-Root verdanken. Wenn Ihr an Dr. Kilmer & Co., Binghampton, N. Y., schreibt, so vergeßt nicht, zu erwähnen, daß Ihr diese liberale Offerte in der Chicagoer Abendpost gelesen habt. 29nolbz

Die Innerste.

Von **Wilhelm Raabe.**

(7. Fortsetzung.)

Diesmal knirschte nichts als zwei der Eisschollen, die sich auf dem dunklen, schläfrig dahinkriechenden Spiegel der Innerste an einander rieben, und der Korporal spuckte deshalb erst verächtlich in den Bach hinein, dann aber sprach er ernsthaft genug:

„Musketier Bodenhagen, ich habe Vieles erlebt in der Welt, und was am grimmigsten aussah, das wurde manchmal zum größten Spaß. Ich bin mit dem König, volle Feldmusik und fliegende Fahnen vorauf, dem Feldmarschall Daun unter der Nase vorbeimarschirt, und er sah schauderhaft genug herunter von seinem Berge und hinter seinen Schanzen und Kanonen hervor. Ich weiß Bescheid in der Welt, Musketier, und zwischen Morgen und Abend habe ich auch von Ihm genug gesehen und gehört, um zu wissen, wie es mit Ihm steht. Will Er nun einen guten Rath annehmen?"

„Wie von einem leiblichen Bruder!" rief der junge Müller.

„So geh' nicht wieder zurück in die Stube, Albrecht."

„Ach, Jochen, rede deutlich."

„Bleib' draußen! Geh' nicht wieder in das Haus zur Freundschaft zurück. Ich habe drei Reichsthaler in der Tasche, mehr bin ich in der ganzen weiten Welt nicht werth; aber Du sollst die Blechkappen haben und willkommen dazu sein. Da liegt der Mühlensteg über die Innerste; — spring', lauf und laß Dich vor dem jüngsten Gericht nicht wieder hier sehen. Dieses ist mein Rath, und meine Meinung dazu ist, daß Du hier ohne Gnade und Barmherzigkeit kaput gehst. Der Alte ruinirt Dich, die Freundschaft ruinirt Dich und die Jungfer Papenberg ruinirt Dich zu allermeist. Du spielst hier ja doch den wilden Bodenhagen nicht länger, der gute Geruch verdampfte wie der Franzos bei Roßbach. Die Innerste aber holt Dich bei guter Gelegenheit einmal wirklich, und die Freundschaft und Verwandtschaft wird Dir keine Stange hinhalten, um Dich auf's Trockene zu holen. Sie wird nur sagen, daß es ihr leid sei, wenn sie Dich mit dem Haken durch's Schilf zieht. Albrecht, Bruder Albrecht, Du weißt es selber, daß wir Solche, wie Du, zu Tausenden in der Armee haben, und Bruderherz, es ist doch vergnüglicher, bei Trommeln und Pfeifen, mit Kling und Klang in angenehmer Kameradschaft eingescharrt, als so zu Hause in Güte und Herzlichkeit vom Bösen geholt zu werden. Kerl, geh' zum Fritz nach Sachsen, wenn Du den Prinzen Ferdinand satt hast. Den Colignon findest Du immer noch unterwegs, und er zahlt auch ein immer besser Handgeld. Das ist der eine Weg aus Deinem Jammer; der andere aber geht hier am Bache hinauf, immer den Bergen zu. Schleich' Dich zurück nach der Buschmühle, grüße Doris Radebrecker von mir und bestelle ihr, sie solle Dir schon um meinetwillen den Hals nicht umdrehen."

Mit schluchzender Stimme wimmerte der wilde Bodenhagen:

„Aber da drinnen in der Mühle in der Stube bei Vater und Mutter habe ich ja meinen Schatz, meine junge Braut sitzen?!"

„Ja wohl, hinter dem warmen Ofen, und des Herrn Vaters spanisch Rohr hängt ihr über dem Kopfe am Nagel. Kamerad, ich sage Dir, nimm Dich in Acht, daß Du die Innerste nicht wirklich und wahrhaftig nach Dir schreien hörst, wenn der Pfaff Dir das arme Ding erst niet- und nagelfest um den Hals geschmiedet hat. Nun, wie ist's? nimmst Du Vernunft an von Deinem alten Zeltbruder und Unteroffizier? Greif' zu; — da hast Du den Juden Ephraim und den Borussorum Rex dazu dreifach als Reisegeld. Als Du zum ersten Male durchgingest, hat Dir der Herr Vater wahrlich nicht so viel gutwillig mit auf den Weg gegeben."

Er hatte sein letztes Besitzthum an klingender Münze aus der Tasche geholt und hielt es hin; der Andere aber schob die Hand mit dem Gelde mattherzig zurück.

„Dir ist dann nicht zu helfen," sagte der Korporal Brand mit einem Fluch. „Also sehe ich auch nicht ein, daß wir uns noch länger hier in der Kühle und Feuchte herumtreiben. Laß uns zurück in die Stube. Element, nachher wundert sich Seine königliche Majestät Fritze noch, daß selber ihm manchmal eine Bataille schief abläuft. Kok Blitz, es ist auch ein Wunder, daß er mit solchen Breiköpfen und Plattfüßen in Reihe und Glied sich doch noch so anständig durch zwei schlesische Kriege bis in diesen dritten hinein durchgeschlagen hat. Marsch, zurück unter den Ofen, Sackville! Und meinen leeren Aermel trag' ich auch noch nicht lange genug, um nicht die Nachtkühle an dem nichtswürdigen Stumpfe zu verspüren!"

Er drehte sich kurz um und ging in das Haus zurück. Strack und munter trat er in die heiße, dampfvolle Stube ein, und dicht auf den Hacken schlich ihm Albrecht nach.

„Herr Meister," rief der Einarm lachend, „bei der Finsterniß da draußen suche Ihm ein Anderer Seine nächtlichen Spukmusikanten. Hier, der Musketier Bodenhagen ist mein Zeuge, daß die Innerste so sanft dahinfließt, als hätte sie niemals ein Mühlenrad getrieben oder einem Müller die gute Laune verdorben. Und das muß ich auch sagen, das Gespensterhafteste, was man heute Abend zu sehen kriegen kann, sind die Käsegesichter, welche die löbliche und angenehme Vetternschaft allhier durch den Nebel schneidet. Hab' ich Recht, Jungfer Papenberg?"

Die Jungfer Papenberg antwortete dem lustigen Invaliden nicht, ihr war's genug, daß sie den Bräutigam heil und ganz von der gefährlichen Expedition wieder hinter den Ofen ziehen konnte.

Der alte Müller Bodenhagen sagte aber ruhig:

„Er hat sich eine vergebliche Mühe gemacht, Musjeh. Meine Schuld ist es nicht, Korporal Brand. Das Wasser schreiet wohl, aber sehen lässet sich selten etwas, und das ist auch das Beste."

Die anwesende Gesellschaft, die trotz allem vollauf genügenden Grauen und Grusel gehofft hatte, von den beiden muthigen Kriegsleuten noch etwas Grauligeres zu vernehmen, fühlte sich getäuscht, wenngleich Niemand dieses zu sagen wagte. Es ist still geblieben, und die Freundschaft von Groß-Förste, die am Nachmittage auf dem Wiesenwege angekommen war, stieg nach einem bedrückten Abschiede auf den Leiterwagen und fuhr wieder ab auf dem Fahrwege. Ebenso die Vetternschaft aus Harsum und aus Pattensen.

Als der junge Müller seine Braut auf den Wagen hob, erschien sie ihm beim Lichte der Laternen merkwürdig bleich, und sie schluchzte auch:

„O Albrecht, ich werde toll, wenn ich erst ganz bei Dir bin und einmal allein sitze und die Innerste schreit!"

„Binde Dir selber keine Dummheiten auf und laß Dir keine aufbinden!" lachte der Bräutigam, doch klang sein Lachen gar nicht lustig.

Was der Göttingensche Hofrath und Professor zu dem Rathe des Korporals Jochen Brand gesagt haben würde, können wir leider nicht wissen: seine Ansicht darüber wäre uns aber sicherlich höchst willkommen gewesen.

VII. Kapitel.

„Den Ersten nennen wir bei der Fahne den Weckauf, der geht auf Sein Wohl bergunter, Meister Müller. Den Zweiten nennen wir den Nebeldrücker; diesen bringe ich Ihr zu, Frau Meisterin, und verhoffe, daß Ihr kein Nebel in diesem Jahre den Dampf anthue. Den Dritten nennen wir den Lerchentriller, und den trinke ich zum Schluß auf Dein Wohl, Musketier Bodenhagen. Von den Lerchen ist freilich gegenwärtig noch nicht viel zu sehen und zu hören in der Luft — es sieht mir vielmehr nach einem ordentlichen Schneefall aus. Aber einerlei, ein Soldat marschirt mit gleichem Muth durch jedes Wetter; also habt allesammt Dank für Eure kompläsante Aufnahme und für's gute Quartier; und Ihm, Meister Müller, wünsche ich noch ganz apart bei Seite, daß Er Recht behalte, und daß das, was Er da eben so grausamlich vollführet hat, Ihn und sein Hauswesen vor allen Halunken von Geistern und Gespenstern schütze und nicht blos vor denen, die in Seinem Mühlwasser ihr heimtückisch Wesen treiben."

Also sprach am anderen Morgen gegen neun Uhr der Korporal Jochen Brand, und der Meister Christian entgegnete ihm:

„Seinen Wunsch will ich annehmen und gelten lassen, obgleich Er ihn wohl ein wenig feiner hätte vorbringen können. Sonst aber hat Er mir ganz wohl gefallen, Korporal, und es freut mich, daß mein Junge unter Seinen Stock unter'm Volk gerathen ist. Das Quartier war gern gegeben, und wenn Ihn Sein Weg schon nochmals hier vorbeiführen wird, so erinnere Er sich, daß ein Teller für Ihn ohne Maulverziehen mit Satisfaktion auf den Tisch gestellt wird."

„Das ist ein Wort, Herr Vater, und ich bin der Mann zu dem Teller, Meister Müller. Aber nun Adjes, Frau Mutter und Kamerad Albrecht! Bleibt gesund und munter. Beiläufig, es ist doch ein Gaudium, so frank und frei auf jeder Landstraße marschiren zu dürfen, ohne vor dem Colignon und seinen Leuten Bange zu haben. Da sieht man, wozu eine französische Kanonenkugel am richtigen Fleck nutze ist. Guten Tag!"

Sie standen während dieser Reden Alle auf dem Mühlenstege, der über die Innerste auf den Feld- und Wiesenweg nach Groß-Förste führte, und der Meister Christian Bodenhagen hielt im Arm die dickbäuchige Branntweinflasche, aus welcher er dem munteren Gast und braven Invaliden Seiner Majestät in Preußen zum fröhlichen Abschied den Weckauf, den Nebeldrücker und Lerchentriller eingeschenkt hatte. Aber auf diesem nämlichen Stege hatte er, der Alte, im Augenblick vorher ein Anderes nach seinem Vernehmen in's Werk gerichtet, was auch des Erzählens werth ist.

Wenn das Wasser, die Innerste, geschrieen hat, so will sie ihren Willen haben, und wehe! wenn sie den nicht kriegt. Ein lebendiges Landthier fordert sie für ihren gierigen Hunger, und am liebsten ist ihr ein schwarzes Huhn; weshalb, das weiß man nicht. Bekommt sie ihren Willen nicht in Zeit von vierundzwanzig Stunden, wird ihr das Huhn nicht mit gebundenen Füßen und Flügeln in den Rachen geworfen, so hilft sie sich selber. Sie versteht es, sich selber zu helfen, und holt sich einen Menschen — ohne Gnade und Gegenwehr einen Menschen! — und zwar noch in dem nämlichen Jahre. Manchmal wartet sie heimtückisch boshaft bis in die letzte Stunde; aber sie erhascht ihr Opfer, und sollte es auch erst in der letzten Minute des letzten Dezembertages geschehen.

Diesmal jedenfalls hatte sie ihren Willen gehabt; der alte Müller an der Innerste, Meister Christian Bodenhagen, hatte die ganze Nacht hindurch ein zu seinem Unglück schwarzgefiedert Huhn, das ruhig und ahnungslos auf seinem Balken schlief, nicht aus seinen Gedanken und Träumen gelassen, und nun — hatte es die Innerste bereits wie der Colignon den Rekruten, auf welchen er's abgesehen hatte. Die Zuschauer hatten mit geheimem Schauder das elende Thier in der Mühlrinne zappeln gesehen und kreischen gehört — die Innerste hatte ihre Beute verschlungen, und selbst der Korporal Brand hatte es nicht gewagt, den Meister Christian auszulachen. Der Korporal hatte sogar dem jungen Müller leise den Ellbogen in die Seite gestoßen und ihm hinter dem Rücken der Hand zugeflüstert:

„Du! Der König Fritze würde zwar über dieses auf französisch gelacht haben, doch mir ist's augenblicklich gar nicht lächerlich mehr. Nun ist mir doch wahrhaftig selber, als habe ich gestern Abend ein Geschrei gehört! Alle Wetter, Musketier Bodenhagen, gib mir Acht, daß Du für Dein Theil auch immer ein schwarz Huhn zur Hand hast, wenn Du hier allein Herr und Meister sein wirst. Selbst wenn mir jetzo die Sonne auf den Weg scheinen thäte, was sie nicht thut, so würde sie mir diese Narrethei nicht aus dem Kopfe scheinen. Was ich gestern Abend gesagt habe, behält eben doch seinen Sinn. Merk' Dir's, Kamerad."

(Fortsetzung folgt.)

Geht nach Innen.

Eure Bekannte und Nachbarn werden Euch zeigen wie.

Das Reiben des Rückens heilt keine Kreuzschmerzen.

Ein Liniment mag lindern, aber kann nicht heilen.

Kreuzschmerzen kommen von innen — von den Nieren.

Doans Kidney Pills gehen nach innen —

Sie heilen kranke Nieren.

Hier in Chicago ist der Beweis, daß dem so ist:

Nicholas Williams von 794 Clybourn Ave., Nordseite, Gripman auf der Clybourn Ave. Cable Car-Linie, sagt: „Wenn ich nicht vollständig überzeugt wäre, daß Doans Kidney Pills im Falle von Kreuzschmerzen durchaus zuverläßig seien, hätte ich sie nicht mehreren der Angestellten der Bahn empfohlen. Ich habe die besten Gründe, dieses Heilmittel für unerreicht zu halten. Wegen der Schmerzen in meinem Kreuz war ich oft nicht im Stande, mich vom Stuhl zu bewegen und häufig war ich gezwungen, einen oder zwei Tage die Arbeit einzustellen. Dies dauerte drei bis vier Jahre, während welcher Zeit ich fortwährend Medizin einnahm, alle garantirt, Nierenleiden jeder Art zu heilen. Wenn ich mich auf irgend eine davon hätte verlassen können, auch nur etwas die Kreuzschmerzen zu vertreiben, so wäre es mir nie eingefallen, zu dem Laden der Public Drug Co., 150 State Str., zu gehen und Doans Kidney Pillen zu kaufen. Sie können in meinem Namen sagen, daß dieses Heilmittel nicht seines Gleichen hat."

Zum Verkauf bei allen Händlern. Preis 50 Cents. Foster-Milburn Co., Buffalo, N. Y., alleinige Agenten für die Ver. Staaten.

Beachtet den Namen, Doans, und nehmet kein anderes.

REINE MILCH Erhaltet Ihr sie?

THE BORDEN'S CONDENSED MILK CO.

besitzt seit siebenundvierzig Jahren den unantastbaren Ruf, nur die beste Qualität Milch zu führen, dem Publikum absolut reine und frische, auf der Farm in Flaschen gefüllte Milch zu liefern, die in Kühlwaggons früh am Morgen nach der Stadt geschafft und an demselben Vormittag an die Familien geliefert wird.

17 E. MONROE STR. Telephone Central 4209.

Eine neue Johanna Sebus.

In der ganzen Bretagne spricht man von der Heldenthat der Rose Here, einer muthigen Bretonin, die das Leben von 14 Leuten des Dampfers „Vesper" rettete, der am 2. November an der gefährlichen Küste von Quessant scheiterte. Rose Here ist eine Fischerfrau. Morgens gegen acht Uhr sammelte sie Schellfische auf den Felsen in der Nähe der „Pyramide du Runion", als sie aus dem Nebel, der sich gerade zu erheben begann, verzweifeltes Rufen hörte. Als sie seewärts blickte, sah sie ein Boot mit 14 Mann, das in rasender Eile hilflos in der starken Strömung zwischen einer Menge gefährlicher Riffe trieb. Jeden Augenblick prallte von Neuem die Brandung daran, die das gebrechliche Fahrzeug in Stücke zu schmettern drohte, die halbnackten Insassen des Bootes, die sich nicht in die See zu werfen wagten, arbeiteten mit dem Muth der Verzweiflung an den Rudern und schrieen mit äußerster Anstrengung ihrer Stimmen um Hilfe. Rose gab ihnen sofort ein Zeichen mit den Armen, daß sie ihnen zu Hilfe kommen würde, und die Schiffbrüchigen ruderten, als sie verstanden, mit aller Kraft nach dem Ufer. Rose rannte zum Fuße der Klippen hinab und warf sich, ohne einen Augenblick zu zögern, in Kleidern in die tobende Brandung und schwamm zum Boot. Sie kletterte an Bord und ermuthigte die Matrosen, so gut sie konnte, denn sie spricht wenig französisch; dann nahm sie ihren Platz am Steuer und steuerte das Boot mit wunderbarer Geschicklichkeit durch zahllose gefährliche Klippen nach Pen-ar-Roch, das mit dem Ruderboot ungefähr zwei Stunden von der „Pyramide du Runion" entfernt ist. Als die Geretteten an Land waren, führte Rose Here sie in's Dorf, wo sie den Kapitän Viel und die übrige Mannschaft trafen, die schon alle glaubten, daß die 14 Leute im Boot umgekommen wären. Kapitän Viel dankte warm der heldenhaften Frau, die er unglücklicherweise nicht zu belohnen im Stande war, da all' sein Geld mit der „Vesper" untergegangen war. Er hat indessen einen Bericht über ihr tapferes Verhalten den Eigenthümern seines Schiffes gesandt und sie aufgefordert, ihr eine Belohnung zu schicken, da sie in ärmlichen Verhältnissen lebt; ferner hat er dem Gemeinderath der Insel Quessant einen Bericht gesandt; dieser wird dem Marineminister Mittheilung machen. Nach Erledigung ihrer Aufgabe kehrte Rose Here zu ihren gewohnten Beschäftigungen zurück. Es wird berichtet, daß sie schon viele andere Schiffbrüchige unter ähnlichen Umständen gerettet hat.

—Während der Probe. — Der Schauspieler Huber hat im fünften Akt einen Todten zu markiren, niest aber plötzlich, während er am Boden liegt. —Regisseur (mit Würde): „Herr Huber, wenn Sie Ihre Seele aushauchen, bitte nicht so laut!"

— Wenn die Frau fehlt. — Der Schmelzerbauer ist zu traurig, daß ihm seine Frau gestorben ist, denn da er schielt und einen schiefen Mund hat, muß er sich sogar beim Lichtausblasen lange quälen.

Kinderhände.

Von Carl v. Ede.

Sie waren heimlich verlobt, der Rittmeister und die vielumworbene, junge Wittwe. Er wollte, es sollte jetzt schon alle Welt wissen, doch sie bat leise: „Nein, nein, laß mir noch das heimliche Glück, diese Stunden des ungetrübten Alleinseins mit Dir. Ist unsere Verlobung erst bekannt, dann gibt's einen Trubel ohne Ende. Laß mich den Ring —" er hatte ihn ihr an den Finger stecken wollen — „laß mich ihn noch eine kleine Weile verschwiegen auf dem Herzen tragen!"

Er gab nach.

Sie, die Kühle, die Verstandesnatur, kannte sich kaum selbst noch. Sie preßte die Hand auf das pochende Herz. So kam also wirklich noch das Glück zu ihr nach all' den trüben, trüben Jahren. Sie mußte sich Gewalt anthun, um ihrem Verlobten nicht zu zeigen, wie lieb sie ihn hatte. — Er verehrte, er schätzte sie auch sehr. Ihr tiefes Wissen zwang ihm Achtung ab.

Solch' eine Frau mußte er haben.

Jetzt hatte er sich soeben bei seiner Braut melden lassen. Im stilvollen Vorzimmer ordnet er sein Aeußeres. Der Spiegel im grüngebeizten Rahmen wirft sein Bild zurück.

Ja, stattlich ist er, der Rittmeister mit seinem mageren Rassegesicht und den tiefliegenden Augen.

Frau von Döhren, seine Braut, empfängt ihn im Zimmer, das mit seinen kleinen Fensterscheiben, mit den Vitragen davor, einer Kemnate gleicht.

„Störe ich?" fragt er, die schmale Hand küssend.

„Nie! . . . Oder doch—" lächelt sie. „Wir haben nebenan wichtige Berathungen. Du weißt . . . bald ist der Ball bei dem Kriegsminister . . . da will ich schön sein —"

„Bist Du doch immer," lächelte er. „Doch darf ich nicht helfen, Stoffe aussuchen, zerschneiden?" . . . .

Sie nickte: „Dann komm! Deta ist auch drin! Ja, hör — Deta ist nun wirklich doch noch gekommen, sie ist nun für Wochen mein Logirgast . . ich erzählte Dir doch . . ." Sie stieß die Thür zum Nebenzimmer auf.

Dort bauschten sich schimmernde Stoffe auf Tischen und Stühlen, schwerer Damast schleifte die Erde. Die Modistin sah der Rittmeister wohl — die thürmte mit spitzen Fingern immer noch mehr flimmernde, flirrende Wolken auf den Tisch, haushoch—doch wo war Deta, die vielbesprochene, sehr jugendliche Freundin?

Da wird plötzlich der ganze hohe Wolkenberg auf dem Tisch von Kinderhänden zusammengedrückt, und ein gelblich blasses Gesichtchen mit tollen, irrlichterirenden Augen guckt neugierig darüber fort.

„Der muß es sein! Helen, nicht wahr, das ist er, von dem Du mir schon so viel erzählt hast?" lachte, girrte es zu den beiden hinüber.

Leichte, lichte Stoffe wirbeln umher, dann steht Deta vor dem Rittmeister. Finster blickt der Formvollendete auf das zierliche Geschöpf. Das that dem aber gar nichts. Graziös wirbelt es hierhin, dorthin, lacht und flüstert mit seinem Silberstimmchen:

„Du, Helen, er gefällt mir aber gar nicht! Warum magst Du ihn nur so gern?"

Trotzdem muß der Rittmeister das feingliedrige Geschöpf immer wieder anstarren. Hatte es denn Quecksilber statt Blut in den Adern?

Acht Tage später sitzt Deta geduckt wie ein krankes Vögelchen mit hängendem Kopf auf der Ecke eines Stuhles. Die blassen, dünnen Mädchenfinger zerpflücken das Spitzentaschentuch. Der Rittmeister hatte heute früh der Frau von Döhren geschrieben, er würde heut' Abend nicht den Ball besuchen, er wäre erkältet.

Lange, lange hatte diese den wieder gefalteten Brief ringsum gedreht. Sie glaubte nicht an die Erkältung . . .

Deta hatte mit beiden Füßchen gestampft. Sie hatte sich auf ihre Chaiselongue geworfen und sich in die flaumenweiche, seidene Decke verbissen. Daß er sie nun nicht sehen sollte in ihrem entzückenden Kostüm als gaukelndes Irrlicht. Es wollte ihr nicht in den Sinn.

Frau von Döhren ist das Herz so schwer, so schwer — als sie gegen Abend in ihrem Zimmer ist. Beim Ankleiden zum Ball küßt sie den Verlobungsring, den sie auf dem Herzen trägt. Sie muß sich aber eilen, sie ist noch weit zurück.

Deta steht schon in voller Toilette vor ihrem Spiegel. Sie sieht entzückend als Irrlicht aus. Sie verschränkt die Arme am Hinterkopfe und seufzt, sich dehnend: „So schön, so schön . . . und er sieht Dich nicht . . ."

„Er muß mich aber sehen," ruft sie, die Kinderhändchen ballen sich . . . . „noch ist's Zeit . . ."

Und eine federleichte Hülle reißt sie von einem Nagel, und hinunter huscht's die Stufen zum Wagen. Die Pferde scharren unruhig, der wartende Diener öffnet den Schlag. „Zum Rittmeister Herrn von Erksen, Bandelstraße 10— schnell.—"

„Zum Rittmeister . . . . " stammelt der Diener.

„Mein Gott . . . . ja! Schnell;"

Die Pferde fliegen dahin.

Der Diener spitzt die glattrasirten, verkniffenen Lippen, als wolle er pfeifen.

* * *

Rittmeister von Erksen geht ruhelos in seinem Zimmer auf und ab. Es liegt Parterre. Eine Lampe auf dem Schreibtisch erleuchtet es schwach. Der Rittmeister ist nicht erkältet. Er wollte nur nicht auf den Ball gehen.

„Wenn sie nur erst fort wäre," denkt er wieder einmal und träumt doch mit offenen Augen und ist der Welt entrückt.

Da schrickt er empor. Es klinkte doch die Thür. Was murmelte denn dort sein Bursche? Was grinste er denn über das ganze, breite Gesicht, als er Kehrt machte?

Und dann!

Ein feenhaft schimmerndes Etwas mit blitzendem Krönchen auf der Schwelle, mit toll-lustigen Augen . . . eine Hülle streift den Boden.

„Ich bin's!" klingt's von dorther.

„Wer . . . wer?" fragt er hastig.— „Doch nicht...."

Er reißt die Glocke von der Lampe, um besser sehen zu können. . . . Ist's Wahrheit? Hat sein Traum sich verkörpert?

Noch intensiver blinkt, blitzt es von der Erscheinung zu ihm herüber.

Jetzt nickt und lacht es von der Thür.

„Ja, ja, ich bin's. Das ist Ihre Strafe! Warum kommen Sie nicht auf den Ball?"

„Mein Gott, Deta, wie kommen Sie hierher? Zu mir? Allein? Sind Sie denn toll?"

Hastig tritt er zu den Fenstern und zieht die Vorhänge zu.

„Sind Sie sich denn gar nicht der Tragweite Ihres Schrittes bewußt? Hat Sie Jemand gesehen?" Heftig tritt er auf sie zu, seine Stimme zittert vor Erregung.

„Ach, lassen Sie doch die dummen Menschen! Freuen Sie sich denn gar nicht über mich? Schauen Sie doch mein Kostüm, Sie Brummbär, Sie!" Nach einer Weile wird die Thür energisch aufgestoßen, und athemlos steht Frau von Döhren da.

„Deta!"

Todtenblässe bedeckt ihr Gesicht. Ein grauseidener Domino verhüllt die Pracht ihrer Toilette, der Capuchon ist von dem blonden Haar geglitten. Achtlos schleift die Damastschleppe, als sie auf Deta zugeht.

„Um Gott, Deta, Unglückliche . . . was hast Du gethan?" stößt sie hervor, ihr Handgelenk eisenfest umklammernd. „Dein Ruf ist vernichtet! . . . Hat Dich Jemand gesehen?"

„Jawohl—" Deta wurde eigensinnig —„auf dem Flur eine alte Frau mit einer beleidigend spitzen Nase."

„Die Portierfrau, die Klatschbase", stöhnt der Rittmeister. „Und die Treppe herab schwebte gerade Frau von Leer mit ihren beiden langen Töchtern."

Jetzt stöhnt Frau von Döhren: „Die heute auch auf dem Ball sind!" Dann ruft sie: „Schnell, Deta, nur fort! Mein Gott, ich traute meinen Ohren nicht, als mir der Diener sagte: . : . Ich nahm sofort eine Droschke! Komm, Deta, komm! . . . ."

„Herr von Erksen"—mit unsagbar traurigem Blick bietet sie ihm im Vorübergehen die Hand . . . . „Herr von Erksen, was nun?"

* * *

Rechtzeitig erschien noch Frau von Döhren mit ihrem Schützling auf dem Ball. Von dem Gebiß der Pferde flockte der Schaum, sie hatte die edlen Thiere nicht schonen können, es stand zu viel auf dem Spiel.

Während der Maskerade fing sie an, aufzuathmen. Vielleicht ging Alles noch vorüber, sie sah vielleicht zu schwarz.... Mußte man denn Deta erkannt haben?

Doch als die Masken fielen . . . welch Zischeln und Raunen! Und dort, wo Frau von Leer mit den langen Töchtern steht, immer am meisten. Man sieht eigenthümlich dem entzückenden Geschöpf, dem gaukelnden Irrlicht, nach.

Deta flattert hierhin, dorthin zu Bekannten. Eiskalte Begrüßung, gefrorenes Lächeln überall! Fingerspitzen, wo sonst die ganze Hand.

Frau von Döhren sieht Alles. Sie steht wie vernichtet da . . : Frau von Leer hat geplaudert. Deta kommt mit vorgeschobener Unterlippe auf sie zu: „Was haben denn die Menschen heute nur? Merkst Du es nicht, Helen?"

„O, du . . . du!" Schmerzlich ruft's Frau von Döhren. „Bedenke doch . . . Frau von Leer! Jetzt aber —" sie rückt sich zusammen, „jetzt sagst Du zu Allem ja — was man Dich auch fragen mag! Hörst Du?"

„Aber warum . . .?"

„S . . . , du thust es!"

Sie läßt Deta stehen, rafft die Schleppe und geht, kühl lächelnd, auf Frau von Leer zu. Die Elfenbeinstäbe ihres Fächers zerbrechen in ihrer Hand — doch anzumerken ist ihr weiter nichts, nur keinen Tropfen Blut hat sie im Gesicht.

„Schade, Frau von Leer", lächelt sie, „mußte ich auch schon drin sein, als Sie Deta im Treppenhaus Ihrer Behausung trafen. Ich hätte Ihnen gern dort schon das Geheimniß zugeflüstert, das morgen keins mehr ist—"

Verständnißlos sieht sie Frau von Leer an. „Ich war nämlich schon drin beim Rittmeister, um ihn auf den Besuch seiner Braut vorzubereiten . ."

„Seiner . . . Braut!"

„Ja! Die Kleine ängstigte sich so . . . er sagte in der letzten Stunde — wegen Erkältung — zum Ball ab!"

„Seine . . . Braut?"

„Nicht wahr, eine Ueberraschung?"

Und auch zu der Frau des Hauses geht sie mit dem gequälten Lächeln um den blassen Mund — und deutet an — mit dem Finger auf dem Mund — und entschuldigt damit Detas und ihr frühes Fortgehen von dem zauberisch schönen Fest.

Mit dem letzten Rest ihrer Kraft schleppt sie sich hinaus.

* * *

Am anderen Morgen steht der Rittmeister vor Frau von Döhren an dem bauchigen Kamine. Sie hat ihn rufen lassen. Sein fahlgelbes Gesicht zeugt auch von einer durchwachten Nacht. Frau von Döhren kann sich kaum aufrecht erhalten, todtenbleich ist sie, ihre dunkel umschatteten Augen glühen.

„Nun weißt du alles, Viktor", sagt sie zum Schluß . . . „Viktor", schluchzt sie auf . . . „Kinderhände haben unser ganzes, großes, schönes Glück vernichtet! Es gibt nur die eine Lösung, da" — mit zitternden, kalten Fingern löst sie etwas aus Seidenpapier. „Da . . hast du ihn wieder, den Ring, der mich so glücklich gemacht hätte . . . steck' ihn Deta an den Finger."

„Helen — um Gott — so leicht gibst du mich auf?" —

„So . . . leicht . . ." wiederholt sie tonlos. „Weißt du einen anderen Ausweg? Ich habe Deta schlecht behütet — — ich muß es büßen — — schwer. Geh zur Kleinen, sie wartet im Nebenzimmer. Ein Trost ist's für mich, — du hast sie gern — — sehr gern —"

„Helen!"

„Ja, so ist's! Ich merkt' es wohl! Doch darum hätt' ich dich nie freigegeben, Viktor. Ich wußte, es ging vorüber — — und auch, daß dein besserer Theil mir doch gehörte. Geh jetzt . . sie wartet!"

Er senkt den Kopf . . . er öffnet die Thür des Nebenzimmers. Dort hockt auf einer Ottomane, auf weißem Bärenfell Deta, um Hals und Schulter einen indischen Schal, die großen Augen in flimmernder Angst auf ihn gerichtet. Die Kinderhände pressen die Schal-Enden gegen die Brust.

Frau von Döhren hält sich aufrecht, bis die Thür in's Schloß fällt, dann stürzt sie nieder.

Heilt Erkältung in einem Tag.

Nehmt Laxative Bromo Quinine Tablets. Apotheker gibt's Geld zurück, wenn sie nicht heilen. E. W. Grove's Unterschrift auf Schachtel. 25c. 1okt. bjsa

Berechtigte Frage.

In einem armen Dorfe in der Eifel feierte der betagte Volksschullehrer sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum. Die Gemeinde brachte dem verdienten Erzieher der Jugend einen Fackelzug, und als das ganze Dorf vor dem Schulhause versammelt war, hielt der Bürgermeister eine Rede, die mit dem Rufe schloß:

„Unser verehrter Lehrer soll leben!"

„Wovon?" antwortete prompt der Gefeierte.

— In der Kunstausstellung.—„Wie finden Sie das Bild, „Schreiendes Baby"?" — „Es schreit zum Him-

CASTORIA

Die Sorte, die Ihr immer gekauft habt, und die seit mehr als 30 Jahren in Gebrauch ist, hat die Unterschrift von Chas. H. Fletcher getragen und ist von Anbeginn an unter seiner persönlichen Aufsicht hergestellt worden. Lasst Euch in dieser Beziehung von Niemandem täuschen. Fälschungen, Nachahmungen und "Eben-so-gut" sind nur Experimente und ein gefährliches Spiel mit der Gesundheit von Säuglingen und Kindern—Erfahrung gegen Experiment.

Was ist CASTORIA

Castoria ist ein unschädliches Substitut für Castor Öl, Paregoric, Tropfen und Soothing Syrups. Es ist angenehm. Es enthält weder Opium, Morphin noch andere narkotische Bestandtheile. Sein Alter bürgt für seinen Werth. Es vertreibt Würmer und beseitigt Fieberzustände. Es heilt Diarrhoe und Windkolik. Es erleichtert die Beschwerden des Zahnens, heilt Verstopfung und Blähungen. Es befördert die Verdauung, regulirt Magen und Darm und verleiht einen gesunden, natürlichen Schlaf. Der Kinder Panacae—Der Mütter Freund.

ÄCHTES CASTORIA IMMER

mit der Unterschrift von

Chas. H. Fletcher.

Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt, Ist In Gebrauch Seit Mehr Als 30 Jahren.

THE CENTAUR COMPANY, 77 MURRAY STREET, NEW YORK CITY.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Hatte nie einen Rausch, aber—

New York, 1. Dez. Daß ein Mann, welcher niemals in seinem Leben einen Rausch gehabt hatte, und dessen einziger Genuß geistiger Getränke darin bestand, daß er Morgens und Abends, vor dem Schlafengehen, ein Schnäpschen nahm, gleichwohl an Alkoholismus sterben kann, ist durch eine Leichenschau im Bellevue-Hospital im Falle des George Turner dargethan worden.

Seiner Gattin, mit welcher er dreißig Jahre lang glücklich gelebt hatte, und allen seinen Freunden war Turner als ein Mann von äußerst mäßigen Lebensgewohnheiten bekannt. Plötzlich erkrankte er, nach einer chirurgischen Operation, wurde nach dem Hospital gebracht und starb in der Säufer-Abtheilung am „Delirium Tremens," — wenigstens nach der Erklärung der Doktoren. Die Wittwe erklärte, die Aerzte hätten einen groben Schnitzer gemacht, und forderte eine Untersuchung. Nach erfolgter Autopsie und den Aussagen der Wärter kam der Koroners-Arzt zu dem Befund, daß Turner an „verfeinertem Alkoholismus" gestorben sei. Er fand, daß das Opfer an chronischer Hirnhaut-Entzündung und Gehirn-Erweichung litt, nebst anderen Krankheiten geringfügigerer Art.

Dreifacher Lynchmord!

Belcher, La., 1. Dez. Hier wurden drei Farbige gelyncht, weil einer von ihnen beschuldigt war, Robert Adger umgebracht zu haben, und auch ein Geständniß abgelegt hatte. Man hängte alle Drei an einem Baum auf. Auch alle Farbigen scheinen damit einverstanden gewesen zu sein, und einer erhielt wegen seiner lebhaften Betheiligung an der Suche von den Weißen ein Geldgeschenk von $100. Es betheiligten sich 1200 Menschen an den Lynchmorden.

Baumwolle nach dem Orient.

Seattle, Wash., 1. Dez. Nicht weniger, als 4500 Ballen südlicher Baumwolle werden morgen mit dem Dampfer „Rio Jun Maru" von hier nach dem Orient abgehen. Das ist die größte derartige Sendung, welche jemals von einem Dampfer der amerikanisch-japanischen Dampfergesellschaft befördert wurde, und sie hat einen Werth von einer Viertelmillion Dollars.

Das Schiff nimmt außerdem 3000 Tonnen Mehl mit, welche einen Werth von $120,000 haben.

Bank-Beamter in Haft.

Casper, Wyo., 1. Dez. Hilfssheriff Miller traf aus Douglas hier ein und hatte Charles Weston, Staats-Auditor von Nebraska, welcher einer der Beamten der, jüngst verkrachten Privatbank dahier ist, als Gefangenen bei sich. Weston war unter Bürgschaft in Freiheit gesetzt worden, wurde aber auf's Neue verhaftet, da man die Bürgschaft nicht für genügend hielt. Er stellte indeß alsbald wieder Bürgschaft in Höhe von $75,000. Weston und seine Mitbeamten sind angeklagt, noch Einlagen angenommen zu haben, als sie bereits wußten, daß die Bank zahlungsunfähig war.

Wie man hört, haben die Aktionäre der Bank Geld genug geborgt, um alle Fehlbeträge gutzumachen. Die Bank wird nicht reorganisirt, aber eine Nationalbank hier eröffnet werden.

Ausland.

Huldigungsgabe eines Deutschamerikaners.

Gotha, 1. Dez. Im Verlag von Friedrich Andreas Perthes dahier ist eine Schrift, „Herder und Schleiermachers Reden über die Religion, ein Beitrag zur Entwicklungs-Geschichte der neueren Theologie," vom Pfarrer Louis Goebel in Flatbush, New York, erschienen. Die Schrift soll, wenn am 18. Dezember Herders hundertjähriger Todestag begangen wird, dem Andenken des großen Todten eine pietätvolle Huldigungsgabe sein. Auch möchte der Verfasser mit seiner Schrift zur Neubelebung des Studiums der beiden Geisterheroen Herder und Schleiermacher beitragen und deren idealen Geist in dem jungen Theologengeschlechte wieder wachrufen.

Die Kohlenfunde in Deutsch-Südwestafrika.

Berlin, 1. Dez. Nachdem infolge des Aufstandes der Bondelzwaarts aus Deutsch-Südwestafrika so manche betrübende Kunde das Mutterland erreicht hat, ist nunmehr von dort auch eine erfreuliche Nachricht gekommen. Anläßlich der Tagung der „Deutschen Kolonial-Gesellschaft" wurde bekannt gegeben, daß Oberst Leutwein, der Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika, die Meldung von der Auffindung bedeutender Kohlenfunde bestätigt hat. Der Ort des Fundes ist Gibeon, die Bezirkshauptmannschaft am Großen Fisch-Flusse, dem einzigen Flusse der Kolonie, welcher die Trockenzeit überdauert.

Diese Kohlenfunde dürften für die Zukunft Deutsch-Südwestafrikas, welche bisher in recht trübem Licht erschien, von Wichtigkeit sein.

Damian-Musikabende.

Berlin, 1. Dez. Der Chicagoer Komponist und Tonkünstler Leo Damian hat zwei besondere Musik-Abende angekündigt. Er beabsichtigt, an diesen Abenden seine eigene neue Auffassung über Phrasirung, Anschlag und Rhythmik dem Publikum darzubieten.

Große amerikanische Aepfelsendung.

Bremen, 1. Dez. Die größte Sendung Aepfel, welche jemals von New York abging, trifft hier mit dem Norddeutschen Lloyd-Dampfer „Main" ein. Sie besteht aus 22,929 Fässern und 1540 Kisten.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Die amerikanische Regierung hat die nöthigen Weisungen ergehen lassen, auch ihrerseits den König Peter von Serbien anzuerkennen.

— Zu Phoenixville, Pa., wurde die Geldspinde im Bahnhof der Pennsylvaniabahn von Einbrechern mit Dynamit gesprengt. Dieselben erbeuteten $150.

— Im Hause in der 51. Str. in New York verbrannte ein Mädchen Namens Augusta Siroux beim Kochen des Mittagsmahles, während die Familie in der Kirche war.

— In San Juan, Portoriko, wurde der Priester Felipe Vilahoz verhaftet, weil er angeblich ein Paar traute, welches keine Heiraths-Lizens erwirkt hatte.

— Der Distriktsrichter James A. Howe in Des Moines, Ja., entschied, daß eine Ehescheidung unter den Gesetzen von Dakota keine Giltigkeit hat, sobald nachgewiesen wird, daß die klageführende Partei nur deswegen nach Dakota zog, um eine Scheidung zu erlangen.

— Im Polizeigericht zu Grand Rapids, Mich., machte der frühere Stadt-Anwalt Salsbury sensationelle Geständnisse über die dortigen Budeleien. Sechs verschiedene Budel-Verschwörungen waren seiner Angabe nach zeitweilig in Grand Rapids im Gange. Der Bürgermeister, viele Aldermen und verschiedene Staatssenatoren und Staats-Abgeordnete waren in die Skandale verwickelt.

Ausland.

— Wegen der allmäligen Besserung im Befinden der Zarin geben die Aerzte, wie angekündigt wird, keine Bulletins mehr aus.

— Wm. J. Bryan speiste beim Bürgermeister von Belfast und besichtigte die dortigen Schiffsbauhöfe und andere Industrie-Unternehmungen.

— Das kubanische Abgeordnetenhaus genehmigte die, bereits im Senat angenommene Vorlage, wonach Kuba in Berlin und Rom Gesandtschaften einrichten wird.

— Die venezolanische Stadt Cumana, welche schon sechsmal durch Erdbeben zerstört wurde, ist in Schwefeldämpfe gehüllt, und die etwa 10,000 Einwohner verlassen die Häuser.

— In Paris hat sich das öffentliche Interesse dermaßen dem wieder aufgerollten Dreyfus-Fall zugewendet, daß sogar die Panama-Frage erst in zweiter Linie erörtert wird!

— Der ganze Teelgraphen- und Telephon-Verkehr Belgiens mit Deutschland war durch Sturmwetter unterbrochen. Die französische Fischerflotte verlor bei den Stürmen 20 Mann.

— Es verlautet in Paris, daß der französische Spezialarzt für Halsleiden, Dr. Albert Robin, einen Ruf nach Potsdam erhalten habe, um mit den Aerzten des Kaisers in eine Konsultation einzutreten.

— Das britisch-westindische Geschwader dampft übermorgen von Trinidad nach La Guaira, Venezuela, ab, vermuthlich, weil Präsident Castro den Orinokofluß dem Ausland-Handel verschloß.

— Seit 25 Jahren ist in Italien kein so starker barometrischer Druck bemerkt worden, wie gegenwärtig. Es stürmt fortwährend, und in Neapel wurden die Leichen vieler Schiffbrüchigen angeschwemmt.

— Im ungarischen Abgeordnetenhaus erklärte der Premier v. Tisza unter Jubel, daß er im Begriff stehe, ein neues Wahlgesetz vorzulegen, damit bereits die nächste Wahl nach dessen Bestimmungen erfolgen könne.

— Das britische Kriegsamt beschloß, im Mittelmeer Ballon-Stationen einzurichten, und hat nach Malta und Gibraltar bereits Abtheilungen des Ballon-Korps beordert, die dort Mitte Dezember eintreffen werden.

— Wie die „Kölnische Zeitung" meldet, haben die österreichische und die russische Regierung die Herren Pogascher und Hartwig zu ihren Vertrauensmännern ernannt, um die Durchführung der Reformen in Mazedonien zu überwachen.

— Auf Proteste vieler Goethe-Freunde hin entschied der Großherzog von Sachsen-Weimar, daß die Mauer, welche das Goethehaus (Goethemuseum) umgibt, unversehrt erhalten bleiben muß. Der Magistrat wollte einen Theil des Goethe-Gartens für städtische Zwecke enteignen und die Umfriedigungsmauer durch einen eisernen Zaun ersetzen

— Deutschland hat jetzt, durch seinen Geschäftsträger in Washington, die neue Republik Panama in aller Form anerkannt.

— In der französischen Deputirten-Kammer wurden das Marineamt und der Marine-Minister Pelletan heftig angegriffen. Der Minister soll $180,000 allein für Kessel von Untersee-Booten verausgabt, dann aber den Bau dieser Fahrzeuge gänzlich eingestellt haben.

— „La Prensa", eine der einflußreichsten argentinischen Zeitungen, schreibt: „Wir können die Republik Panama nicht anerkennen, so lange Kolombia gegen die Losreißung Einspruch erhebt und seine nationale Einheit mit der Waffe in der Hand zu vertheidigen entschlossen ist."

— Prof. Reinhold Begas, von dem es eine Zeitlang hieß, er sei beim Kaiser Wilhelm in Ungnade gefallen, erhielt das Kreuz zum Hohenzollern'schen Hausorden mit Brillanten, nebst einem Handschreiben, worin der Kaiser ihm besten Dank für die Arbeiten am Sarkophag der Kaiserin Friedrich ausspricht.

— In London verlautet, die Türkei habe sich erst dann zur Annahme der neuen, von Rußland und Oesterreich gemachten Reformvorschläge für Mazedonien entschlossen, als sich Abdul Hamid überzeugte, daß er auf die, wenn auch nur moralische Unterstützung Deutschlands nicht mehr zu rechnen habe.

— Es heißt jetzt, daß die britische Regierung nicht die Absicht hat, die Younghusband'sche Expedition nach Lhassa, der Hauptstadt Thibets, zu beeilen, oder Gyangtse, die zweitbedeutendste Stadt, dauernd zu besetzen. Man glaubt, daß der Oberst Younghusband bei seinem Eintreffen in Gyangtse imstande sein wird, Verhandlungen mit den Thibetanern anzuknüpfen.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Gibraltar: Hohenzollern, von New York nach Genua.

Lokalbericht.

Ein Bauernbund.

Zwecks Gründung eines solchen tagt hier ein Konvent.

Im Grand Pacific Hotel befinden sich Vertreter von landwirthschaftlichen Vereinigungen aus zehn Staaten der Union in Sitzung, welche die Absicht hegen, sich zu verschmelzen, um mit vereinten Kräften den Mitgliedern bessere Preise für ihre Bodenerzeugnisse verschaffen zu können. — Herr W. F. Hendricks, Präsident des Bauernbundes von Oklahoma und Süd-Kansas, gab an, daß diese Vereinigung 20,000 Mitglieder zähle und mit Freuden bereit sein würde, einer Zentralorganisation beizutreten.

Herr L. B. Doy aus Nebraska berichtete, daß die dortigen landwirthschaftlichen Vereine auf eigene Kosten Getreidespeicher errichtet haben, die sich für die Mitglieder ausgezeichnet rentirten.

John Ames, ein Viehzüchter aus Wiskonsin, stellte fest, daß eine Vereinigung von Viehzüchtern jenes Staates, welche die Geschäfte der Mitglieder auf gemeinschaftliche Rechnung habe besorgen wollen, mit diesem Unternehmen kein Glück gehabt habe. Der Fehler habe aber hauptsächlich daran gelegen, daß die große Mehrheit der einzelnen Züchter kein Verständniß für die Interessengemeinschaft des ganzen Standes bewiesen habe.— Herr Albert Lindblom berichtete ausführlich über die Methoden der mit einem Aktienkapital von $50,000,000 inkorporirten „Farmers' National Cooperative Exchange Co.", deren Gründung von ihm angeregt worden ist. Redner berechnete, daß die Zwischenhändler mit landwirthschaftlichen Produkten, im ganzen Lande, jährlich mindestens $50,000,000 an Kommissionen einsacken. Die Landwirthe könnten den größeren Theil dieses Geldes sich sichern, wenn sie ihre Interessen besser wahrzunehmen verstehen und das gemeinsam thun würden.

Liebe und Diebstahl.

Herr Simon erhält seine Diamanten wieder. —Hoteldiebe.

Willis McNeill schwärmte seit vierzehn Tagen für eine Schöne, die er auf einem Ball kennen gelernt hatte, und um sie zu erfreuen, soll er gestern Nachmittag aus dem Rock und Ueberzieher seines Arbeitgebers Sylvester J. Simon, Besitzers einer Badeanstalt, 14 Quincy Str., während dieser im Schwimmbecken war, $55 u. Schmucksachen im Werthe von $1741 entwendet haben. Die Kleidungsstücke hatte Simon in der Geschäftsstelle der Anstalt gelassen. Eine Stunde später wurde McNeill verhaftet, und die Schmucksachen wurden wiedererlangt. Der Jüngling hatte diese angeblich in einem Spucknapf in der Badeanstalt versteckt; von der Geldsumme fand man nur wenig bei McNeill vor. Er hatte den größeren Theil der Schönen gegeben, damit sie ins Elternhaus nach Wiskonsin zurückkehren konnte, was sie inzwischen auch gethan hat. Den Namen des Mädchens wollte McNeill nicht angeben.

C. W. McFarlane und R. Voorhis, Geschäftsreisende, berichteten heute der Polizei, daß Schleichdiebe aus ihrem Zimmer im Veley Hotel, 163 Clark Str., im Laufe der letzten Nacht $51 stahlen. Der Hotelbesitzer weigerte sich, sie für ihren Verlust zu entschädigen.

* C. D. Bangs, der, wie berichtet, am Samstag an der Van Buren und La Salle Straße bewußtlos aufgefunden wurde, liegt noch immer in diesem Zustande im Provident Hospital darnieder. Die Aerzte befürchten jetzt, daß er nicht mit dem Leben davonkommen werde. Allem Anschein nach ist er das Opfer von Straßenräubern geworden.

Die Gemaßregelten.

Die City Railway Co. verweigert 39 Streikern die Wiederanstellung.

Mehr Arbeiter-Entlassungen.

In den Brauerei-Betrieben ist man zu sparen bemüht.—Zwistigkeiten unter den Bauschmieden. — Englischer Arbeiterführer warnt vor Zunftstreitigkeiten.

Auf eine Anfrage des Mayors, wie es die City Railway Co. in Bezug auf neunundbreißig Streiker zu halten gedenke, welche bisher noch nicht wieder angestellt worden sind, überbrachte gestern Nachmittag Col. Bliß persönlich die Antwort. Dieselbe lautet, die Gesellschaft werde das Ergebniß der strafrechtlichen Verfolgung abwarten, welche gegen jene bisher zurückgewiesenen Leute eingeleitet worden ist, weil sie sich während des Streiks angeblich Gewaltthaten haben zu Schulden kommen lassen. Diejenigen, welche gerichtlich zu Geldbußen oder zu Gefängnißstrafen verurtheilt werden, würden nicht wieder angestellt werden; für die, welche freigelassen werden sollten, würden sich Plätze im Dienste der Gesellschaft finden.

Gegen acht von den zurückgewiesenen Leuten sind erst gestern Strafanträge gestellt worden, nämlich gegen W. F. Brown, Joseph Rooney, Felix Malton, Thomas Burns, J. Kelly, Charles Scattian, Harvey C. Miller und A. L. Butts. Die Anklagen lauten theils auf ungebührliches Betragen, theils auf böswilligen Unfug, theils auf Beides. Sie werden vor Gericht von dem Anwalt James David vertreten werden. Als klägerischer Zeuge gegen Miller, Brown und Butts wird der Streikbrecher Wm. M. Johnson auftreten, den die genannten Drei am ersten Tage angeblich von einem Zuge der Cottage Grove Avenue-Linie gezerrt haben.

Präsident Buckley und Sekretär Skerritt von der Straßenbahner-Union haben bisher den Friedensvertrag mit der City Railway Co. noch nicht unterzeichnet. Sie erklären ‚abwarten zu wollen, bis die Frage der Wiederanstellung endgiltig geregelt ist. Von Herrn Mahon, dem Präsidenten der Internationalen Straßenbahner-Union, ging gestern dem Mayor ein Schreiben zu, worin ihm und dem stadträthlichen Schlichtungs-Ausschuß für ihre Vermittlung Dank gesagt wird.

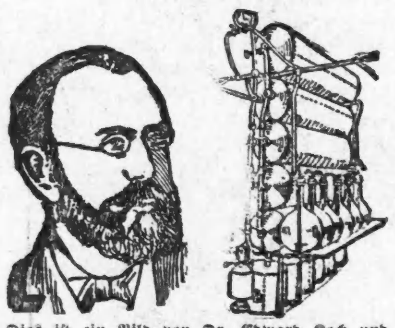
Die in den Blechbüchsenfabriken, Faßbindereien und Darmzurichtungs-Abtheilungen der Schlachthaus-Anlagen beschäftigten Arbeiter haben heute Vertreter zu den Schlachthaus-Firmen entsandt, welche um Lohnerhöhung für die betreffenden Angestellten nachsuchen.

Die Vereinigten Fuhrinteressenten haben sich an die Verbandsleitung der Internationalen Fuhrleute-Union gewandt mit dem Ersuchen, dieselbe möge die nöthigen Schritte thun, daß die örtliche Vereinigung der Fuhrleute wieder Vertreter in den gemeinsamen Schiedsausschuß wähle.

Der Vollziehungs-Ausschuß der Federation of Labor hat bei den Betriebsleitern der Deering'schen Fabriken gegen die kürzlich von denselben vorgenommenen Massen-Entlassungen protestirt, und es ist für übermorgen eine Antwort in Aussicht gestellt worden. Daß der Protest etwas fruchten werde, glauben die Mitglieder des Ausschusses selber nicht.

Dr. Koch

Ist jetzt in seiner Chicago Office.



Dies ist ein Bild von Dr. Edward Koch und seiner großen Erfindung, die Koch'sche Einathmung.

Konsultation ist frei.

Dr. Koch ist sehr zufrieden mit den Offices der German American Company, besonders mit der Chicago Office.

Er sprach bei den größten Chicagoer Zeitungen vor, und wurde herzlich empfangen. Viele hervorragende Aerzte sprachen bei dem großen deutschen Erfinder vor, um die neuen Verbesserungen in seiner wunderbaren Erfindung, die Original Koch-Einathmung, in Augenschein zu nehmen, welche patentirt ist, und welche niemand anders anwenden kann, als die Koch Lung Cure, 146 State Straße.

Diese wunderbare Erfindung ist der einzige Apparat, welcher die schweren heilenden Oele und das Robert Koch'sche „Tuberkuline" in Dämpfe umsetzt, so daß sie in Form von Dämpfen direkt in die Lungen eingeathmet werden können. Die Behandlung wirkt direkt auf den Sitz der Krankheit. In keiner anderen Weise kann diese schwere Mixtur in Dämpfe verwandelt werden, so daß sie in die Luftröhren eingeathmet werden kann, um die erkrankten Lungengewebe zu heilen.

Dr. Koch ist in der ganzen Welt bekannt, als der Erfinder der Koch'schen Einathmung, welche Schwindsucht, Asthma, Katarrh und Bronchitis heilt.

In seinen Vorlesungen bestätigt Dr. Koch frei heraus, daß viele Patienten auf Schwindsucht behandelt werden, die in Wirklichkeit nur an katarrhalischem Bronchitis leiden, einer Erkältung der Brust, welche auf die Lungen schlägt und nur weil sie vernachlässigt, chronisch wird, ein Keuchhusten, ein wenig Asthma, Auswerfen von Schleim, verbunden mit einem matten, müden Gefühl.

Füllt Euren Magen nicht mit Medizinen, welche mehr schaden als helfen. Alle die neuesten Verbesserungen sind an diesem neuen Koch'schen Apparat angebracht. Patienten sind eingeladen, vorzusprechen und zu untersuchen. Konsultation, Dr. Kochs persönlicher Rath, sorgfältige Untersuchung und Probe-Behandlung sind absolut frei in der Chicago Office, 146 State Straße.

WORK BROS.' ALTER PLATZ,
Jackson und Fifth Ave.

Nur 4 Tage **Räumungs-Verkauf** Nur 4 Tage

Zum Räumen gezwungen. Gebäude über unsere Köpfe hinweg vermiethet.

Nur noch vier Tage, das $127,000 Lager von feinen von Chas. H. Bellack **Union-gemachten Kleidern** zu verkaufen. Es giebt nur einen Weg zu thun — nämlich, die Preise herabzusetzen ohne Rücksicht auf Kostenpreis oder Werth. Jedes Stück ist neu markirt.

„Preise erzählen die Geschichte."

$15 und $16.00 schwere Männer-Anzüge, in großer Auswahl von Mustern, Haircloth Fronts, müssen in den nächsten vier Tagen verkauft werden.......... $4.50

Feine $18, $20 und $22.50 Männer-Anzüge — in Worsteds und Cassimeres, alle Facons, mehrere moderne Muster, mit handwattirten Schultern, vier Tage bis Samstag nur.......... $7.50

Feinste $25, $27.50 und $30 Männer-Anzüge, ganz handgeschneidert, in feinsten West of England Worsteds, mit breiten handwattirten Schultern, gefüttert mit import. Serges oder Italian Cloth, nur für 4 Tage, solange sie vorhalten, zu.......... $9.50

$5 reine Worsted Männerhosen, — handgeschneidert, in allen netten modernen Effekten, nur.......... $1.98

$15 und $16.50 Irish Frieze, Kersey und Melton Ueberröcke, mittlere und extra Längen, in schwarz oder Oxfords, ganz speziell zu.......... $4.50

$18, $20 und $22.50 extra lange Belt Strap Ueberzieher für Männer, in schott. Plaids oder einfachen Effekten, müssen in den nächsten vier Tagen verkauft werden, n $7.50

Feinste $25, $27.50 und $30 Ueberzieher für Männer, in jeder Facon, Länge oder Stoff die Ihr wünscht, mit breiten, athletischen Schultern, handwattirt, mit reinwollenem Futter. Wir sind zur Räumung des Lokals gezwungen — alle müssen fort zu dem lächerlich niedrigen Preise von.......... $9.50

$2 reinwollene Reading Cassimere Männerhosen, solange der Vorrath reicht, oder bis Samstag, ganz speziell.......... 93c

Beachtet, der Verkauf schließt positiv Samstag Abend

Thüren geöffnet von morgen früh 9 Uhr an.

Unsere Garantie sichert Euch gegen Enttäuschung, und zwar vor oder nach dem Einkauf. Werthe wie diese wurden nie zuvor offerirt — werden nie mehr offerirt werden. Jeder Preis—jedes Kleidungsstück—jede Behauptung, die wir machen, wird absolut garantirt, und wir nehmen zurück, tauschen um oder geben das Geld zurück bei jedem nicht zufriedenstellenden Einkaufe—wegen irgend einer Ursache.

Nur vier Tage, von Mittwoch Morgen bis Samstag Nacht.

MANUFACTURE'S OUTLET VERKAUF

Jackson und 5. Avenue—Work Bros.' alter Platz—Jackson und 5. Avenue.

Alle Hochbahn-Züge halten bei unserer Thüre. Offen Abends bis 10 Uhr.

In den meisten hiesigen Brauereibetrieben werden gegenwärtig die in dieser Industrie immer üblich gewesenen Personalverminderungen für die Winterszeit vorgenommen. Man glaubt zu bemerken, daß hierbei heuer weit gründlicher zu Werke gegangen wird, als sonst. Die niedrigen Bierpreise lassen es den Betriebsleitern der Brauereien geboten erscheinen, das Personal der Angestellten bis an die äußerste Grenze der Nothwendigkeit zu vermindern.

Sekretär Job vom „Arbeitgeber-Verein" behauptet, daß diese Organisation einen mächtigen Aufschwung nehme infolge der bei Gelegenheit des jüngsten großen Streiks bekundeten Bereitwilligkeit, der City Railway Co. mit Geldmitteln zu Hilfe zu kommen. Seitens der Gewerkschaftsführer werden diese und ähnliche Auslassungen des Herrn Job nur mehr mit einem mitleidigen Lächeln aufgenommen. Job selber gibt übrigens zu, daß die von ihm der City Railway Co. angebotene Unterstützung abgelehnt worden sei.

In McCoys Hotel tagt der Nationalkonvent der Bauschmiede. Die Forderung der Chicagoer und der New Yorker Delegaten, daß die für Chicago und für New York erzielte Lohnrate von $4.50 noch erhöht und dann für den ganzen Verband zur Form gemacht werden möge, stößt seitens der Vertreter kleinerer Städte auf heftigen Widerstand. Die Chicagoer und die New Yorker haben bereits gedroht, daß sie aus dem Verbande ausscheiden und sich zu einer unabhängigen Organisation vereinigen würden, falls man ihnen nicht nachgebe. Präsident Buchanan sucht einen derartigen Bruch zu verhüten und hofft, daß es dazu nicht kommen werde.

Im Medinah Temple, Ecke Fifth Avenue und Jackson Boulevard, sprach gestern Abend James O'Grady aus England, der die englischen Gewerkschaften in Boston auf dem Konvent der „American Federation of Labor" vertreten hat, vor einer Massen-Versammlung von Holzbearbeitern. Er warnte die amerikanischen Gewerkschaftler dringend vor Zunftstreitigkeiten und stellte ihnen ihre Vernichtung in Aussicht, wenn sie nicht davon abließen, einander gegenseitig zu bekämpfen. Redner tadelte den Versuch der Bauschreiner-Brüderschaft, sich die Kontrole über die Angestellten der Hobelmühlen zu erzwingen, und nannte es löblich, daß von der American Federation of Labor diesem Bestreben ein Riegel vorgeschoben worden sei. In England, erklärte O'Grady, sei die Organisation der handwerksmäßig geschulten Arbeiter nunmehr eine so vollkommene, daß die Regierung es so gut wie aufgegeben habe, die Gewerkschaften mit roher Gewalt zu bekämpfen. Das Unternehmerthum wäre nun auf den Ausweg verfallen, den Arbeiterverbänden gerichtlich mit spitzfindigen Advokatenkniffen zu Leibe zu gehen, und nur zu häufig fänden sich Richter, welche in solchen Fällen zum Nachtheile der Arbeiter entweder neue Gesetze machten, oder alten eine neue Auslegung geben. Diese Gefahr sei, und in vielleicht noch höherem Maße, auch in den Vereinigten Staaten für die Gewerkschaften vorhanden.

Geheimnißvoller Fall.

Die Polizei ist gegenwärtig bemüht, die Art und Weise festzustellen, auf welche der 67 Jahre alte John Walsh, der heute im Englewood Hospital starb, zu seinem Tode kam. Der Mann wurde mit einem Schädelbruche und einer Schnittwunde an der Kehle behaftet, aufgefunden. Er behauptete, von Straßenräubern überfallen und um seine ganze Habe, die aus 30 Cents bestand, beraubt worden zu sein. Das Geld fand sich aber in seiner Tasche. Die Polizei ist geneigt, anzunehmen, daß Walsh einen Selbstmordversuch gemacht hat.

Aus dem dunklen Chicago.

Szenen aus dem Nachtleben in der Eureka-Wirthschaft.

Die Lizens futsch.

Vor dem städtischen Untersuchungsausschuß hatte sich heute Chas. Gaskins, Eigenthümer der Eureka-Wirthschaft, zu verantworten.—Andere Ermittelungen.

Als die verstockteste Zeugin, welche bisher von dem stadträthlichen Untersuchungsausschuß verhört wurde, erwies sich heute Frl. Mary Homer, eine Angestellte des Schulrathes, die mit Frau Kate Sullivan intim befreundet ist und, als diese ihre Pension bei John J. Brown, dem Sekretär des Stadtschreibers Wm. Löffler, erhob, bei allen Verhandlungen zugegen war, die ihre Freundin mit Brown führte. Frl. Homer weigerte sich beharrlich, Rede und Antwort zu stehen. Auf alle Fragen, die Anwalt Brode Davis an sie richtete, verharrte sie in tiefem Schweigen. Durch die Mahnung des Alderman Herrmann, doch Aussagen in der beregten Angelegenheit zu machen, schon weil sie eine öffentliche Stellung bekleide, ließ sie sich nicht im Geringsten beirren. Sie beantwortete schließlich nicht einmal die allerunschuldigsten Fragen und saß da, wie eine Stumme, die wohl hören, aber nicht sprechen kann. Das Komite wurde durch ihr verstocktes Verhalten gezwungen, sie zu entlassen. — Zwei Zeugen, die ihre Namen und Adressen verschwiegen, gaben alsdann ihre Erfahrungen bekannt, die sie am letzten Samstag vor Mitternacht und auch später in einigen Wirthschaften an West Madison Str. gemacht haben. Belastend für Frank Bros., Eigenthümer der Wirthschaft an Ecke von Madison und Halsted Str., war die Aussage des einen Zeugen, der dort angeblich noch um 1 Uhr Nachts Zugang gefunden, Poker gespielt und gezecht hatte. Der andere Zeuge sagte aus, daß er in Peter Cohns Wirthschaft, Nr. 219 W. Randolph Str., heute, kurz vor 1 Uhr Morgens, noch Zulaß gefunden und dort mehr als vierzig Gäste, männliche und weibliche, angetroffen hätte. Der nämliche Nachtbummler schilderte auch seine Erfahrungen in einem Lokale, das im Gebäude Nr. 256 West Lake Str. gelegen ist. Es ist, seiner Schilderung nach, in ein vorderes Lokal und in Hinterzimmer eingetheilt. Vorn repräsentire es einen Naschwaarenladen mit ärmlicher Einrichtung; in den Hinterzimmern könnten die Besucher „starke" Erfrischungsmittel, ja selbst Opium, haben und sich in der Gesellschaft von Frauenspersonen vergnügen. Nachdem das Komite noch davon Notiz genommen hatte, daß ein Mitglied der städtischen Feuerwehr in Wirthschaften zweifelhaften Charakters Eintrittskarten, das Stück zu $1, für den Feuerwehrball verkauft, und daß drei Polizisten nicht den geringsten Versuch gemacht hatten, gegen das Offenhalten einer Wirthschaft an W. Madison Str. Einspruch zu erheben, ließ es den farbigen Wirth Chas. Gaskins vor, der davon Lunte gerochen hatte, daß das Komite dem Bürgermeister empfehlen wolle, ihm die Lizens zu entziehen. Er hätte besser gethan, zu warten, bis er vorgeladen werden würde. Seine Vertheidigung war eine so schwache, daß sie für ihn zum Verhängniß wurde. Sein Lokal wird noch heute geschlossen und voraussichtlich nie wieder geöffnet werden. Unter dem Kreuzfeuer verfänglicher Fragen, die Anwalt Davis an ihn richtete, bekannte der Mann das, was er eigentlich verhüllen und beschönigen wollte. Gaskins hatte bis vor drei Jahren eine kleine Wirthschaft in dem ihm gehörenden Gebäude Nr. 2940 State Str. anständig und ehrlich betrieben. Dann richtete er noch eine Restauration in demselben ein und vergrößerte auch die Wirthschaft. Da das Geschäft blühte und ihm beträchtlichen Gewinn abwarf, baute Gaskins noch eine Halle an und richtete in dieser ein Tingeltangel ein. Wie er behauptet, hat er es der Mißgunst etlicher Polizisten zu verdanken, daß über die Leitung seines „Vaudeville-Theaters" Beschwerden erhoben wurden. Wie er selbst aber zugeben mußte, hat er es in dem Tingeltangel mit der Beobachtung der städtischen Vorschriften und mit der Aufrechterhaltung von Ordnung und guter Sitte gar zu leicht genommen. Junge Dinger, die noch minderjährig waren, traten als „Künstlerinnen" auf der kleinen Bühne auf. Nach Beendigung der Vorstellung verkehrten diese, noch im Bühnenkostüm, ungezwungen mit den Gästen. Aus der Halle vertagte man sich frühmorgens nach dem Restaurant oder nach der Wirthschaft, und auch in den im zweiten Stockwerk des Gebäudes befindlichen Zimmern ging's häufig sehr lustig zu. Eine Frau McDonald erhob schließlich Einspruch gegen dieses allzu laute und flotte Treiben, nachdem sie eine fünfzehnjährige Farbige näher kennen gelernt, die in Gaskins Eureka-Theater als Tänzerin auftrat. Sie nahm sich des Mädchens an, horchte es aus und erlangte auf diese Weise Anklagematerial gegen den Tingeltangelbesitzer, das sie dem städtischen Untersuchungsausschuß einhändigte. Auf Grund dieses Materials konnte Anwalt Davis den Zeugen verblüffende Fragen stellen. Anscheinend vollständig geknickt, seine Wuth über den verfehlten Reinbrennungsversuch aber nur mühsam verbergend, räumte der farbige Wirth seinen Platz der Zeugin Sadie Taylor ein, welche bei ihm erst als Köchin und dann als Vermietherin von Zimmern im zweiten Stockwerk seines Gebäudes angestellt war. Obwohl sich dieselbe anfangs äußerst zurückhaltend zeigte, mußte sie auf Davis' Drängen doch mehrere Geheimnisse der Gaskins'schen Singspielhalle enthüllen und über das Thun und Treiben der farbigen Sängerinnen Helene Pyrne und Blanche Lane in derselben Auskunft ertheilen.

Der Anwalt Brode B. Davis, der bekanntlich dem Untersuchungsausschuß als Sachverständiger beigegeben worden ist, hat in den letzten Tagen wohl ein Hundert Drohbriefe erhalten, deren Schreiber ihm einen baldigen, gewaltsamen Tod in Aussicht stellen, wenn er nicht sein Vorgehen gegen die Hälter von verrufenen Kneipen in der „Levee" einstelle. Herr Davis machte in den letzten Wochen häufig nächtliche Streifzüge durch jenen Stadttheil, um auf eigene Faust Beweismaterial gegen die Hälter solcher Kneipen zu sammeln. Seine Freunde haben ihm nun wegen der gegen ihn ausgestoßenen Drohungen dringend davon abgerathen, diese Thätigkeit fortzusetzen, indessen erklärt Herr Davis, daß ihn derartige Briefe nicht einschüchtern könnten und daß er sich nicht im Geringsten deswegen beunruhigt fühle.

* Im Bundesgericht hat heute die Verhandlung der vorliegenden Kriminalanklagen begonnen. An Stelle von Richter Kohlsaat, der mit Zivilprozessen zu thun hat, führte Richter Humphrey aus Springfield dabei den Vorsitz. — Forest L. Parsons von der Oriental Remedy Co., der sich schuldig bekannte, die Post zu verbotenen Zwecken mißbraucht zu haben, wurde heute Vormittag zu einer Geldbuße von $1000 verurtheilt.

* An einer Blutvergiftung im rechten Arm leidend, die er sich bei einer kürzlich hier vorgenommenen Operation zugezogen hat, befindet sich Dr. Nikolaus Senn seit gestern als Patient im St. Josephs Hospital. Sein Zustand ist nicht bedenklich.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.
CHICAGO . . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1496, 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei ins Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost .... 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago Ill., as second class matter.

Nette Zustände.

Mit der Ernennung des früheren Militärarztes Wood zum Generalmajor scheint der Präsident doch nicht blos gegen die Ueberlieferungen des Heeres gefrevelt, sondern einen sehr argen Mißgriff gethan und sich den unangenehmsten Vorwürfen ausgesetzt zu haben. Wenn nicht alle Zeugen meineidig sind, die vor dem Militärausschusse des Senates erschienen, so wird dieser unmöglich die Bestätigung Woods empfehlen können, sondern vielmehr seine Ausstoßung aus dem Heere fordern müssen. Auf die belastenden Aussagen derjenigen Leute, die seinerzeit hauptsächlich auf Veranlassung Woods wegen angeblicher Postdiebereien in Kuba vor Gericht gestellt und verurtheilt wurden, brauchte vielleicht kein Gewicht gelegt zu werden, obwohl auch sie durch schwerwiegende Beweise unterstützt wurden, aber die Angaben eines Mannes wie General Brooke lassen sich denn doch nicht als neidisches Geschwätz oder erkauftes Zeugniß abfertigen. General Brooke war bekanntlich der Vorgesetzte Woods und sein Vorgänger als Generalgouverneur von Kuba. Er hat sich nicht freiwillig als Zeuge gemeldet, sondern ist von dem Ausschusse vorgeladen worden. Ueberdies beruft er sich auf amtliche Schriftstücke, um dem Einwurfe zu begegnen, daß er gegen Wood voreingenommen sei, weil dieser über die Köpfe der ältesten Offiziere hinweg zum Generalmajor ernannt worden ist. Seine Aussagen haben so gewaltigen Eindruck gemacht, daß selbst die Administrationspresse den Günstling des Präsidenten bereits fallen läßt.

Das Bild, welches die Untersuchung bisher entrollt hat, ist nicht schmeichelhaft. Es zeigt einen Mann, der sich im Vertrauen auf seinen „Pull" alles herausnehmen zu dürfen glaubte, jede Disziplin verlachte, die kubanische Presse zu Angriffen auf seine Vorgesetzten benützte und sich endlich, als er durch seine Umtriebe und die Freundschaft des Präsidenten der oberste Beamte Kubas geworden war, auf ganz schmähliche Art bereicherte. Als Befehlshaber in Santjago soll Wood Kasernen gebaut haben, ohne die Pläne und Kostenanschläge der zuständigen Behörde zu unterbreiten. Deshalb zur Rechenschaft gezogen, wendete er sich unmittelbar an den Kriegssekretär, der ihn auch bereitwilligst in Schutz nahm. Nachdem er noch andere Willkürmaßregeln vorgenommen hatte, ging er, ohne vorher Urlaub zu erbitten, unmittelbar nach Washington, um sich zu rechtfertigen, und auch diese Auflehnung gegen die Disziplin wurde ihm nachgesehen. Dadurch ermuthigt, widersetzte er sich der Anordnung des Generalgouverneurs, die Zolleinnahmen in Santjago an die Zentralstelle in Havannah abzuliefern. Zugleich „inspirirte" er eine Zeitung in Santjago, einen Schmähartikel über den Generalgouverneur zu veröffentlichen und die Ansicht zu vertreten, daß die Einkünfte im dortigen Hafen lediglich für örtliche Zwecke verwendet werden sollten. Auf die von General Brooke erhobene Beschwerde erwiderte Wood dem Kriegssekretär, die Kubaner müßten zur Selbstregierung erzogen und zu diesem Zwecke ermuntert werden, sich frei und ungehindert über die amerikanische Militärverwaltung auszusprechen. Er gab also zu, daß er die Eingeborenen geradezu gegen die amerikanische Regierung aufgehetzt hatte, und dessenungeachtet wurde er vom Präsidenten Roosevelt, dessen Oberst er gewesen war, zum Generalgouverneur von Kuba befördert. Unter diesen Umständen ist es allerdings glaublich, daß er seine hohe Stellung dazu ausnützte, seine Feinde zu bestrafen und seine Freunde zu belohnen, und daß er sich nicht scheute, Geschenke von Spielhöllenbesitzern und anderen anrüchigen „Geschäftsleuten" anzunehmen. War er schon unter der Verwaltung McKinleys auffallend bevorzugt worden, so durfte er unter der Administration seines ehemaligen Oberstleutnants erst recht auf einen nie versagenden Einfluß zählen. Thatsächlich wären auch wahrscheinlich seine Handlungen nie an's Licht gezogen worden, wenn er in seiner Anmaßung nicht so thöricht gewesen wäre, einen Schützling des Senators Hanna von Ohio zu verfolgen. Das war ungleich schlimmer, als die Auflehnung gegen die Heeresdisziplin. Den Vorsitzenden des republikanischen Nationalausschusses beleidigt man nicht so gefahrlos, wie einen General der Armee.

Wood dürfte nun allerdings abgewandelt werden, aber die Enthüllungen über die amerikanische Verwaltung in Kuba, zu denen seine übereilte Ernennung geführt hat, werden der Administration noch viele Sorgen bereiten. Insbesondere wird das unvergleichliche Organisationsgenie, der Kriegssekretär Root, so manches zu erklären haben. Er wird schwerlich noch bestreiten können, daß die „Kolonialherrschaft" in ganz außerordentlicher Weise die Korruption fördert.

Fachmännische Weisheit.

Wenn dem alten Wolfe die Kraft geschwunden ist und die Reißzähne ausgefallen sind, schleicht er sich zum Futternapf des Hofhundes. Wenn der Räuber genug geraubt hat und in der Klemme sitzt, ist er gern bereit, zum „Ordnungssoldaten" zu werden; das leichtfertige Dämchen wird zur frommen Dame, wenn der Glieder holde Rundung und der Augen strahlendes Feuer geschwunden sind, und der finanzielle Freibeuter wird zum Wortführer der lautersten Geschäftsehrlichkeit und der ängstlichsten Vorsicht, wenn er sich viel „zusammengearbeitet" und es für ihn mehr gilt, zu erhalten, als zu „erwerben." Den alten Wolf schlägt man todt, wenn er seine Stimme erhebt und man ihn erwischt. Den Erzählungen des alten Banditen lauscht man mit Interesse; den Warnungen der frommen Dame vor dem sündigen Treiben der Weltkinder und des konservativen Kapitalisten vor dem gefährlichen Thun und Treiben der bösen Menschen, die immer hinter Anderer Hab und Gut her sind, hört man andächtig zu, und man schreibt sich's hinter die Ohren, was sie sagen. Denn sie alle „sind dagewesen" und wissen aus Erfahrung, wie's gemacht wird; von ihrem Rath muß man viel profitiren können.

Herr Charles T. Yerkes ist weder ein alter Wolf, noch ein bekehrter Räuber, noch eine fromme Dame. Das weiß Jedermann. Es hat vielleicht früher Leute gegeben, die ihn für so was wie einen finanziellen Freibeuter oder grabschenden Gründer hielten, aber die werden jedenfalls in sich gegangen sein und sich jetzt wegen dieser niederträchtigen Meinung, die sie von einem unserer hervorragendsten Mitbürger hatten, schämen; denn Herr Yerkes hat nach seiner Erklärung niemals Jemanden um seinen Besitz gebracht; er hat niemals versucht, die Lake Straße-Hochbahn an die Wand zu drücken oder sonstwie zu schädigen, und wer dergleichen behauptet, der hat einen Verleumdungsprozeß zu gewärtigen. Aber Herr Yerkes ist aus England zurückgekehrt als äußerst konservativer Kapitalist, und das war er nicht immer, denn — es ist noch gar nicht so lange her, daß er gar kein „Kapital" besaß; und er hat sich's zur Aufgabe gemacht, auf die Unsicherheit amerikanischen Eisenbahnbesitzes und amerikanischer Werthpapiere und die schlimmen Folgen kühner Machenschaften aufmerksam zu machen, und — dergleichen hat er früher ebenfalls nicht gethan. Da er es aber trotzdem in wenigen Jahren hierzulande zu großem Reichthum gebracht hat und Erbauer von Eisenbahnen oder doch Gründer und Besitzer von Eisenbahnlinien war, muß er doch ganz genau wissen, wie's gemacht wird, und seine Worte verdienen daher, wie die des bekehrten Räubers und der frommen Dame das aufmerksamste Gehör. Wer klug ist, wird sie sich hinter die Ohren schreiben.

* * *

„Wenn," sagte Herr Yerkes, als er dieser Tage nach längerem Aufenthalt in England in New York „interviewed" wurde, „wenn zur Zeit der jüngsten Enthüllungen über das Treiben der „hohen Finanz" hierzulande, wie es durch die Machenschaften hinsichtlich des „Schiffbautrusts" dargestellt wird, viele amerikanische Werthpapier in englichem Besitze gewesen wären, so würde man diese sämmtlich über Bord geworfen haben und die Lage würde viel schlimmer geworden sein, als sie war. Die Geldbewegung geht aber, und ging schon seit einiger Zeit, nicht mehr von drüben hierher, sondern von hier nach drüben. Die Sicherheit der Anlage und des Einkommens in britischen Unternehmungen einer gewissen Art veranlaßt amerikanische Kapitalisten, ihr Geld dort anzulegen. Sie auch ist es, was mich dazu brachte, in's Londoner Bahngeschäft zu gehen. . , Wenn man hier in Amerika eine Bahn baut, dann muß man sich daneben setzen und Tag für Tag, Sonntag eingeschlossen, aufpassen, daß niemand sie stiehlt oder nicht Jemand eine parallellaufende Bahn daneben legt, und Einen so um die Profite bringt."

Die Richtigkeit dieser Bemerkungen ist offensichtlich, und die Lehren, die darin liegen, erhalten besonderes Gewicht durch die Quelle, aus der sie kommen. Man hat zwar nicht gehört, daß Herrn Yerkes jemals eine Bahn gestohlen wurde, und auch nicht, daß er durch Machenschaften, ähnlich denen in Sachen des Schiffbautrusts, um gewaltige Summen gebracht wurde, aber andern wurden ihre Bahnen, während sie vertrauensduselig dahinlebten, so gut wie gestohlen, und viele andere Leute verloren all ihr Hab und Gut, das sie in Eisenbahnunternehmungen steckten. Von der Union Traction Company soll hier nicht geredet werden, das könnte aussehen wie Stichelei und ist auch schon eine sehr alte Kastanie. Aber es ließen sich viele andere ähnliche Fälle anführen, und gerade heute wird wieder einer aus New York gemeldet, der zeigt, wie die eigentlichen Bahneigenthümer, die Aktieninhaber, fort und fort beschwindelt werden — selbst da, wo es sich um alte konservative Bahnen handelt, und nicht um neue Gründungen, und wo weitberühmte „Finanzkönige", und nicht „finanzielle Freibeuter" die Macher sind.

In New York nähert sich ein Prozeß seinem Ende, in welchem eine Mehrheit der Direktoren der New York & Harlem und der New York & Hudson R.-Bahnen beschuldigt werden, durch die Vermittlung des Herrn Morgan, der selbst Direktor jener Bahnen ist, die Aktionäre um viele Millionen gebracht zu haben; an einem Geschäftchen mit Bonds der letztgenannten Bahn allein soll das Syndikat $7,650,000 „gemacht" haben, die von rechtswegen den Bahneigenthümern, den Aktionären, gehörten.

Wo dergleichen bei solchen Bahnen geschehen kann, da ist es Zeit, daß es anders werde, und wenn ein so neu konservativer Kapitalist wie Herr Yerkes, der Fachmann ersten Ranges ist, sein Geld für nicht sicher hält in den Ver. Staaten, dann ist es hohe Zeit, daß etwas geschehe. Es ist eine unnatürliche und ungesunde Erscheinung, wenn amerikanisches Geld in England Anlage sucht. Das Gegentheil sollte der Fall sein. So reich auch unser Land geworden ist, so kann es doch immer noch mehr Geld gebrauchen als es besitzt. Denn es ist hierzulande noch ungeheuer viel zu thun. Gewaltige Arbeit harrt noch des Kapitals und während das Einkommen von Regierungsbonds und sonstigen „goldgeränderten" Werthpapieren fast zu niedrig ist, wird für die Benutzung von Kapital für gewerbliche Unternehmen eine zu hohe Zinsrate verlangt — einfach des starken Mißtrauens wegen, welches die Freibeuter, denen gegenüber man, wie Herr Yerkes sagt, Tag und Nacht aufpassen muß, damit sie Einem nicht die Eisenbahn stehlen, und die großen Finanzkönige durch ihre Machenschaften den konservativen Kapitalisten einflößten und unter dem nun auch die ehrliche Geschäfts- und Unternehmerwelt leiden muß.

Wenn selbst einem so gewiegten und erfahrenen Fachmann, wie Herrn Yerkes, die hiesigen Verhältnisse für sein Geld zu unsicher sind, dann ist es die allerhöchste Zeit, daß für mehr Sicherheit gesorgt werde.

Achtstunden-Gesetze.

Zum zweiten Male ist ein staatliches Achtstunden-Gesetz als verfassungsmäßige Gesetzgebung vom höchsten Gerichtshof des Landes anerkannt worden. Im ersten Falle handelte es sich um das Utaher Gesetz, wonach in unterirdischen Bergwerken und in Erzschmelzen wegen der besonderen Gesundheitsgefährlichkeit der Beschäftigung kein Arbeiter länger als acht Stunden des Tages beschäftigt werden darf. Das Bundesobergericht hielt dies Gesetz aufrecht als eine berechtigte Ausübung der staatlichen Polizeigewalt. Weder ließ es den Einwand gelten, daß das Gesetz verfassungswidrige Klassengesetzgebung sei, weil es sich nicht auf alle Arbeitsbetriebe erstreckt; noch auch den anderen Einwand, daß es den Arbeitern verwehre, in beliebiger Weise über ihre Arbeitskraft zu verfügen und somit die verfassungsmäßige Kontraktfreiheit zerstöre. Weil der Staat — so wurde erklärt — kraft seiner Polizeigewalt das Recht hat, Leben und Gesundheit seiner Bürger zu schützen, so hat er auch das Recht, Gesetze zu erlassen zur Regelung von Betrieben, in denen Leben und Gesundheit besonderer Gefahr ausgesetzt sind; und ist nicht verpflichtet, die betreffenden Vorschriften auch auf Beschäftigungen auszudehnen, die mit solcher Gefahr nicht verknüpft sind. Dem Verfassungsgebote, daß die Gesetzgebung gleichmäßig sein soll, ist genügt, wenn das Gesetz gleiche Anwendung hat auf alle, die sich in gleichen Verhältnissen befinden.

Handelte es sich damals um die Regelung von Privatunternehmen, so ist in dem jetzt zur Entscheidung gelangten Falle nur von öffentlichen Arbeiten die Rede. Ein Gesetz des Staates Kansas schreibt vor, daß bei allen Arbeiten, die auf Rechnung des Staates oder auf Rechnung irgend welcher Unterabtheilungen des Staates, (Counties, Stadtgemeinden etc.) ausgeführt werden, acht Stunden Arbeit als ein Tagewerk gelten sollen; und es wird jeder Unternehmer solcher Arbeiten mit Strafe bedroht, wenn er von einem dabei beschäftigten Arbeiter mehr als achtstündige Arbeit heischt. Es gilt diese Beschränkung der Arbeitszeit also nicht bloß für Arbeiter, welche unmittelbar vom Staate oder einem der staatlichen Gemeinwesen beschäftigt werden, sondern gilt gleichermaßen für die Angestellten von Privatunternehmern, denen die Ausführung öffentlicher Arbeiten übertragen worden ist.

Durch diese Ausdehnung des Gesetzes ist es zu seiner gerichtlichen Anfechtung gekommen. Ein Straßenpflasterungs-Kontraktor in Kansas City hatte bei der ihm von der Stadt übertragenen Arbeit zehn Stunden lang arbeiten lassen. Er war daraufhin angeklagt und verurtheilt worden. Die höheren Staatsgerichte, an die er appellirte, bestätigten das Urtheil. Dann legte er Berufung ein an die Bundesgerichte; mit der Begründung, daß das Gesetz gegen den 14. Zusatz zur Bundesverfassung verstoße, indem es ihm den gleichmäßigen Schutz der Gesetze verweigere und ihn ohne gehöriges Rechtsverfahren an seiner Freiheit und seinem Eigenthum schädige.

Das Bundesobergericht weist alle seine Einwände ab. In der Begründung des Erkenntnisses wird ausgeführt, daß zwar unzweifelhaft jeder das Recht habe, nach eigenem Ermessen über seine Arbeit zu verfügen, diese Freiheit jedoch niemand das Recht gebe, vom Staate Arbeit zu fordern. Wohl aber sei der Staat berechtigt, die Bedingungen zu bestimmen, unter denen seine eigenen oder die von ihm zu vergebenden Arbeiten zu verrichten sind. Passen einem Kontraktor diese Bedingungen nicht, so braucht er die Arbeit nicht anzunehmen. Nimmt er sie an, so übernimmt er auch die Verpflichtung zur Einhaltung der Bedingungen; und setzt sich der vorgeschriebenen Strafe aus, falls er sich gegen die Bedingungen vergeht.

* * *

Kurz und bündig und mit bemerkenswerther Entschiedenheit fertigt das Gericht den Einwand von der Ungebührlichkeit und Schädlichkeit derartiger Gesetzgebung ab, die nur zu oft rein demagogischen Rücksichten entspringt. Man kann es zwischen den Zeilen lesen, daß die Richter selber nicht erbaut sind von dem Gesetze, sondern die Ansicht derjenigen theilen, die darin eine Belastung der Steuerzahler durch Vertheuerung der öffentlichen Arbeiten erblicken, ohne daß auch nur die Entschuldigung da wäre, daß der Masse der Arbeiter daraus ein Nutzen erwachse (trotzdem das Gesetz von den Arbeiterorganisationen verlangt gewesen sein mag, und nur der lieben Arbeiterstimmen willen angenommen worden ist). Und wenn die Richter nur ihre einfache Pflicht erfüllten, indem sie solchen Erwägungen keinen Einfluß auf ihr Urtheil gestatteten, so ist solche Pflichterfüllung und Pflichterfassung durchaus nicht so allgemein im amerikanischen Richterstande, daß ein Beispiel wie das vorliegende nicht Beachtung und Würdigung verdiente. Fast alltäglich erlauben sich Richter, Gesetze umzustoßen, ohne im Stande zu sein, ihren Finger auf einen Satz der Verfassung zu legen, durch welchen solche Umstoßung ihnen zur Pflicht gemacht wird. Sie tifteln sogenannte allgemeine Grundsätze aus, die sie über die Verfassung stellen oder ihr unterschieben, und erklären Gesetze für verfassungswidrig, nicht weil sie gegen die Verfassung verstoßen, sondern weil sie gegen die Grundsätze verstoßen, von denen ihres Erachtens die Gesetzgeber sich leiten lassen sollten. Statt sich, wie ihr Amt es erheischt, auf die Erklärung und Anwendung der Gesetze zu beschränken, maßen solche Richter die Macht und das Recht der Gesetzgebung sich an.

Entgegen diesem verbreiteten Mißbrauche erklärt im vorliegenden Falle das Bundesobergericht, daß es nichts zu schaffen habe mit der Frage der Nützlichkeit oder Schädlichkeit des Gesetzes. Die Verantwortlichkeit dafür liegt bei den Gesetzgebern, an die man sich halten mag; sie liegt nicht bei den Richtern. Und wenn man sage, daß die Gerichte die Pflicht hätten, die verfassungsmäßigen Rechte der Bürger gegen willkürliche Gesetzgebung zu schützen, so sei wohl damit eine unbestreitbare Wahrheit ausgesprochen; nur sei es nicht minder wahr, daß die Erlasse der vom Volke erwählten Gesetzgeber als der Wille des Volkes von den Gerichten zu erachten und zu befolgen und zu vollstrecken sind; es sei denn, daß klärlich und über allen Zweifel hinaus eine Verletzung des Grundgesetzes — der Verfassung — vorliege.

Man kann nur wünschen, daß alle Richter im Lande, so weit sie es nöthig haben, sich diese Belehrung hinter die Ohren schreiben möchten. Würde allgemein danach gehandelt, so würde daraus auch die gute Folge entstehen, daß den Gesetzgebern ihre Verantwortlichkeit wieder zum Bewußtsein gebracht würde, und nicht so oft, wie es jetzt geschieht, unvernünftige und unbillige Gesetze angenommen werden würden, nur weil sie eben populär sind und die Gesetzgeber sich darauf verlassen, daß ja die Richter den möglichen Schaden durch Umstoßung des Gesetzes schon abwenden würden.

Zum Schluß nur noch die Bemerkung, daß die im vorliegenden Falle vom höchsten Gerichtshofe vollzogene Anerkennung des Rechtes des Staates, die Arbeitszeit bei staatlichen Arbeiten und in gesundheitsgefährlichen Betrieben zu regeln, noch keineswegs bedeutet, daß er auch das Recht hätte, die Arbeitszeit im Allgemeinen zu regeln; oder sie zu regeln in irgend welchen Betrieben rein privater Natur, die mit keiner besonderen Gefahr verbunden sind. Diese Frage hat dem Gerichtshofe nicht vorgelegen, er gibt deshalb darüber auch kein Urtheil ab.

Die „Wilden" von Dahome.

Im Gebiet von Ober-Dahome und namentlich im Hinterland der deutschen Kolonie Togo, daher auch zum Theil deutscher und zum Theil französischer Oberhoheit unterworfen, wohnt ein merkwürdiger Volksstamm, die Kafiris oder Kefiris. Der Name bedeutet „Wilde" und ist ihnen von Mohamedanern als eine Art Schimpfwort oder doch zum Zeichen der Verachtung angehängt worden. Anderseits dürfte es nicht leicht sein, auf der Erde Völker zu finden, die weniger zivilisirt sind, als sie. Mit einer starken Neigung zur Menschenfresserei haben sie sich immer in großer Unabhängigkeit gehalten und weder fremde Stämme noch Europäer jemals freundlich bei sich aufnehmen wollen. Schon viele Karawanen sind in ihrem Gebiet der Plünderung anheimgefallen. Die Kafiris gehen fast vollkommen nackt, jedenfalls haben sie keine Vorstellung von einer eigentlichen Kleidung. Sie schneiden sich aus Leder winzige Schurze oder vielmehr Gürtel. An denen schmale Lederfranzen hängen. Es ist der Stolz des Kafiris, sich in fast allen Bedürfnissen des Lebens selbst zu genügen, und in der That stehen sie mit den Nachbarstämmen bis auf etwas Salz, das sie von ihnen kaufen müssen, in durchaus keiner Handelsbeziehung. Ihre Wohnungen sind aus Lehm errichtet und an den Außenwänden mit Mauern von 3½ bis 4 Meter Höhe und großer Dicke verbunden, so daß ein Dorf vollkommen den Anblick einer Festung gewährt, die von außen her nicht den geringsten Zugang bietet. Auch in das Innere der Wohnung kann man nur durch ein Loch von oben her gelangen, und zwar durch Vermittelung einer mit Kerben versehenen Holzstange, auf der die Leute wie die Affen hinaufklettern. Bei den Kafiris ist fast jeder ein Krieger, nicht nur die erwachsenen Männer, sondern auch Frauen, Jünglinge und Jungfrauen, soweit sie nur irgend imstande sind, Waffen zu führen. Außerdem tragen sie noch allerhand Schmuck aus Glasperlen an sich. Als Gegner sind die Kafiris um so gefährlicher, als sie sich eines Giftes bedienen, das den Verwundeten in eine tiefe Betäubung versenkt, aus der er nicht wieder erwacht. Das Gift stammt von einem Strauch der Gattung Strophantus, der im ganzen westlichen Afrika eine große Verbreitung besitzt. Die Kafiris pflanzen ihn in jedem Dorf mit großer Sorgfalt an und verschneiden ihn zuweilen zu geschmackvollen Formen. Das Gebiet der Kafiris wird im Westen durch das der Mampursi, Dagomba und Yendi begrenzt, im Osten durch die Straße von Dichigu und Makka in der zu Ober-Dahome gehörigen Provinz Borgu; nach Süden dehnt es sich ungefähr bis zum zehnten oder neunten Breitegrad aus, etwa bis in die Gegend der Städte Dschugu, Bako, Basilo und Semere, die theils zu Deutsch-Togo, theils zum Französischen Dahome gehören. Nach Norden endlich liegt die Grenze etwa in der Verbindungslinie zwischen Sansanna, Mango und Magga. Dies Gebiet ist von großer Unebenheit und fast ganz erfüllt von dem Bergstock Atbara. Im September 1899 wurde die deutsch-französische Kommission, die mit der Grenzregulierung zwischen Togo und Dahome betraut war, durch die Kafiris aufgehalten. Um den bewaffneten Widerstand des Stammes zu besiegen, mußte die eigentlich nur zu friedlichen Zwecken geplante Unternehmung Gewalt anwenden und den Kafiris in mehreren Gefechten beim Dorf Lama starke Verluste beibringen, ehe sie ihre Arbeiten in Ruhe beenden konnte.

Militärdienst und Körpergewicht.

Immer mehr erkennt man, wie wichtig für die Beurtheilung des Gesundheitszustandes der Soldaten die Kenntniß des Körpergewichts ist. Man schreibt darüber aus Deutschland: Meistens findet man bei den Rekruten eine Abnahme des Körpergewichtes in den ersten Monaten des Dienstjahres. Das Körpergewicht des Soldaten zeigt eine ganz gesetzmäßige Abhängigkeit von einer Reihe äußerer Umstände, die auch schon vor der Einstellung wirksam waren. Kraftgehalt, Bekömmlichkeit der Speisen und Anpassung an die Nahrung, körperliche und geistige Beschäftigung, Großstadtaufenthalt, Lebensalter, Beruf, Temperament, alle diese Momente üben auf das Körpergewicht einen Einfluß aus. Sonderbarerweise wirkt auch die Stockwerkshöhe, in der die Soldaten untergebracht sind, auf das Körpergewicht. Dies zeigen Untersuchungen Dr. Schmidts an den Rekruten des Königin-Augusta-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 4 in Berlin. Es zeigte sich, daß die Rekruten des dritten Stockes am wenigsten gediehen; dann kamen die des zweiten Stockes, während die Insassen des ersten Stockes und des Erdgeschosses am meisten und nahezu gleichmäßig an Körpergewicht zunahmen. Der schädigende Einfluß, den die höheren Stockwerke auf die Entwickelung des Körpergewichts ausüben, gleicht sich allerdings nach längerer Zeit anscheinend durch Anpassung etwas aus. Die meisten Aussichten, durch den Militärdienst von Anfang an günstig beeinflußt zu werden, an Körpergewicht zuzunehmen, hat derjenige gesunde, junge Mann, der mittlere Körpergröße und mittleres Anfangsgewicht besitzt, der in einer landwirthschaftlichen Beschäftigung aufgewachsen ist. Das beste Alter für Eintritt ist das 20. Lebensjahr. Am besten kommen die Mannschaften fort, welche den mittleren oder westlichen Gegenden Deutschlands entstammen. Für den Großstädter aber, der meist ohne körperliche Vorübungen zu den Fahnen kommt, sind gerade die Militärjahre von ganz besonderem Vortheil für die körperliche Entwickelung. Ein großer Theil der schädlichen Folgen des Kulturlebens gleicht sich im Laufe der Dienstzeit in erfreulicher Weise aus. Da aber, wo das Körpergewicht während der Dienstzeit dauernd heruntergeht, muß man an einen verborgenen Feind, die schlummernde Lungentuberkulose denken.

Merkwürdige Thiere in Paris.

Die Göttin Mode bevorzugt augenblicklich den sanften Glanz der Perlen vor dem harten Gefunkel der Edelsteine; von erhöhter Wichtigkeit dürfte deshalb ein Bericht erscheinen, den vor Kurzem ein Lyoner Prof. Dubois der Pariser Akademie der Wissenschaften erstattet hat. Dubois hat längere Zeit an der tunesischen Küste die Gewohnheiten und Liebhabereien der Perlmuschel studirt, und es ist ihm gelungen, sie nach der französischen Küste zu verpflanzen, da die Perlmuscheln weite Reisen bei angemessener Wartung gut überstehen; die lebendigen Exemplare, die er der Akademie vorzeigte, haben sich im Wasser der biologischen Station von Tamaris-sur-Mer bei Toulon recht erfreulich entwickelt. Diese Perlmuschel, aus der Familie der Vogelmuscheln, ist dieselbe, die bei Ceylon und in anderen tropischen Meeren ihrer schönen Perlen wegen gefischt wird; sie ist durch den Suezkanal in das Mittelmeer eingewandert. Die Perlen, die sie an der tunesischen Küste liefert, sind von sehr schönem Glanze und regelmäßig, aber klein und sehr selten, da man 1200 bis 1500 Muscheln öffnen muß, um eine einzige Perle zu erhalten. Dubois fand nun die alte Annahme bestätigt, daß die Perle das Erzeugniß einer Krankheit der Muschel ist, welche eine vermehrte Absonderung von Perlmutter zur Folge hat, und zwar ist der Krankheitserreger ein besonderer Parasit, der zu der Familie der Plattwürmer gehört. Die Krankheit ist ansteckend für Weichthiere derselben Familie, welche in nächster Nähe und unter denselben Bedingungen leben. Auf diese Wahrnehmung baut Dubois die künstliche Beförderung der Perlen-Erzeugung auf, vielleicht durch Impfung der Thiere; er hat auf zehn Muscheln durchschnittlich eine erhalten, die eine oder mehrere Perlen umschloß. Künstliche Diamnten und künstlich gezüchtete Perlen — vielleicht wird der Schatz an Geschmeide, der jetzt in mancher Familie wie ein theures Vermächtniß der Ahnen gehütet wird, einst so viel werth sein wie heutzutage Similis und Wachsperlen! Vorläufig hat es damit freilich noch gute Weile

Ein Streik-Verkauf
— von —
PIANOS!

Die Dauer des kürzlichen Streiks hat uns annähernd 150 Piano-Verkäufe gekostet. Die Anzahl von extra Pianos haben unsere Verkaufsräume angefüllt und verhindern die Aufstellung unserer Feiertags-Waaren. Deshalb, um sofort eine Räumung zu bewirken, offeriren wir für

Nur zehn Tage verlockende Preis-Herabsetzungen.

Wir nehmen keinen Anstand zu behaupten, daß dies eine Gelegenheit ist, die sich nur in langen Zwischenräumen bietet.

Neue Upright Pianos. Entwürfe um für $350 verkauft zu werden—Auswahl verschiedener wohlbekannter Fabrikate, werth jeden Cent des Preises—diese Woche um aufzuräumen **$315**

Neue Upright Pianos. Entworfen um für $300 verkauft zu werden—sehr klarer, schöner Ton—schönes Mahagoni-Gehäuse—Auswahl von verschiedenen feinen Fabrikaten—Räumung **$245**

Neue Upright Pianos. Entworfen, um für $250 verkauft zu werden—bemerkenswerth schönes Aeußere — gute musikalische Qualitäten — diese Woche nur **$215**

Neue Upright Pianos. Entworfen um für $225 verkauft zu werden—unter den Namen einer gut bekannten östlichen Firma—sehr feiner Werth zu obigem Preis, aber 10 werden verkauft zu **$190**

Große Preis-Herabsetzungen in populären Pianos.

Die $150 Facon Piano, Mahagoni-Gehäuse, und die $135 Facon, Mahagoni-Gehäuse, sind jedes $15.00 herabgesetzt worden.

Viele Pianos der besten Sorte, neue und gebrauchte, sind in diesem Verkauf eingeschlossen. Darunter sind Steinways, Knabes, Mason & Hamlins, Millers, Hazletons, Krakauers und Fischers. Sowohl in Uprights als auch in Grands.

Schreibt heute.

Auswahl wird getroffen für auswärtige Käufer. — Wir verschicken Pianos überall hin. Schönes Piano-Buch frei.

Lyon & Healy
Wabash Ave. und Adams Str.
Bedingungen: $10 Anzahlung und $5 den Monat für wohlfeile Pianos.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß [illegible]

Maria Giermann geb. Müller

im Alter von 42 Jahren, 7 Monaten und 3 Tagen am 30. November, um 5.30 Uhr, [illegible] Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 3. Dezember, um 12 Uhr Mittags, vom Trauerhause, 918 W. 20. Str., nach der Ev. Luth. Dreieinigkeits-Kirche, 22. Place und Robey Str., von da nach dem Concordia Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

August Giermann, Gatte.
Martha Giermann, Tochter.
Maria Müller, Mutter.
Sophia, Minna, Bertha, Schwestern.
Wilhelm, Bruder, nebst Schwägerin und Verwandten.

Schlumm're sanft, Du gute Mutter,
Die Du uns hast treu geliebt;
Du wirst uns ja wohl verzeihen
Wenn wir haben Dich betrübt.
Ach, Du hast jetzt überwunden
Manche schwere, harte Stunden,
Manchen Tag und manche Nacht
Hast Du in Schmerzen zugebracht.
Standhaft hast Du sie ertragen,
Deine Schmerzen, Deine Plagen,
Bis der Tod Dein Auge bricht,
Doch vergessen wir Dich nicht. dmi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere vielgeliebte Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Anna B. Nachtwah

selig im Herrn entschlafen ist im Alter von 69 Jahren und 2 Monaten, am Dienstag Morgen um halb fünf Uhr, nach einem kurzen, schweren Leiden. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 4. Dezember, um ein Uhr Nachm., vom Trauerhause ihrer Tochter, 1151 Douglas Boulevard, Ecke Spaulding Ave., nach Waldheim. Die tiefbetrübten Hinterbliebenen:

Albert A. Nachtwah, Sohn.
Minna Moser, Hattie Tegtmeyer, Töchter.
Wm. F. Moser, C. W. Tegtmeyer, Schwiegersöhne.
Julia Nachtwah, Schwiegertochter.
Gertrud Nachtwah, Mildred und **Henriette Tegtmeyer**, Enkelkinder. dmd

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Gattin und unsere liebe Mutter und Schwiegermutter

Elizabeth Knies geb. **Becker**

im Alter von 44 Jahren und 11 Monaten selig im Herrn verschieden ist. Beerdigung am Donnerstag, 3. Dezember, 9 Uhr Vorm., vom Trauerhause, 5345 Emerald Ave., nach der Emmuelskirche, 46. Str. und Dearborn Str., dann nach Mount Greenwood per Train. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Christian Knies, Gatte.
Christian und **Louis Knies**, Kinder.
Rosa Knies, Schwiegertochter.
Louis Becker, Bruder. modi

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Tochter

Rosa M. Petermann

im Alter von 18 Jahren, 5 Monaten und 13 Tagen selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 2. Dezember, 9 Uhr Vorm., vom Trauerhause, 2965 Lyman Str., nach der Kirche zur Unbefleckten Empfängniß, von da per Kutschen nach dem St. Marien-Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Adam und **Katharina Petermann**, Eltern.
Barbara, Johann, Lucy und die verstorbene **Catharina Petermann**, Geschwister. mdi

Todes-Anzeige.

Theilnehmenden Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte und Vater, Großvater und Schwiegervater

Nicolaus Gerten

am Montag, den 30. November, im Alter von 75 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Begräbniß findet statt am Mittwoch, den 2. Dezember, um 9.30 Vorm., vom Sterbehause, 463 Cleveland Ave., nach der St. Michaelskirche, von da nach dem St. Bonifazius Friedhof. Die tiefbetrübten Hinterbliebenen:

Maria Gerten, Gattin.
John, Nicolas und **Mary Gerten**, Kinder.
Angela und **Lilly Gerten**, Schwiegertöchter, nebst Verwandten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Tochter

Bertha v. d. Osten

am Sonntag, den 29. November, 11 Uhr, nach langem schwerem Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Beerdigung Mittwoch, den 2. Dezember, 10 Uhr Vormittags, vom Trauerhause, 5807 Justine Str., nach Waldheim. Die trauernden Eltern:

Max und **Anna v. d. Osten**, Eltern.
Marie, Schwester.

Gestorben: Mrs. Mary Weber geb. **Muench**, geliebte Gattin von Jacob Weber, Mutter von Emma, Victoria, Mary, William, Charles und dem verstorbenen August Weber, in der Wohnung, 4646 Wabash Ave. Beerdigungs-Anzeige später.

Charles Burmeister
Leichenbestatter,
301 und 303 Larrabee Strasse,
Telephon North 185.
Alle Aufträge pünktlich und billigst besorgt.

Leichte Abzahlungen.
Uhren und Diamanten. — Deutsche Firma.

[illegible] sind die niedrigsten in der Stadt. Wählt Eure Weihnachts-Uhr oder Diamanten jetzt aus. Wir machen es Euch leicht. Waaren werden abgeliefert nach der ersten Anzahlung—keine Sicherheit erforderlich. — Unsere Baar-Diamant Offerte: Wir erstatten alles Geld mit Abzug von 5% an allen Diamanten, die von uns gekauft werden, zurück. Ihr könnt nichts verlieren wenn Ihr bei uns kauft. Auf einen $50 Diamant geben wir $47.50 in Baar zurück, wenn Ihr ihn zu retourniren wünscht, daher kostet es Euch nur $2.50 um einen $50 Diamanten ein ganzes Jahr zu tragen. Diese Offerte hat nicht seines Gleichen. Diamanten steigen im Werthe. Kauft direkt und spart Geld. Diese Offerte wird in 30 Tagen zurückgezogen. Sprecht vor und besichtigt unser Lager. Katalog frei. Wenn Ihr wünscht spricht unser Vertreter in Eurer Wohnung mit Mustern vor. Referenzen: Jede Bank in Chicago.
Offen jeden Abend bis Weihnachten.

MARQUARDT & SCOTT CO.
126 State Str., Ecke Madison Str.,
Champlain Bldg.—Nehmt Elevator. 1—31dzXeod

Direkt vom Produzenten
an Ort und Stelle ausgewählt,
absolute Reinheit garantirt.
Mosel- und Saar-Weine
H. JAEGER & CO.
Weinstube
93 Dearborn Str.
17nov,didosafon,4w

Spezial-Preise
— an —
Garland-Oefen
und Ranges.
A. V. Smith & Bros.
Eisenwaaren-Handlung.
239 E. North Ave.
1nov,sondido,1mt

Geht und seht Indiana Harbor.
Lots nur $225 und aufwärts.
Freie Fahrt jeden Tag in diesem Monat.—Züge verlassen das Lake Shore Depot um 9:35 und 10:40 Vormittags, 12:01 und 3 Uhr Nachmittags.—Wegen Frei-Tickets und Büchlein sprecht vor oder schreibt:
EAST CHICAGO COMPANY
4. Floor, 77 East Jackson Boulevard.
Albert DeW. Erskine, Präsident; Honore Palmer, Vize-Präsident; Potter Palmer, jr., Schatzmeister.
17nov,exsa.*

KOHLEN!
Spezielle Preise.

Beste Hocking oder B. & O. Lump, per Tonne	$4.50
Indiana Lump, per Tonne	$3.75
Indiana Egg, per Tonne	$3.75
Indiana Nut Nr. 1, per Tonne	$3.50
Indiana Nut Nr. 2, per Tonne	$3.25

Hartkohlen zu den billigsten Marktpreisen.
E. PUTTKAMMER
805 Schiller Bldg. .... 109 Randolph Str.
Tel. Central 331. nov7,d&f,1mt

WATRY **N. WATRY & CO.,**
99 Ost Randolph Str.,
— Deutsche Optiker. —
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras und photogr. Material.

EMIL H. SCHINTZ
Geld 120 Randolph Str. zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel.: Central 2804. 1j91j

Lokalbericht.

Der Waffenhandel.

Soll unter Lizenskontrole gestellt werden.

Weitere neunzig Tage.

Werden der City Railway Co. für die Ausübung ihrer bisherigen Rechte zugestanden.—Die vorgeschlagene Verschärfung der Schankordnung dürfte unterbleiben.

Der Mayor und der Stadtrath schicken sich an, dem Bummler- und Verbrecherthum durch Verschärfung städtischer Verordnungen zu Leibe zu gehen. Dem Stadtrath wurden gestern Abend in seiner Sitzung vom Mayor drei Verordnungs-Entwürfe vorgelegt, die auf seinen Wunsch dem Ausschuß für Rechtsfragen überwiesen worden sind, der sie ohne Frage schon am nächsten Montag zur Annahme empfehlen wird. — Die Bestimmungen, welche die einzelnen Vorlagen enthalten, lauten inhaltlich wie folgt:

1. Personen, welche Feuerwaffen im Besitz haben wollen, sollen gehalten sein, einen Waffenschein zu lösen, für den jährlich eine Gebühr von $1 zu entrichten ist. Bei Lösung des Scheines ist genau anzugeben, wo die betreffende Waffe gekauft worden, wie sie beschaffen ist und welche Nummer sie trägt. Der Waffenschein berechtigt den Inhaber nicht, die Waffe auf der Straße bei sich zu führen. Uebertretungen der Bestimmung sind mit Geldbußen im Betrage von $25—$200 zu ahnden. Auf Sicherheitsbeamte findet die Maßnahme keine Anwendung.

2. Waffenhändler müssen zur Führung ihres Geschäftes einen Gewerbeschein lösen, der jährlich zu erneuern ist. Die Gebühr für denselben soll $50 betragen, und die Ausstellung ist von der Hinterlegung eines Bürgschafts-Bonds im Betrage von $5000 abhängig zu machen. Der Gewerbeschein kann für verwirkt erklärt werden, sofern zwei oder mehr Personen dem Mayor die Versicherung geben, daß der betreffende Händler nicht in gutem Rufe stehe, oder falls dieser es unterläßt, der Polizei regelmäßige und genaue Berichte über die von ihm gemachten Verkäufe vorzulegen. Auch soll der Händler Waffen nur an Leute verkaufen dürfen, die ihm persönlich bekannt sind.

3. Die Polizei wird ermächtigt, als Vagabunden nicht nur unterstandslose Bettler aufzugreifen, sondern auch solche verdächtigen Personen, die sich über ihre Erwerbsquelle nicht auszuweisen vermögen, die in Hotels, auf Eisenbahnhöfen oder in der Nähe der Landungsplätze von Dampfern herumlungern, die als Schlepper oder sonstige Agenten für Spielhöllen thätig, die den Beamten als gewerbsmäßige Taschendiebe oder Wegelagerer bekannt sind, oder die im Besitze verborgener Waffen betroffen werden.

Der Verkehrs-Ausschuß empfahl, daß die Wegerechts-Privilegien der City Railway Company auf weitere neunzig Tage verlängert werden mögen. Nach einer zum Theil recht stürmischen Debatte wurde die Empfehlung angenommen, und zwar mit 59 gegen 9 Stimmen. Dagegen stimmten: Prieb, Hoertel, Jozwiakowski, Fick, Cerveny, Scully, Sindelar und Conlon.

Verschiedene Zusatzanträge, die gestellt worden waren, wurden abgelehnt, darunter auch einer des Ald. Hoertel, daß die City Railway Co. fortan verpflichtet sein solle, Umsteigekarten auch von Fahrgästen der Chicago General Street Railway Co. anzunehmen. — Ald. Jackson deutete im Laufe der Verhandlung an, daß seitens der Union Traction Co. unter der Hand eifrige Anstrengungen gemacht würden, das Zustandekommen eines neuen Uebereinkommens zwischen der Stadt und der City Railway Co. zu hintertreiben. — Vorsitzer Bennett vom Verkehrs-Ausschuß gab bekannt, daß die öffentliche Erörterung der Vorlage, welche eine Erneuerung des Vertrages mit der City Railway Co. bezweckt, morgen, Mittwoch, Vormittags um 10 Uhr, im Sitzungssaale des Stadtraths stattfinden werde.

Die vom Herrmann'schen Untersuchungs-Ausschusse empfohlene Verschärfung der Schankordnung kam zur Sprache. Es zeigte sich, daß sehr viele Mitglieder mit der geplanten Maßnahme nicht einverstanden sind, und es wurde beschlossen, die fernere Begutachtung derselben nicht dem Untersuchungs-Ausschusse zu überlassen, sondern dem Ausschusse für Lizenswesen, von dem sich mit ziemlicher Sicherheit annehmen läßt, daß er die Maßnahme nicht befürworten werde, wenigstens nicht in ihrer gegenwärtigen Form.

Dem Finanz-Ausschuß überwiesen wurde ein Bericht des Mayors, nach welchem in der unteren Stadt 138 Parteien Raum unter Bürgersteigen zu Privatzwecken benutzen. Der Mayor empfiehlt, daß Schritte gethan werden mögen, um die betreffenden Parteien zur Zahlung eines Pachtzinses zu zwingen.

Eine Zuschrift der „Chicago Medical Society", die Empfehlung enthaltend, man möge verordnen, daß Hunde nicht nur während der Sommermonate, sondern das ganze Jahr hindurch nicht ohne Maulkorb sollen auf die Straße gelassen werden dürfen, wurde dem Lizens-Ausschuß überwiesen.

Dem Ausschuß für Rechtsfragen übergeben wurde eine Empfehlung der „Chicago Federation of Labor", daß es im Interesse der öffentlichen Gesundheit untersagt werden möge, Apothekergehilfen länger als 60 Stunden in der Woche zu beschäftigen. An denselben Ausschuß ging ein Gesuch der „Master Plumbers' Association" um Schaffung eines besonderen städtischen Departements für die Inspizirung sanitärer Einrichtungen. — Ferner wird sich der besagte Ausschuß auch mit Empfehlungen des Stadt-Elektrikers zu befassen haben, die es verhindern sollen, daß Inhaber von Kraftwagen die Kontrolnummern derselben durch willkürliche Umstellung oder Fortlassung von Ziffern ändern.

Angenommen wurde eine Vorlage, welche eine Lizenskontrole für die Ausstellung „beweglicher Bilder" einführt und für die Führung eines derartigen Geschäftes die Erlangung einer jährlichen Gewerbesteuer von $200 vorschreibt.

Die Verordnung, welche eine Kontrole für den Nachrichtendienst mittels „Ticker" einführt und es verbietet, daß vermöge dieser Instrumente Sportnachrichten verbreitet werden, welche zur Abschließung von Wetten ermuntern sollen, ist vom Mayor unterzeichnet worden und wird am 7. Dezember in Kraft treten.

Alderman Brennan, der infolge seiner Verurtheilung wegen ungesetzlicher Wahlbeeinflussung in Gefahr steht, seiner Mitgliedschaft im Stadtrath verlustig zu gehen, wohnte gestern der Sitzung bei, wurde aber seitens der großen Mehrheit seiner Kollegen geflissentlich übersehen.

Eine neue Musikhalle.

Das Chicagoer Orchester erhält mit ihr sein eigenes Heim.

Die Verhandlungen, welche zwischen den Direktoren des Chicago Orchestervereins und John Howard Whittemore, dem Eigenthümer der Grundstücke Nr. 165 bis 168 Michigan Ave., betreffs Ankaufs derselben geführt wurden, kamen gestern Nachmittag zum Abschluß. Bryan Lathrop, Präsident des Orchestervereins, und John J. Gleßner, wie auch D. H. Burnham, Mitglieder des Verwaltungsrathes, schlossen den Kaufkontrakt ab. Sie erlangten den Hauptheil der Kaufsumme durch eine Hypothek, die sie auf zwanzig Jahre zu fünf Prozent bei der Northern Trust Company aufnahmen. Das Kaufrecht hatten sich die Direktoren schon im vorigen Jahr durch Anzahlung von $100,000 auf das Grundstück gesichert. Dasselbe ist 105 bei 171 Fuß groß und kostet $450,000. Für den Rest der Kaufsumme, $350,000 sagten die Mitglieder Bryan Lathrop, John J. Gleßner, D. H. Burnham, Harold F. McCormick, Albert A. Sprague, Arthur Orr, William T. Carrington, George E. Adams, Frank O. Lowden und William L. Brown vom Orchesterverein dadurch gut, daß jeder dieser zehn Musikfreunde eine Schuldverschreibung im Betrage von $35,000 an die Northern Trust Co. ausstellte. Nachdem das Grundstück von ihnen gekauft ist, werden die Mitglieder des Orchestervereins wohl auch nicht lange zögern, die von ihnen geplante neue Musikhalle zu erbauen, in welcher in Zukunft die Konzerte des Chicago Orchesters stattfinden sollen. Damit wäre denn auch die Zukunft des Orchesters gesichert.

* Der Lohgerber Thomas A. Graham, Nr. 1636 Humboldt Boul., sagte gestern Nachmittag seinen Bankerott an. Bundeskreisrichter Kohlsaat ernannte Arthur A. Taylor zum Verwalter der Bankerottmasse.

Im Grundbuchamt wurden während des gestern zum Abschluß gebrachten Monats 2102 Grundeigenthumsübertragungen im Gesammtwerth von $9,575,679 verzeichnet. Im November vorigen Jahres stellten sich die Zahl auf 2209 und der Werth auf $9,956,332.

Gefährliche Chirurgie.

Der Tod folgt dem Messer des Wundarztes — nicht die Schuld des Wundarztes, selbstverständlich—Er kann nichts dafür — Ihr könnt es.

Pyramid Pile Cure heilt Hämorrhoiden schnell, schmerzlos und ohne Gefahr.

Leute gehen jahrelang umher, immer an Hämorrhoiden leidend. Dann versuchen sie Dies und Das und Jenes — gebrauchen Sympathiemittel und unterwerfen sich der Behandlung eines Arztes. Sie erhalten vielleicht zeitweise Linderung, aber sie werden nie völlig geheilt. Eine kleine Anstrengung beim Heben, Uebermüdung, ein wenig Verstopfung oder Abweichen, und die Hämorrhoiden stellen sich wieder ein.

Sie haben anscheinend nicht viel zu bedeuten, aber sie vertreiben den Schlaf und Appetit. Keine Lage ist angenehm, immer örtliche Schmerzen und das schreckliche Gefühl eines Gewichtes in dem Pireneum.

Vielleicht bringt im Anfang eine der vielen Salben zeitweilige Erleichterung. Wenn es ein hartnäckiger Fall ist, gibt es nur ein schnelles und sicheres Mittel. Dies ist Pyramid Pile Cure. Sogar in leichten Fällen ist es das sicherste Mittel. Andere Sachen mögen helfen oder auch nicht. Pyramid Cure ist immer sicher, immer zuverlässig und bringt immer sofort Erleichterung. Seine prompte Anwendung erspart monatelanges Leiden, in besonders schlimmen Fällen macht es wundärztliche Operationen unnöthig mit sammt den damit verbundenen Gefahren und Unannehmlichkeiten. Es wirkt besser als das Messer, heilt schneller, leichter, sicherer. Tausende haben es gebraucht. Tausende hat es geheilt. Die Kosten sind gering im Vergleich mit der Wirkung. Der Preis ist 50 Cents. Fast Jeder würde gern $10 bezahlen, um die Hämorrhoiden los zu werden.

Alle Apotheker verkaufen Pyramid Pile Cure. Schreibt an die Pyramid Drug Co., Marshall, Mich., wegen ihres Buches über Ursache und Heilung von Hämorrhoiden, welches frei auf Nachfrage verschickt wird.

Der übliche Wettstreit.

Wird um Abhaltung des republ. Nationalkonvents erfolgen.

Beanstandetes Gebäck.

Dr. Podstata dringt auf Entlassung des Verfertigers. — Der Countyrath erhofft ein Sinken der Kohlenpreise.—Pumpenanlage für den Schwemmkanal unter der 39. Str.

Präsident James J. Sheridan vom Hamilton Klub trifft eifrigst Vorbereitungen zur Bestürmung des republikanischen National-Ausschusses. Derselbe wird am 11. Dezember in Washington zusammentreten und dort unter Anderem entscheiden, wann und wo die Partei im nächsten Jahre ihren Nationalkonvent abhalten soll. Neben verschiedenen anderen Städten, unter denen diesmal besonders St. Louis als Gegnerin gefährlich ist, wird sich auch Chicago um den Konvent bewerben. Herr Sheridan hat dreißig namhafte Bürger ersucht, den Ausschuß des Hamilton Klub nach Washington zu begleiten, um dort die Interessen Chicagos in dieser Angelegenheit wahrzunehmen. Man glaubt, daß der National-Ausschuß in finanzieller Hinsicht nur einen Kostenzuschuß im Betrage von $50,000 zur Bedingung machen werde, und mehr als das ist für den Zweck hier schon jetzt gezeichnet. Der Kongreß-Abgeordnete Mann berichtet aus der Bundeshauptstadt, daß er für die Chicagoer Delegation bereits Zimmer im Arlington Hotel belegt habe. Sekretär Blocki vom Hamilton Klub hatte ihn darum ersucht.

Vom Schulrath ist gestern der Erlaubnißschein für die Errichtung eines neuen dreistöckigen Schulhauses an der Ecke von Fulton Avenue und 106. Straße erwirkt worden. Die Baukosten werden sich auf $70,000 stellen.

Dr. Podstata, Vorsteher der County-Anstalten in Dunning, hat bei der Zivildienst-Kommission der County-Verwaltung gegen den Bäcker des Armenhauses, Frank Pluschka, die Anklage der Unfähigkeit erhoben. Es wird dem Pluschka vorgeworfen, er habe am Danksagungstage unverdauliche „Mince-Pies" auf die Tafeln des Armenhauses geliefert. Als Belastungsmaterial hat Dr. Podstata eine von den fraglichen Pasteten „zu den Akten gegeben", und als Gegenstück dazu ein Mustergebäck der gleichen Gattung, welches für dieselbe Gelegenheit aus gleichem Material von dem Bäcker der Irrenabtheilung hergestellt worden ist.

Der Countyraths-Ausschuß für Fragen des öffentlichen Dienstes hat sich auch gestern wieder mit der Vergebung der Kohlenkontrakte befaßt, aber ist abermals auseinandergegangen, ohne die Angelegenheit erledigt zu haben. Es wurde beantragt, für das County-Hospital von der Miama Coal Co. Kohlen zu $2.65 die Tonne und für Dunning von der Lincoln Coal Co. solche zu $2.47 die Tonne zu bestellen, aber der Antrag drang nicht durch. Kommissär Thielen vertrat die Ansicht, daß in Anbetracht des Abflauens, das sich auf industriellem Gebiete so vielfach bemerkbar macht, ein baldiges Sinken der Kohlenpreise in sicherer Aussicht stehe; man werde demnach vortheilhafter kaufen können, wenn man noch einige Zeit zuwarte.

Ein Unter-Ausschuß des Stadtraths befaßt sich mit der Frage, ob es rathsam sein würde, die Telephon-Gesellschaft zum Verzicht auf die „Zollraten" zu zwingen, welche sie jetzt erhebt für die Vermittlung des telephonischen Verkehrs zwischen weit von einander entfernt liegenden Stadttheilen. Es wird gegen die Maßnahme geltend gemacht, daß die Telephongesellschaft sich für die Entziehung jener Extragebühren jedenfalls schadlos halten würde durch Erhöhung der niedrigen Pachtraten, welche sie jetzt ihren Kunden in Englewood, Rogers Park und anderen Vorstadtbezirken berechnet.

Der Kontrakt für die Einrichtung und den Betrieb einer vorläufigen Pumpenanlage für den Schwemmkanal unter der 39. Str. ist Herrn Thomas Drury zuerkannt worden, der für die damit verbundenen Kosten und Arbeiten mit $1800 monatlich entschädigt werden wird. Drury hatte ursprünglich $200 mehr verlangt, während Ex-Alderman Martin nur $1800 gefordert hatte und somit der „niedrigste Bieter" war. Es stellte sich dann aber heraus, daß Martins Angebot irrthümlich auf Formularen gemacht worden war, die für den Schwemmkanal unter der Lawrence Ave. angefertigt worden sind. Sein Angebot mußte unter diesen Umständen zurückgewiesen werden, Drury aber verstand sich dann zur Herabminderung seines Angebotes.

Nik. Gerten todt.

Von der St. Michaels-Kirche aus wird morgen Vormittag 9½ Uhr der bekannte deutsche alte Ansiedler Nikolaus Gerten, 463 Cleveland Ave., nach dem St. Bonifazius-Friedhof zu Grabe getragen werden. Er starb gestern nach langem und schwerem Leiden im Alter von 75 Jahren. Der Verstorbene stammte aus Outscheid, Regierungsbezirk Trier, und suchte im Jahre 1852 sein Glück in der neuen Welt. Er widmete sich hier dem Baufach und wurde bald zu einem erfolgreichen Bauunternehmer. Unter anderen größeren Bauten führte er die St. Stanislaus-Kirche an Noble Ave. und die große Schule der St. Michaels-Gemeinde, Hudson und North Ave, auf. Im Jahre 1858 verheirathete er sich mit Frl. Maria Wagner, welcher Ehe 8 Kinder entsprossen, von denen drei, nämlich John Gerten, Nicholaus Gerten und Maria Gerten, am Leben sind; letztere ist die Stütze der selbst sehr leidenden Mutter.

THE HUB
HENRY C. LYTTON Pres.

Alle Postbestellungen prompt ausgeführt.

Ein unerhörter Anzug- und Ueberzieher-Einkauf

Wahrscheinlich kein anderes Geschäft in den Vereinigten Staaten würde den Muth besitzen, thatsächlich am Schlusse der Saison einen riesigen Baargeld-Einkauf von beinahe $100,000 werth theurer schneider-gemachter Kleider zu machen, ganz gleich wie groß die gebotenen Vortheile wären, aber The Hub ist immer auf der Suche nach außerordentlichen Werthen und ganz gleich, wie groß die Quantität oder wie spät in der Saison es sein mag, wir sind immer bereit, vorausgesetzt die Qualität und Preise sind recht. So war es in diesem Falle. Einer der hervorragendsten Fabrikanten von durchaus hochfeiner Kleidung in Amerika, dessen Name bekannt ist vom Atlantischen bis zum Stillen Ocean, war gezwungen, wegen Aenderungen in der Firma sein ganzes Lager zu verkaufen. Unter diesen Umständen wurde unsere Baargeld-Offerte für beinahe 10,000 Anzüge angenommen, diese Offerte betrug, wie uns später absolut versichert wurde, nicht 65 Prozent der Herstellungskosten der Waaren.

Diese Ersparniß gedenken wir mit unsern Kunden zu theilen und bereiten ihnen damit die größte Geldersparungs-Gelegenheit der Saison. Die Kleider sind garantirt von den geschicktesten Arbeitern gemacht zu sein und zeichnen sich besonders aus durch die modernen breiten Schultern an den Ueberziehern und dem eleganten, gut passenden Schnitt an den Anzügen.

Seht diese ungewöhnlich niedrigen Preise, die wir für diese Kleidungsstücke verlangen.

Männer-Anzüge.		Männer-Ueberzieher.	
Männer-Anzüge..Qualitäten, welche früher von uns für $15 bis $17 verkauft wurden..in diesem Verkauf........	$11.00	50zöll. Ueberzieher für Männer..Qualitäten, welche früher von uns für $15 u. $16 verkauft wurden..in d. Verk.	$12.50
Feinere Anzüge für Männer..sollten für $18 bis $22 verkauft werden..in diesem Verkauf..................	$14.00	Feinere Ueberzieher für Männer..sollten für $20 u. $25 verkauft werden..in diesem Verkauf..................	$15.00
Feinste Anzüge für Männer..sollten für $22.50 bis $27 verkauft werden..in diesem Verkauf..................	$18.00	Feinste Ueberzieher für Männer..sollten für $25 u. $30 verkauft werden..in diesem Verkauf..........	$20.00

The Hub hat keine Zweigläden.

Von Verbrechern geschossen.

Schankwärter Rust sucht zwei Einbrecher zu fangen.

Ungetreue Vertrauensclerks.

Frecher Raub an der Grand Ave. — Die vermuthlichen Thäter erwischt.—Frau im eigenen Hause beraubt.—Krugers Erzählung unwahr.

Einen Versuch, zwei Einbrecher zu fangen, büßte heute Richard Rust, Schankwärter in Frank Hesses Wirthschaft, 1926 Wabash Ave., mit einer, glücklicherweise nicht lebensgefährlichen, Verwundung in der Brust. Rust stand vor der Hesse'schen Wirthschaft und wartete auf den Besitzer. Da hörte er in der gegenüberliegenden Grocery eine Fensterscheibe klirren, und eilte über die Straße. Im nächsten Augenblick liefen zwei Kerle aus der Thür des Ladens und in Wabash Avenue in südlicher Richtung davon.

„Halt oder ich schieße!" rief Rust. Im Nu drehten die Strolche sich um und gaben mehrere Schüsse auf ihren Verfolger ab, der in die Brust geschossen zu Boden sank. „Mischen Sie sich nicht in Sachen, die Sie nichts angehen," schrie ihm einer der Verbrecher zu. Dann verschwanden sie. Beute haben sie nicht gemacht. Rust fand Aufnahme im People's Hospital.

„Ich habe Henry geliebt, als wäre er mein Sohn, und volle sechzehn Jahre lang habe ich ihn so behandelt. Jetzt ernte ich den Dank," so sprach Adam J. Preß sen., 66 Lincoln Ave., als er Henry Rau, 693 N. Park Ave., vor Richter Wolff gegenüberstand. Rau ist dreißig Jahre alt und trat als vierzehnjähriger Knabe in das Geschäft des Hrn. Preß, 242 N. Green Str., ein, wo er seit Jahren eine Vertrauensstellung einnahm, in welcher er, wie ein Sachverständiger jetzt festgestellt hat, $3500 in den letzten sieben Monaten, $500 monatlich, veruntreute. Rau ist geständig; er sagt, er habe ein Doppelleben geführt und das habe so viel gekostet. Der Richter setzte Raus Prozeß auf Donnerstag an. Der Angeklagte befindet sich in Untersuchungshaft. Dort leistet ihm Francis B. Wright Gesellschaft, Kassirer der Ersten Nationalbank in Dundee, Ill., welche am 22. November, wie damals berichtet, ihre Geschäfte einstellte. Wright soll $60,000 Bankgelder an der Börse verspekulirt haben und zwar in der Zeit vom 1. Juni 1901 bis zum 21. November 1903. Wright war früher Buchhalter in einem großen Milchgeschäft, als er aber die Tochter des Präsidenten Delos Dunton von jener Bank heirathete, wurde er als Kassirer in dem Geldinstitut angestellt. Er begann sofort flott zu leben. Unlängst wollte der Vizepräsident der Bank, Chapman, $5000 borgen und war überrascht, daß trotz des guten Geschäftsausweises eine solche Summe nicht vorhanden war. Wright, der sich in Minnesota auf der Jagd befand, wurde telegraphisch zurückgerufen und eine Untersuchung veranstaltet, welche den Regierungs-Bankprüfer Cook veranlaßte, Wright gestern unter der Anklage des Unterschleifs verhaften zu lassen. Gegen Abend wurde der Gefangene nach hier gebracht und Bundeskommissär Foote vorgeführt, wo er auf ein Vorverhör verzichtete. Da er die auf $20,000 angesetzte Bürgschaft nicht zu leisten vermochte, so wurde er in's Countygefängniß gebracht. Den Fehlbetrag werden sein Schwiegerpapa und die anderen Bankinhaber, Chapman, Jakob Westermann, F. G. Edwards usw. aufbringen müssen.

Die Brüder Thomas und Truman Patrick, welche ein Fuhrgeschäft im Hause 9 S. Center Ave. betreiben, sahen gestern Abend an der Grand Ave. vor dem Geschäft der Artesian Stone and Lime Works Co. ein anscheinend herrenloses Pferd und Buggy auf dem Straßenbahngeleise und gleichzeitig einen Straßenbahnwagen herankommen. Dieser hielt, ehe aber der Motorführer und Schaffner absteigen konnten, um das Pferd bei Seite zu führen, hatten die Brüder das schon besorgt, und der Straßenbahnwagen fuhr weiter. Gleich darauf stürzten drei junge, elegant gekleidete Burschen aus den Anlagen der genannten Firma, wo sie sich augenscheinlich versteckt gehalten, heraus, und schrieen die Brüder an: „Was geht Sie unser Pferd an? Wir wollen Ihnen eine Lehre geben!" Damit fielen sie über die beiden Leute her, mißhandelten sie in scheußlicher Weise und beraubten sie überdies um $35 und eine Uhr. Dann jagten sie davon. Es scheint, als ob die Räuber einen Straßenbahnraub geplant hätten und um denselben leichter bewerkstelligen zu können, das Pferd auf dem Geleise ließen, damit die Straßenbahnbeamten absteigen müßten, um es fortzuführen.

Heute früh umzingelten Leutnant Healy und sechs Geheimpolizisten, die Revolver schußbereit in den Händen, ein Haus an Western und Austin Ave. und verhafteten in demselben Richard Murphy und die Brüder Frank und S. Keating. Dieselben wurden von Truman Patrick später auf der Bezirkswache an der West Chicago Ave. als seine und seines Bruders Angreifer bezeichnet, obwohl sie die Wahrheit dieser Angabe bestreiten.

Frau Clara von Bergen wurde gestern an die Hinterthüre ihrer Wohnung, 624 Walnut Straße, gerufen und sah sich einem Banditen gegenüber, der die untere Hälfte des Gesichts mit einem Taschentuch bedeckt und einen Revolver in der Hand hatte. „Halten Sie die Hände hoch und seien Sie ruhig, oder ich mache Sie kalt!" sagte er zu der vor Schreck fassungslosen Frau. Diese sank auf einen Stuhl, der Verbrecher trat durch die Thür und verlangte Geld, da wegen anderer Thaten sein Leben in Gefahr sei und er flüchten müsse. Die Frau deutete auf eine Kommode, in welcher sich $23 befanden. Diese nahm der Bursche an sich und floh. Dabei glitt ihm das Taschentuch vom Gesicht, und die Frau sah, daß der Strolch kaum achtzehn Jahre zählte. Die Polizei glaubt, der Bube sei durch das Beispiel der „Wagenschuppenmörder" verleitet worden, denn er war noch „grün" im Geschäft, was sein großer Schreck bewies, als das Taschentuch herabglitt.

John Bach von Indiana Harbor wurde an der 92. Straße und Harbor Ave. gestern Abend auf dem Heimwege von zwei Schnapphähnen um $12, Hut, Rock und Schuhe beraubt. Die Polizei besorgte ihm unter den Umständen ein Nachtquartier und benachrichtigte seine Freunde.

„Bedaure, Alter, Sie ein wenig belästigen zu müssen", sagte auf einem südlich fahrenden Straßenbahnwagen an der Halsted Straße gestern Abend einer von drei Burschen zu dem Juwelier Isaac Rosenbaum, welcher ein Kind auf dem Arm neben seiner Frau stand, und zog Rosenbaum sieben Uhren im Werthe von $150 aus der Tasche. Dann sprangen die Diebe ab und liefen davon.

Die Erzählung Chas. E. Krugers in Greensburg, Pa., welcher am 14. Januar für die Ermordung eines dortigen Konstablers gehängt werden soll, daß er insgesammt achtzehn Menschen umgebracht habe, darunter die hiesigen Geheimpolizisten Wm. Devine und Chas. Pennell, wird von den Polizeibeamten in Greensburg für eine Erfindung des Mordbuben erklärt, durch welche er den Verkauf eines Buches über ihn und seiner Photographien zu steigern versucht. Kruger hält sein „Geständniß" für einen guten Witz.

Was Pushkuro heilt.

Alle Schwächen, Schmerzen, Ermattung, Nervenschwäche, Rheumatismus, Neuralgia, Sciatica, alle Blutkrankheiten, Skropheln und Leiden von unreinem Blute, Katarrh jeder Art, ob akut oder chronisch, oder Katarrh irgend eines Organs, Erkältung, Husten, Bronchitis, Appetitverlust, Unverdaulichkeit (Dyspepsia), Leberleiden und Nierenleiden, Herzkrankheiten, Malaria, Wechselfieber (Chills und Fever) und alle Krankheiten der Frauen u. s. w. Push-kuro ist das allerbeste Tonic und Nervenstärkungsmittel in der Welt für Männer, Frauen und Kinder. Hat es Dein Apotheker nicht, wird es Dir nach Einsendung von $1.00 von Dr. Pushed, 1619 Diversey Boulevard, Chicago, per Expreß transportfrei zugesandt. Cold-Push für 25c.

Leset die „Sonntagpost".

Seit über sechzig Jahren.

Ein altes bewährtes Heilmittel.

Frau Winslow's Soothing Syrup

seit sechzig Jahren von Millionen Müttern beim Zahnen ihrer Kinder mit bestem Erfolge angewandt. Er beruhigt das Kind, erweicht das Zahnfleisch, stillt die Schmerzen, heilt Wind-Kolik und ist das beste Mittel für Abweichen. Verkauft von Apothekern in der ganzen Welt. Verlangt

Mrs. Winslow's Soothing Syrup

und nehmt nichts Anderes. 25 Cents die Flasche.

Old Underoof Rye

Es gibt eine Menge Whiskies, die Ihr billiger kaufen könnt als Old Underoof Rye. Aber es ist schlechte Sparsamkeit, den geringen Unterschied zu sparen, wenn man Underoof-Qualität bekommen kann. Er ist mild, rein, delikat und hat den geringsten rückwirkenden Effekt.

CHAS. DENNEHY & CO., Chicago.

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers. — „The Spenders."
Grand Opera House. — „Alt Heidelberg."
Garrick. — „Nancy Brown."
Studebaker. — Savage's englische Operntruppe in wechselndem Repertoire.
Chicago Opera House. — Vaudeville.
Howards Theater. — „The Upper Hand."
Iroquois. — „Mr. Bluebeard".
Bush Temple of Music. — „The Dairy Farm."
Cleveland Theater. — „Capt. Swift."
Kienzl. — Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Bismarck Palmgarten. — Konzert jeden Abend.
Nordseite Turnhalle. — Jeden Sonntag Nachmittag Konzert des „Metropolitan Orchesters."
Field Columbian Museum. — Samstags und Sonntags ist der Eintritt frei.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Ein staatliches Kraftwerk.

(Brief aus Zürich.)

Im gegenwärtigen Monat wird ein Jahr verflossen sein, seit der Kantonsrath den Antrag Wettstein: es solle der Kanton in Verbindung mit der Stadt Zürich die Ausführung des großen Etzelwerkes in die Hand nehmen, erheblich erklärt und der Regierung überwiesen hat. Es handelt sich um die Gewinnung von im Maximum 61,000 Pferdekräften durch Stauung der Sihl hinter dem Etzel, im sogenannten Enthal. Bei voller Ausführung würde das Werk, dessen Turbinenhaus in die Nähe von Pfäffikon am Zürichsee zu stehen käme, 35,670,000 Frs. kosten, bei dem vorläufig geplanten Ausbau für 28,000 Pferdekräfte 23½ Millionen. Die Regierung übergab das Geschäft dem nun in sein Amt getretenen Baudirektor, der leider durch seine Unschlüssigkeit und Unsicherheit die grundsätzliche Entscheidung länger als nöthig verzögerte, bis schließlich der Antragsteller mit einer Interpellation drohte. Jetzt hat die Regierung Beschluß gefaßt; sie verlangt vom Kantonsrath einen Kredit von 20,000 Frs., um die von der Maschinenfabrik Oerlikon vorgelegten Pläne und Kostenberechnungen einer fachkundigen Ueberprüfung unterziehen zu lassen. Damit ist, soweit die Regierung in Frage kommt, entschieden, daß das Etzelwerk, wenn es überhaupt ausführbar ist — daran ist nach fachmännischen Urtheilen nicht zu zweifeln — durch den Staat, in Verbindung mit der Stadt Zürich und vielleicht mit einer zu bildenden Gesellschaft, ausgeführt und nicht der privaten Ausbeutung überlassen werden soll.

Welche Bedeutung das Werk nicht nur für den Kanton Zürich, sondern für die ganze Ostschweiz und, wenn einmal der elektrische Betrieb kommt, auch für die Bundesbahnen hat, geht schon daraus hervor, daß bei vollem Ausbau die elfstündige Pferdekraft dem Abonnenten nur auf 50 Frs. zu stehen kommen soll. In hohem Grade ist auch die Stadt Zürich an dem Projekt interessirt; sie hat, da Industrie und Gewerbe seit Jahren billige Kraft verlangten, das städtische Elektrizitätswerk aber den Bedürfnissen schon längst nicht mehr genügte, von der Beznau vorläufig auf fünf Jahre Kraft gemiethet, strebt aber nach einem eigenen Kraftwerk. Dafür kamen bisher der Rhein bei Eglisau und die Albula bei Thusis in Betracht, beide bieten aber bei weitem nicht die Vortheile des Etzelwerkes, sodaß der Stadtrath sich bereit erklärte, sich am Etzelwerk zu betheiligen. Die Stadt soll nun ebenfalls einen Kredit von 20,000 Frs. für die Vorarbeiten bewilligen. Die bisherige Inhaberin der Konzession ist die Maschinenfabrik Oerlikon, die mit großen Kosten dataillirte Pläne anfertigen ließ. Das Unternehmen zu finanziren, wäre die Kreditanstalt bereit gewesen, inzwischen kam aber der Beschluß des Kantonsrathes über den Antrag Wettstein, der den Verstaatlichungsweg betrat. Die Maschinenfabrik verlangte für die Abtretung der Konzession mit allen Plänen einen Preis von 300,000 Frs., mit der Bedingung, daß ihr ein Vorzugsrecht für die Ausführung des Werkes in Generalunternehmung gewährt werde. Darauf wollte die Regierung nicht eingehen und es kam schließlich eine Einigung auf der Basis zu Stande, daß die Maschinenfabrik 500,000 Frs. erhält, aber auf jedes Vorzugsrecht verzichtet. Gleichzeitig mit diesen Verhandlungen fanden Konferenzen mit den Kantonen St. Gallen, Schwyz und Zug statt. St. Gallen, was ebenfalls starken Kraftbedarf bedarf, erklärte sich sofort bereit, mitzuwirken. Schwyz nach einigem Zögern auch, mit Zug schweben noch Unterhandlungen. Die staatsrechtlichen Fragen scheinen ziemlich gelöst zu sein. Die Betheiligung dieser Kantone ist deshalb wichtig, weil das Expropriationsrecht vom Bunde nur verlangt werden kann, wenn es, wie es in der Bundesverfassung heißt, „im Interesse eines großen Theils der Eidgenossenschaft liegt."

Da die Konzessionen Ende 1906 ablaufen, so wird mit Energie gearbeitet werden, um auf diesen Zeitpunkt mit den Arbeiten beginnen zu können. Die technische Ueberhäufung dürfte keine lange Zeit in Anspruch nehmen, da eine von der Stadt eingesetzte internationale Experten-Kommission das Projekt bereits erörtert hat und zum Schluß gekommen ist, es sei „geradezu ideal." Gelingt die Ausführung, so wird der Kanton Zürich über ein Kraftwerk verfügen, wie es in dieser Ausdehnung bisher kein Staatswesen ausgeführt hat. Vorläufig soll es allerdings nur zur Hälfte ausgebaut werden, am vollen Ausbau wird wohl auch der Bund sich, schon mit Rücksicht auf seine Bahnen, betheiligen müssen.

— Billiges Vergnügen. — Ladenbesitzer (zu einem Reisenden): „Was notiren Sie denn nur, ich habe Ihnen doch nichts bestellt?" — Reisender: „Entschuldigen Sie, ich thue auch nur so, — am Schaufenster steht ein Konkurrent, der mich beobachtet, der wird vor Neid grün und blau, wenn er es sieht!"

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Mozart Str., 180 F. südl. von Humboldt Blvd., Ostfr., 25 bei 125.7, P. Stelz an Philip Ryan, $5,050.
Mozart Str., Nordost-Ecke Duning Str., Westfr., 125 bei 125.7, und anderes Grundeigenthum, Seaverns Elevator Co. an Geo. A. Seaverns, $8,000.
Troy Str., Nordost-Ecke Marianna Str., Westfr., 31¼ bei 125, G. W. Higgins an Rowland P. Evans, $1,350.
Troy Str., 49 F. südl. von Grace Str., Westfr., 25 bei 125, W. Gercke an Ralph J. Terwilliger, $4,000.
Belle Plaine Ave., 405 F. westl. von Southport Av., Nordfront, 50 bei 125, Frank F. Kellogg an Lydia Kleene, $22,000.
Evanston Ave., 217 F. nördl. von Barry Ave., Ostfront, 32 bei 188, und anderes Grundeigenthum, M. Stratton an Jakob Buschwab, $3,500.
Otto Str., 143 F. westl. von Ravenswood Park, N.-Fr., 24 bei 125, A. Glord an Arthur Boetsch, $2,450.
Wayne Ave., 141 F. nördl. von Bryn Mawr Ave., Westfr., 53 bei 142, C. Kurz an Louise Kurz, $1,250.
Johnston Ave., 277 F. westl. von Sacramento Ave., Nordfront, 25 bei 100, C. Ipsen an Ellen Kearney, $2,200.
Lawndale Ave., 48 F. südl. von Marianna Str., Ostfr., 137 bei 125, und anderes Grundeigenthum, G. R. West an Phoebe E. Dole, $2,600.
Talman Ave., 270 F. südl. von Garden Str., Ostfront, 24.66 bei 125, Illinois S. & L. Co. an Henry E. Moeller, $1,000.
Bronson's Add., Lot 119 und 120, August Bahlke an Henry Kleine, $11,600.
Chestnut Str., Nr. 302 und 304, 50 bei 150, Isaac L. Holton und Eliza M. McVeigh, $22,000.
Girard Str., 213 F. nördl. von Armitage Ave., Westfr., 24 bei 125, E. Guth an S. Jurczynski, $1,350.
High Str., 200 F. südl. von Belden Ave., Ostfr., 78⅓ bei 110, C. J. Eisele an Augusta H. Risele, $2,500.
Hoyne Ave., Nordwest-Ecke Armitage Ave., Ostfr., 24 bei 100, C. Bowmann an John Gozdowski, $1,875.
Marshfield Ave., 174 F. nördl. von North Ave., Ostfront, 26 bei 124, R. White an Annie Wiltshire Graf, $1,500.
Winchester Ave., 237 F. nördl. von Clybourn Ave., Westfr., 24 bei 125, T. Grabowski an Joseph Bock, $5,000.
Dasselbe Grundstück, Jos. Bock an Anastasia Grabowski, $4,950.
Archer Ave., Nr. 2829, 25 bei 100, und 2857 Keeley Ave., 25 bei 84, Simon Czech an Robert Bartlett, $12,000.
Hillock Ave., Nr. 2635, 25 bei 100, J. Purcell an Nellie Purcell, $1,500.
16. Str., 153 F. östl. von Indiana Ave., Nordfr., 17.79 bei 42, C. F. A. Hinze an Emma Harmeyer, $3,000.
Wabash Ave., 216 F. nördl. von 16. Str., Westfront, 21 bei 172, P. Conley an Mary C. Quinlan, $2,160.
Beach Str., 24 F. östl. von Homan Ave., Südfr., 24 bei 125.5, M. A. Marchant an Wm. C. Marchant, $2,060.
Claremont Ave., 239 F. nördl. von Potomac Ave., Ostfr., 24 bei 125, Henry Kleine an August Bahlke, $11,600.
Cornelia Str., Nordost-Ecke Kedzie Ave., Südfront, 17 bei 120, H. W. Mason an M. Neumann, $1,000.
Division Str., Nordost-Ecke Wood Str., Südfront, 24 bei 100, Lydia Kleene an Christine A. Anderson, $15,000.
Hamlin Ave., 125 F. südl. von 19. Str., Westfr., 25 bei 116, L. Baker an Mary A. Martin, — $5,500.
Harvard Str., Südost-Ecke S. 41. Ave., Nordfront, 24 bei 129, W. D. Treutman an Mary Austin, $4,000.
Homan Ave., 125 F. südl. von 15. Str., Ostfront, 75 bei 125, L. Haber an Mary Feude, $3,000.
Humboldt Str., Südost-Ecke Thomas Str., Westfront, 25 bei 123, D. Rombach an Julius Arndt, $4,800.
Lincoln Str., 49 F. südl. von Yeaton Str., Westfront, 16 bei 96, J. Kapour an Clara Schintz, $1,981.
Lincoln Str., 25 F. südl. von Selden Str., Westfront, 25 bei 96, J. G. Riordan an Frank Prucha, $3,100.
Lytle Str., 195 F. nördl. von Taylor Str., Westfront, 20 bei 75, Nachlaß von J. Gallagher an Anna Kelly, $1,750.
Monroe Str., 130 F. westl. von Paulina Str., S.-Front, 22.77 bei 104, C. W. Hoyet an Daniel W. James, $4,000.
Monticello Ave., 75 F. südl. von Hirsch Str., Ostfront, 25 bei 124, T. Polstra an John McConnell, $2,000.
Ohio Str., 20 F. östl. von Lawndale Ave., Südfront, 20 bei 96, C. R. Carwith an Denard Harvey, $1,000.
Sloan Str., 150 F. östl. von Noble Str., Nordfr., 25 bei 125, A. Suwalski an Wm. Kochan, $2,600. $2,600.
Taylor Str. Nordwest-Ecke S. 41. Ave., Südfr., 50 bei 129.7, W. A. Alden an James E. Cole, $3,400.
20. Str., 366 F. westl. von S. 40. Ave., Südfront, 25 bei 125, Chicago T. & T. Co. an Frank J. Barlick, $2,850.
Wainut Str., 173 F. östl. von Wod Str., Südfr., 25 bei 124, J. O'Neil an Oskar M. Brady, — $3,500.
Washington Blvd., Südost-Ecke Carpenter Str., N.-Front, 62½ bei 175, und anderes Grundeigenthum, George Miller an Chapman & Smith Co., — $45,000.
Wilcox Str., 75 F. westl. von S. 42. Ave., Nordfront, 62½ bei 175, E. O. Hurd an Arthur T. Cowen, $5,400.
Washington Blvd., 567 F. westl. von Campbell Ave., Nordfront, 20 8-12 bei 125, Robert L. Lyons an Maud E. Ellis, $10,000.
Ada Str., 93 F. südl. von 48. Str., Ostfr., 24 bei 124½, C. A. Wedel an Alwine J. Schmohl, $1,150.
Campbell Ave., 25 F. nördl. von 42. Str., Westfront, 24 bei 123, A. Huhn an George Fortier, $1,050.
59. Pl., 125 F. östl. von Homan Ave., Nordfr., 50 bei 124½, G. E. Cook an Job Corbett, $1500.
Halsted Str., 99 F. südl. von 56. Str., Westfr., 50 bei 122½, W. C. Seipp an Edward Sickels, $3700.
Halsted Str., 98 F. nördl. von 69. Str., Westfr., 37½ bei 126, M. F. Moran an Abe S. Davis, $9075.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Clarence P. Hodges, Camilla E. Brown, 36, 30.
George Witkowsky, Cecelia Johnson, 36, 23.
Carl H. Cowan, Nellie Rodgers, 25, 24.
Gustav Strisi, Annie Schaffer, 24, 17.
Nicholas P. Harden, Helen Wheeler, 57, 55.
Patrick Reynolds, Marie O'Keefe, 40, 36.
Willie Bright, Marie Peek, 25, 20.
Wm. H. Sparrow, Elida Campbell, 30, 36.
John E. McNamara, Edith Hathaway, 42, 24.
Louis H. Valentine, Anna T. Anderson, 43, 39.
Carl Baumgardener, Rebecca E. Sunder, 34, 34.
Luigi Curcio, Carmia Miresse, 26, 21.
Benjamin W. Sliter, Vera J. Nervens, 32, 28.
William Isabell, Elisabeth Pearson, 32, 26.
William E. Rosenburg, Melinda L. Mercer, 32, 30.
John Hermannsen, Amy Henrici, 21, 19.
Myron Eggleston, Louise Brunker, 23, 21.
John A. Rold, Nellie Tensch, 46, 46.
Henry P. Haslett, Frances Paulson, 28, 19.
Ralph W. Webster, Grace B. Nye, 30, 24.
William Parthie, Anna Paas, 21, 20.
Henry Howell, Jennie Talbert, 35, 38.
Isadore Bertola, Giovannina Dicurli, 31, 28.
Nicasio Badane, Cinegetta Anselmo, 26, 18.
Isaac R. Newberger, Dora Winberg, 44, 30.
John Rubousek, Franciska Zasek, 36, 21.
Peter Ernst, Elisa Wilbois, 24, 21.
George F. Grube, Esima Reynolds, 27, 23.
William Smith, Laura Kupka, 21, 17.
Victor Baccus, Sallie B. Lewis, 32, 26.
Benjamin M. Nisbet, Jennie B. Patterson, 29, 25.
Carmine Cilella, Marie Zita, 35, 29.
Walter D. Pack, Mabel S. Ferry, 26, 24.
James Williams, Annie McCutcheon, 45, 53.
Hector J. Marinier, Frances J. Walsh, 25, 22.
Alexander Peiser, Elisabeth Lohrmann, 42, 36.
Alfred Jorgenson, Annie Larsen, 24, 20.
Edwin C. Turney, Anna Turney, 32, 23.
James F. O'Brien, Jessie Smith, 26, 18.
John Bartaska, Rose Davert, 25, 23.
Antonio Capuci, Maria Staffi, 25, 21.
George Krauß, Minnie Stralow, 21, 18.
James B. Dolan, Leah Levey, 36, 33.
Edward T. Charleston, Marie Collins, 34, 21.
Will E. Weaser, Stella M. Wilcoxon, 24, 19.
James P. Lewis, Hattie Roß, 46, 23.
James Prazak, Mary Jackavec, 26, 19.
J. Ernest Lewis, Alberta Brigg, 25, 23.
John Adam Pinner, Martha Grabb, 21, 19.
Fred Wm. Thurman, Mary Adele Ruggles, 24, 22.
Salvadore Cofforo, Joanna Parlatore, 25, 19.
William J. Willis, Annie Graham, 28, 19.
Mathew J. Damijonaitis, Mary Bosilinte, 30, [illegible].
Alexander Altobello, Theresa Curci, 36, 26.
Carl Heuning, Martha Schmidt, 32, 26.
Asher L. Goodman, Tillie Rabinowitz, 27, 22.
Robert Linnemann, Margaret Mitchell, 37, 29.
Joseph Allegretta, Signera L. Durante, 52, 47.
Philip J. Machler, Sagred A. Hankimon, 24, 20.
John Hackney, Ida Kirchoff, 22, 21.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

M. Hammersmith, 2- und 3stöckiges Apartment-Gebäude, 1409—1415 Graceland Ave., $30,000.
M. Hammersmith, dreistöckiges Gebäude, 1312—1320 Sheridan Road, $30,000.
Keeley Brewing Co., vierstöckiger Brick-Anbau, 2712—2730 Brewery Ave., $30,000.
F. Beckienberg, siebenstöckiges Lagerhaus, 4714—16 Cottage Grove Ave., $96,000.
Englewood Masonic Association, vierstöckige Brick-Halle, 6730—6736 Wentworth Ave., $58,000.
Board of Education, dreistöckiges Brick-Schulhaus, Nordwestecke Fulton Ave. und 106. Str., $70,000.

Bankerott-Erklärungen.

Im Bundes-Distriktsgericht wurden Gesuche um Bankerott-Erklärung eingereicht von:

Andrew Hahm; Verbindlichkeiten $1914; Bestände $212.
Harry Pinocci; Verbindlichkeiten [illegible]; Bestände $53.
William A. Zellar (Malta); Verbindlichkeiten $1668; Bestände $3095.
Thomas Graham; Verbindlichkeiten $16,464; Bestände $18,802.
Henry Struben; Verbindlichkeiten $1597; Bestände $1000.

Marktbericht.

Chicago, den 1. Dezember 1903.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, 87c; Nr. 3, roth, 85c; Nr. 2, hart, 81½c; Nr. 3, hart, 74—78c.
Sommerweizen, Nr. 1, 87c; Nr. 2, 83—85c; Nr. 3, 80—83c.
Mais, Nr. 2, 42½—43c; Nr. 2, weiß, 42½—43c Nr. 2, gelb, 45—45½c; Nr. 3, 42½c; Nr. 3, gelb, 45—45½c.
Hafer, Nr. 2, 34½—35c; Nr. 2, weiß, 38—39c; Nr. 3, 34—34½c; Nr. 3, weiß, 34—37½c; Nr. 4, 33½—35c.
Mehl. Winter-Patents, $4.10—$4.20 das Faß; „Straights", $3.90—$4.10; „Hard Patents", $4.10—$4.30; besondere Marken, $4.90.
Heu (Verkauf auf den Geleisen)—Bestes Timothy, $12.00—$12.50; Nr. 1, $10.50—$11.50; Nr. 2, $9.00—$10.00; Nr. 3, $8.00—$9.00; bestes Prairie, $10.50—$11.00; ditto, Nr. 1, $9.00—$10.00; Nr. 2, $8.00—$8.50; Nr. 3, $6.00—$7.00; Nr. 4, $5.00—$5.50.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Dezember 82—82½c; Mai, 81⅝c; Juli, 76—76½c.
Mais, Dezember, 41½—41⅝c; Mai 42⅛c; Juli, 42—42½c.
Hafer, Dezember, 34⅝c; Mai, 35⅜—35½c; Juli, 33½—33⅝c.

Provisionen.

Schmalz, Dezember $6.45; Januar $6.40—$6.42½; Mai, $6.47½—$6.50.
Rippchen, Januar, $5.87½; Mai $6.02½—$6.05.
Gepökeltes Schweinefleisch, Januar, $10.92½; Mai $11.22½.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves", 1200—1500 Pfund, $5.50—$5.75 per 100 Pfd.; gute bis ausgesuchte Stiere, 1200—1500 Pfd., $5.05—$5.45; mittlere bis gute Beef-Stiere, zum Versandt, $4.50—$5.00; gute bis ausgesuchte Kühe, per 100 Pfd., $2.70—$3.85; gute bis ausgesuchte Kälber, $5.75—$6.25; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $2.75—$5.50; Texas-Bullen, per 100 Pfund, $2.90—$3.85.
Schweine: Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $4.50—$4.65 per 100 Pfund; gewöhnliche bis gute schwere Schlachthauswaare, $4.40—$4.60; leichte gemischte Waare, $4.35—$4.55; leichte ausgesuchte, $4.35—$4.60.
Schafe: Beste, schwere Schafe, per 100 Pfund $3.75—$4.25; gute bis ausgesuchte Jährlinge, $3.80—$4.50; „Native Lambs", gute bis ausgesuchte, $4.90—$5.80.

(Marktpreise an der S. Water Str.)

Butter—	
„Creamery", extra, per Pfund	0.24½
Nr. 1, per Pfund	0.20 —0.22
Nr. 2, per Pfund	0.15 —0.17
Cooleys per Pfund	0.19
Nr. 1, per Pfund	0.16 —0.16½
„Ladles", per Pfund	0.13 —0.14
Packwaare, frische	0.13
Käse—	
Rahmkäse, „Twins", per Pfund	0.10
„Daisies", per Pfund	0.10½—0.10¾
„Young American", per Pfund	0.10¾
Schweizer, neu, per Pfund	0.12 —0.12½
Limburger, neu, per Pfund	0.10
Brick, per Pfund	0.10 —0.10½
Eier—	
Frische Waare ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt)	0.24 —0.26
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen)	0.28
Geflügel, Kalbfleisch, Fische.	
Geflügel (lebend)—	
Hühner, das Pfund	0.08
do., „Springs", das Pfund	0.08½
Enten, das Pfund	0.10½—0.11
Gänse, das Dutzend	7.00 —9.00
Truthühner, das Pfund	0.10 —0.11
Geflügel (gerupft)—	
Truthühner, das Pfund	0.16
Hühner, das Pfund	0.09
do., „Springs", das Pfund	0.09½
Enten, das Pfund	0.12 —0.12½
Gänse, das Pfund	0.10 —0.11
Kälber (geschlachtet)—	
50— 60 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.05 —0.05½
60— 75 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.06 —0.06½
80— 95 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.07 —0.08
95—100 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.08½—0.09
Fische—	
Weißfisch, Nr. 1, per Pfund	0.12½
Schwarzer Barsch, per Pfund	0.15
Weißer Barsch, per Pfund	0.09
Pickerel, per Pfund	0.09
Hechte, per Pfund	0.11
Karpfen, per Pfund	0.05
Perch, (zugerichtet), per Pfund	0.05½
Lachs, per Pfund	0.09
Schellfisch, per Pfund	0.06
Halibut, per Pfund	0.08
Flundern, per Pfund	0.06½
Aale, per Pfund	0.11
Häring, per Pfund	0.04½
Makrelen, per Stück	0.25
Trout, per Pfund	0.09
Frische Früchte, Gemüse.	
Aepfel, gute bis ausgesuchte, p. Faß	2.25 —2.40
Zitronen, California, per Kiste	2.00 —3.00
Orangen, California, Valencias, per Kiste	4.05
Bananen, „Jumbo", Bündel	1.50 —1.75
Birnen, Keiffers, per Bushel	1.00
Quitten, beste, per Faß	5.50 —6.00
Weintrauben, Niagaras, 4-Pfund-Korb	0.17 —0.19
Kronsbeeren, per Faß	7.00 —7.50
Kopfsalat, Louisiana, per Faß	7.00 —9.00
Rothe Rüben New Orleans, per Faß	3.00
Kraut, Holland, per Tonne	23.00—25.00
Blumenkohl, Long Island, per Faß	2.65
Blattsalat, hiesiger, per Kiste	0.20 —0.30
Zwiebeln, hiesige, per 70 Pfund	0.50 —1.00
Rüben, 1½ Bushel	0.40 —0.50
Mohrrüben, per Faß	0.75 —0.90
Tomaten, Kalifornien, 4 Kisten	1.00 —1.25
Rettige, hiesige, per Dutzend Bündel	0.50 —0.75
Sellerie, Michigan, per Kiste	0.65 —0.75
Gurken, per Dutzend	0.90 —1.00
Bohnen—	
Grüne Schnittbohnen, Louisiana, per Bushel	2.50 —2.75
Trockene „Beans", auserlesen, per Bushel	1.95
„Medium"	1.90
Rothe Nierenbohnen	2.75 —3.00
Kartoffeln, per Bushel, in Car-Ladungen—	
Burbanks, per Bushel	0.62 —0.63
do., minderwerthige, per Bushel	0.52 —0.58
Süßkartoffeln, hiesige, per Faß	2.50 —2.60

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Allendoerfer, Christina, 53 J., 362 S. Robey Str.
Fischer, August, 85 J., 306 Ward Str.
Fried, Emma, 39 J., 537 Wells Str.
Hoffmann, Lena, 21 J., 274 Ost Division Str.
Jenner, James D. A., 33 J., 5527 Ada Str.
Lacher, Anton, 36 J., 8706 Erie Ave.
Manke, Martha, 18 J., 448 Marshfield Ave.
Reinhardt, Louis, 73 J., 237 Sheffield Ave.
Ruether, Carl, 73 J., 643 W. Superior Str.
Schiller, Morris, 46 J., 49 Newberry Ave.
Seraphin, Frank, 67 J., 910 N. Talman Ave.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von:

Fanny gegen Henry Cohn, Verlassen; Mathilda gegen Hans A. Thorson, Verlassen; Anna gegen Alexander Harris, Verlassen; P. C. gegen Jennie Graham, Ehebruch; Sophia gegen Philipp May, grausame Behandlung.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein tüchtiger Porter. Empfehlungen verlangt. 130 Wells Str.

Verlangt: Bäckerwagentreiber, Pferde zu besorgen. Erfahrung nöthig. 2358 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Porter für Saloon. 5106 Halsted Str.

Verlangt: 5 Küfer an Liqueurfässern. 50 McLean Ave. dimido

Verlangt: Junger Mann an Cakes. 91 Ost Chicago Ave.

Verlangt: Ein Mann, Kohlen zu verkaufen, Flat-Gebäude und Fabrikbesitzer, auch Commission. — H. L. 285 Abendpost. dimidosr

Verlangt: Clerk mit Zeugnissen, in Delikatessen-Store. 1116 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein kautionsfähiger Mann als Porter. Nachtarbeit. Adr.: Z. 914 Abendpost.

Verlangt: Zweite Hand an Brot. 3454 S. Halsted Str.

Verlangt: Guter Schumacher, deutsch und englisch sprechend, gesicherte Arbeit den ganzen Winter. 858 Sheffield Ave.

Verlangt: Starker Junge von 14 Jahren. 756 Lincoln Ave.

Verlangt: Guter Wurstmacher und Shoptender.— 5357 Ashland Ave. dimi

Verlangt: Cakebäcker, dritte Hand. 5 Tell Place.

Verlangt: Sofort, ein tüchtiger Huf- und Wagenschmied, einer vom Lande. Kann auch als Theilhaber eintreten. Arbeit das ganze Jahr. Emil Schoeler, Ontarioville, Ill. dimi

Verlangt: Arbeiter. 281 Mohawk Str., H. Bauers.

Verlangt: Agenten um alle Sorten Kalender zu verkaufen, deutsche und englische, für 1904. Größtes Lager, billigste Preise bei A. Lanfermann, 56 Fifth Ave., Zimmer 415. 1ol.3mal

Verlangt: Lumber Mill Arbeiter für Wisconsin. Arbeiter und 200 Holzfäller für Michigan und Wisconsin. Lohn von $26 bis $32 per Monat, mit Board und Room. Billige Fahrt. Blacksmiths, Butchers, Köche und Arbeiter jeder Art. J. Lucas, Agt. Tel. Main 689. 122 LaSalle Str.

Verlangt: Männer, liberale Kommission. Industrial und Provident Insurance. Keine Lapses. — Nachzufragen 4 Uhr. Bradstreet, General Agent, Michigan Mutual Life Insurance Company, 212 Manhattan Building.

Verlangt: 6 Carpenters, $2.50; 4 Plasterers, $3; 4 Maurer, $3. Chimmey Men, $3, und Arbeiter, stetige Beschäftigung. Zimmer 6, K. Krampe, 183 S. Clark Str.

Verlangt: Guter Klempner. Stetige Arbeit. 4754 Wentworth Ave.

Verlangt: Junger, fleißiger Mann, der gut mit Pferden umgehen kann und Farmarbeit versteht. Plattdeutscher vorgezogen. 95. Str. und Western Ave., Johann Zacharias. bmdo

Verlangt: Tüchtige Agenten, um hochfeine 7% Sicherheiten in kleinen Beträgen zu verkaufen. Referenzen verlangt und gegeben. 108 LaSalle Str., Zimmer 1115. 1dz,2wX

Verlangt: Ein guter Carpetschneider. 1193 W. Van Buren Str., Rugfabrik.

Verlangt: Deutscher Junge, ungefähr 16 Jahre alt, für Druckerei-Office. $4 die Woche im Anfang. Gute Gelegenheit, Geschäft zu erlernen. 160 S. Clark Str. dimi

Verlangt: 2000 Arbeiter, $2 pro Tag, 5 Jahre Arbeit, 25 Meilen südlich; Kohlengräber für Mexiko, California, Holzfäller, großer Lohn, sowie Holzverarbeiter. Krampe, 183 S. Clark Str.

Verlangt: Ein junger Mann, um Pferde zu besorgen und Morgens Bäckerwagen zu fahren. Lohn $6 und Board. 343 W. Harrison Str.

Verlangt: Ein Helfer am Bäckerwagen. 1794 Milwaukee Ave.

Gesucht: Ein starker Junge in Bäckerei. Tagarbeit. 51 Willow Str.

Verlangt: Ein erster Klasse Rockschneider. Mueller & Son, 5443 Halsted Str. modi

Verlangt: Tischler; stetige Winterarbeit. 5145 S. Artesian Ave. modi

Verlangt: Ein Mann um Pferde zu besorgen und sich sonst nützlich zu machen. 3941 N. Clark Str. mdi

Verlangt: Ein junger Fleischer für Wurstmachen und im Räucherhaus zu arbeiten. Nachzufragen 3451 Forrest Ave. modi

Verlangt: Tüchtige Agenten und Ausleger. 74 Clybourn Ave., Wm. Specht. modi

Verlangt: Guten Verdienst für Agenten und Kollektoren. Auch als Nebenbeschäftigung gut. Nachzufragen Vormittags 193 Süd Clark Str., Zimmer 21. 28nov,1wX

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Erfahrener Stallmann, nüchtern, guter Arbeiter, sucht Stellung. Joe Hornes, 161 Mohawk Str.

Zahle demjenigen $10, der mir eine gute Stelle als Brotbäcker besorgt, erste oder zweite Hand, auch wenn es in einem Landstädtchen ist. A. Schülke, 1356 N. Monticello Ave.

Gesucht: Wurstmacher sowie Butcher sucht dauernde Stelle. Mike Derber, 491 Fifth Ave.

Gesucht: Tüchtiger Wagenwäscher, der bei Marshall Field längere Zeit thätig war, sucht Stelle. 132 Sherman Str.

Gesucht: Junger Mann, noch nicht lange im Lande, wünscht irgend eine Beschäftigung. Kann auch gut mit Pferden umgehen. Nachzufragen: 917 West 54. Str. dimido

Gesucht: Lediger deutscher Mann sucht irgend welche Beschäftigung, Stall- oder Hausarbeit. Adr.: A. 173 Abendpost.

Gesucht: Anstellung irgendwelcher Art für gebildeten jungen Oesterreicher; vorzüglicher Rechner, spricht und schreibt deutsch, polnisch und englisch. L. Rouble, 623 S. Sangamon Str.

Gesucht: Ein junger Bäcker mit Erfahrung an Brot sucht für $4 und Board Stellung. Adr.: A. 125 Abendpost. dimi

Gesucht: Deutscher, 26, in Saloon und Restaurant bewandert, sucht Vertrauensstelle. Ist kautionsfähig. Adr.: Z. 917 Abendpost.

Gesucht: Junger tüchtiger Bartender wünscht sich zu verändern. Adr.: Z. 943 Abendpost. bmdo

Gesucht: Junger verheiratheter Mann, Deutsch-Schweizer, sucht irgendwelche Beschäftigung. Adr.: Z. 929 Abendpost.

Gesucht: Brotbäcker sucht Arbeit. Versteht sich an Wiener Bäckereien, kann auch selbstständig arbeiten. Kouvar, 110 Willow Str.

Gesucht: Junger Butcher, 3 Jahre im Lande, versteht Grocery, sucht Arbeit. S. T., 586 Larrabee Str.

Gesucht: Junger Mann, 24 Jahre, wünscht Arbeit als Butcher oder irgend welche Beschäftigung. Charles Glück, 49 Ost 16. Str.

Gesucht: Ein junger Mann, 18 Jahre alt, der deutschen und englischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, sucht Beschäftigung. Adr.: Z. 931 Abendpost.

Gesucht: Deutscher, anständiger junger Mann sucht Beschäftigung. Adr.: Z. 940 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann von 26 Jahren, deutsch und böhmisch, kaufmännisch gebildet, frisch eingewandert, sucht Beschäftigung. Adr.: E. Stulik, bei Mrs. Truka, 463 W. 18. Str.

Gesucht: Stellung als Feuermann, Porter oder Janitor. Spricht englisch, polnisch und deutsch. Beste Zeugnisse. Jos. Zydow, 393 Webster Ave. bmdo

Gesucht: Bartender, ledig, in mittleren Jahren, sucht Stellung. Adr.: A. 126 Abendpost. bmdo

Gesucht: Junger Mann, kann gut lesen und schreiben möchte leichte Arbeit. Kann auch Arbeit zu Hause machen. Adr.: A. 166 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann, 21 Jahre alt, sucht stetige Arbeit. Geht auch auf die Farm. Adr.: 1343 W. 48. Ave.

Gesucht: Deutsch, ungarisch und slavisch sprechender Mann vom Destilleriefach sucht Arbeit. Eichel, 66 N. 52. Ave.

Gesucht: Junger Mann, seit Kurzem hier anwesend, der auch deutsch spricht, sucht baldigst Beschäftigung. Gustav Germann, 755 Clybourn Ave. dimi

Gesucht: 2 junge Leute, 20 Jahre alt, seit kurzer Zeit hier anwesend, suchen Beschäftigung. Anzufragen bei Gustav Germann, 755 Clybourn Ave. dimi

Gesucht: Starker Junge, 17 Jahre alt, frisch eingewandert, sucht Stelle, in Bäckerei zu arbeiten. Kann auch mit Pferden umgehen 1016 Girard Str., Anton.

Gesucht: Frisch eingewanderter Schmied sucht irgendwelche Beschäftigung. Anton Nowotny, 1371 West 22. Str. bmr

Gesucht: Deutscher Waiter, der kochen und sich auch sonst nützlich machen kann, sucht Stelle. — Balogh, 67 Canalport Ave.

Gesucht: Ein erfahrener Drygoods Clerk, der englischen, deutschen, plattdeutschen und skandinavischen Sprachen mächtig, sucht sofort dauernde Stellung. Adr.: J. Jensen, 1624 Milwaukee Ave. bmdo

Gesucht: Bartender, ledig, mittleren Alters, sucht Stellung. Scheut keine Arbeit. Emil Kipper, 61 Eugenie Str.

Gesucht: Junger Man, 6 Monate im Lande, Maschinist, sucht Anstellung, zufrieden mit irgend welcher Arbeit. Adr.: P. 712, Abendpost. modi

Gesucht: Bartender sucht Stellung, zuverlässiger Mann, ist fremd in der Stadt, thut Porterarbeit. Spricht engl. und deutsch. Adr.: 208 N. Clark Str. modi

Gesucht: Nüchterner Mann sucht Stelle als Porter. Nachzufragen: 72 Seward Str., nahe 18. Str., Saloon. somodi

Gesucht: Junger Mann, 26 Jahre, spricht ungarisch, deutsch und etwas englisch, erfahren in Grocery, Zigarren- und Delikatessen-Store, wünscht Stellung. Gute Belohnung Demjenigen, der mir dieselbe oder Aehnliches verschafft. Adr.: A 165, Abendpost. somodi

Stellungen suchen: Eheleute.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junges deutsches Ehepaar sucht irgendwelche Beschäftigung. Adr.: A. 197 Abendpost.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Gebildete deutsche Dame für Comptoir-Arbeit. Muß leistungsfähig sein. Vorzufragen: 112 Süd Hoyne Ave., in der Nähe von Madison Straße.

Verlangt: Mädchen für leichte Arbeit. $4 im Anfang. Nathanson, 116 Fifth Ave.

Verlangt: Mädchen zum Candy Packen, auch Verkäuferinnen! Nicht unter 18 Jahren. Lohn $6 bis $8 die Woche. Kranz, 80 State Str. nov25,1wX

Verlangt: Gute Finishers an Sweaters. 107 E. Fullerton Ave. modi

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Coats. 266 Armitage Ave., 3. Floor. modimi

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Maschinenmädchen an Röcken. 846 West North Ave., Top Floor, hinten. dimi

Verlangt: Handmädchen und Knöpfe-Annäher an Westen. 745 Elk Grove Ave. dimido

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für Aenderungen an Damen-Röcken und Mänteln, eines welches die deutsche und englische Sprache versteht. In einem Geschäft. 244 East North Ave. dimido

Verlangt: Guterzogenes Mädchen Store zu tenden. Dahmlows Färberei, 400 Center Str. mdi

Verlangt: 2 Mädchen an Maschinen-Hosen, Dampfkraft. 112 Mohawk Str. mdmi

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— 1810 Wellington Ave. dimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 756 Sedgwick Str. dimido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 1721 York Place, nahe Clark und Diversey Boulevard.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. Keine Kinder. Mrs. C. Ziegler, 940 Milwaukee Ave. dimi

Verlangt: Mädchen oder Frau mittleren Alters für Hausarbeit. Dr. Sahnd, 239 W. Division Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3616 Grand Boulevard.

Verlangt: Starkes Mädchen zur Hilfe der Hausfrau. Anzufragen heute und Mittwoch. Nr. 316 Sheffield Ave., 2. Floor.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Keine Wäsche. 1464 Barry Ave., nahe Clark Str. dimi

Verlangt: Gutes elsäßisches oder süddeutsches Mädchen für Hausarbeit. Kein Waschen. Keine Kinder. 1463 Edgecomb Court, Buena Park, 2 Blocks von Sheridan Road Station.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Kein Kochen oder Backen. Gutes Heim. 245 S. Center Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit. Sangemann, 482 S. Morgan Str. bmi

Verlangt: Einfache deutsche lutherische rüstige Frau ohne Anhang, ungefähr 60 Jahre alt, für einen Mann die Hauswirthschaft zu führen. Nur solche brauchen vorzusprechen, welche mehr auf gutes Heim als auf hohen Lohn sehen. Briefe mit Angabe der Lohnansprüche unter P. 713 Abendpost erbeten.

Verlangt: Deutsches Mädchen zum Geschirrwaschen. 427 Ost North Ave.

Verlangt: Aeltere Frau oder Mädchen, um Haushalt vorzustehen und 2 Kindern aufzuwarten. 4331 Armour Ave. Abends zwischen 8 und 9.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Küchenarbeit. Guter Lohn. 4401 Wentworth Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 362 Milwaukee Ave. dimi

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 1856 Belmont Ave.

Verlangt: Eine Frau, um Haushalt zu führen. Kann auch ein Kind haben. 830 N. 40. Court.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Keine Wäsche. 345 Blue Island Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, 2 in Familie, muß englisch verstehen. 136 Jackson Blvd. mdi

Verlangt: Erste Klasse Köchin für Dinner, von 1 bis 8 Uhr Abends. 101 Ost 22. Str. modimi

Verlangt: Junges Mädchen, 14 bis 16 Jahre alt, für leichte Hausarbeit. Muß Abends nach Hause gehen. 512 Dearborn Ave., im Hinterhaus. mdi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 70 Maple Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit, 2 in Familie, dampfgeheiztes Flat. 4512 Calumet Ave., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 145 Larrabee Str. modi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— 502 Wellington Str., Bäckerei. mdi

Verlangt: Frau oder Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 572 N. Clark Str. mdimi

Verlangt: Gebraucht werden 50 Mädchen für Shop-Arbeit, Restaurant und Hausarbeit. John Kumik, 50 Tell Place, hinten, unten. modimi

Verlangt: Mädchen als Gehilfin bei Hausarbeit; guter Lohn. 280 Belden Avenue. somodi

Mädchen erhalten die besten Plätze, beste Bezahlung. Frauen erhalten die besten Mädchen, in allen Sprachen, prompt. J. Fischer, 442 Milwaukee Ave. 27nov,1wX

W. Fellers, das einzigste, größte deutsch-amerikanische Vermittelungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2281. 5jan*

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Zwei Kellner und zwei Kellnerinnen. Müssen deutsch sprechen und in jeder Hinsicht gutes und anständiges Benehmen haben. 472 S. Halsted Str.

Verlangt: Kinderloses Ehepaar für Privatfamilie. Frau muß kochen können. Oesterreicher vorgezogen. 586 N. Clark Str.

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junge Frau sucht Waschplätze. Zu erfragen 1084 California Ave., 2. Flat. modi

Gesucht: Mädchen sucht gute Stelle für Hausarbeit oder zweites Mädchen. Zu erfragen: 339 Ost North Ave. Store.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. 10 Austin Ave.

Gesucht: Erfahrene Frau sucht Stelle, Wöchnerinnen und Kranke zu pflegen. 298 Cleveland Ave.

Gesucht: Junge Frau sucht Waschplätze. 295 Cleveland Ave.

Gesucht: Ein Mädchen wünscht eine Stelle bei älteren Leuten, bei Hausarbeit zu helfen. Adr.: Z. 911 Abendpost.

Gesucht: Deutsch-ungarisches Mädchen wünscht dauernde Hausarbeit. 132 Sherman Str., Margarethe.

Gesucht: Frau mittleren Alters sucht Stelle als Haushälterin bei Wittwer, nicht mehr als 2 Kinder. Katholischer vorgezogen. 1872 N. Ashland Av., 2. Flat.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht leichte Stelle. Kann auch nähen. Möchte am liebsten beim Kleidermachen behilflich sein. 2017 N. Hamilton Ave.

Gesucht: Junges Mädchen sucht Beschäftigung als Stenographistin, Hilfs-Buchführerin oder irgendwelche Office-Arbeit. Adr.: Z. 928 Abendpost.

Gesucht: Perfekte Wiener Köchin sucht Platz. Restaurant oder Saloon. Adr.: Z. 913 Abendpost.

Gesucht: Selbstständige reinliche Businesslunchköchin und Frau zum Geschirrwaschen suchen Stelle. 536 Ost 26. Str. dimi

Gesucht: Ungarisch, slavisch und etwas deutsch sprechendes Mädchen, welches auch kochen kann, sucht Arbeit. A. Amrich, 66 N. 52. Ave.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Küchenarbeit im Restaurant. 170 Dayton Str., 1. Flat.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. 198 Ohio Str., hinten.

Gesucht: Deutsche Frau wünscht Beschäftigung tagsüber in kleiner, guter Familie. Kann kochen, auch etwas nähen. Schläft zu Hause. Persönlich nachzufragen: 92. Wells Str., 1. Treppe.

Gesucht: Starkes, gutes Mädchen sucht Stelle als Geschirrwascherin. Schreiben oder vorsprechen. 869 N. Halsted Str., hinten.

Heirathsgesuche.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch. Ein junger Mann, 26 Jahre alt, sucht die Bekanntschaft eines christlichen Mädchens, desselben Alters, zwecks Heirath. Nur Aufrichtige mögen sich melden. Adr.: Z. 922 Abendpost.

Heirathsgesuch. Junger Mann, 31 Jahre alt, mit gutem, stetigem Verdienst und etwas erspartem Vermögen wünscht mit einem anständigen Mädchen bekannt zu werden zwecks Heirath. Adr.: S. B. 138 Abendpost.

Nähmaschinen, Bicycles rc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Alam's, 151 Michigan Ave., verkaufen Nähmaschinen aller besseren Marken zu Fabrikpreisen. Ihr spart $10 bis $20 an jeder Maschine sparen. 1of—21dez,X

Dachdecker rc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

— Ist Euer Dach schadhaft? — The Elaborated Ready Roofing Company, 4421 und 4423 La Salle Straße, macht Dachdeckerei-Arbeiten, die viel besser als Schindeln und nur so theuer ist. 22ol,bojabi,2mo

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Grocery und Fixtures, billig. 846 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Barbershop, 4 Stühle und Badeeinrichtung, wegen anderer Unternehmung, sofort. billig. Adr.: Z. 926 Abendpost.

Zu verkaufen: Erster Klasse Bäckerei mit Lunchroom. Beste Nachbarschaft. Südseite. 7303 Vincennes Road. 1dz,1wX

Zu verkaufen: Restaurant, billig, wegen Todesfalles in der Familie. 1212 Madison Str. bmi

Zu verkaufen: Grocerystore, wegen Krankheit. — 425 26. Str. dimi

Wegen Todesfall ist großes etablirtes Schuhreparaturgeschäft zu verkaufen. 134 Colorado Ave. bmdo

Verkaufe Eure Geschäfte schnell für Baar. Nauert, 7 S. Halsted Str. 3no,1mo

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Partner verlangt, älterer Herr, für gutes Geschäft. Adr.: A. 198 Abendpost.

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Ein Eck-Saloon zwischen Fabriken. Adr.: Z. 924 Abendpost. bido

Zu vermiethen: Saloon an S. Jefferson Str.— Anzufragen: Columbus Brauerei, 297 Cornell Str. dimido

Zu vermiethen: 103 Hudson Ave., Store, 4 Zimmer, Stall und Basement, passend für Grocer, Butcher oder Fabrikationsgeschäft, billig, $25. dimido

Zu vermiethen: 5 freundliche Zimmer. 1337 N. Mozart Str. modi

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer für zwei passend, bei deutsch-ungarischer Familie. 235 S. Sangamon Str., 1. Floor, Apfel. bimido

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer mit kleinem Kochofen. 420 Garfield Ave.

Kinder finden Board. 235 Orchard Str., oben. bidosa

Zu vermiethen: Ein schönes Zimmer für junge Dame, sehr billig. Sehe mehr auf gute Freundschaft als auf Geld. 76 Potomac Ave.

Zu vermiethen: Schön möblirtes, freundliches Frontzimmer an einen oder zwei Herren in ruhigem Hause; Dampfheizung. 590 Wells Str., Top Flat.

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer mit oder ohne Board. 666 Monroe Str.

Zu vermiethen: Zimmer, mit oder ohne Board. 41 West Lake Str.

Verlangt: Anständiger Boarder. 268 Clybourn Ave., 2. Flat. modi

Verlangt: Roomers und Boarders in anständigem Kosthaus, bei alleinstehender Frau; kräftige Hausmannskost. 367 Larrabee Str. mdi

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer. Dampfheizung. 235 Lincoln Ave., 3. Floor. 24no,1w

Zu vermiethen: Freundliche Zimmer. Dampfheizung. 1017 N. Clark Str., 2. Floor. 24no,1w

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Aelterer, anständiger Mann sucht ein oder zwei leere Zimmer, nahe Stockyards. Adr.: Z. 932 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Anständiger Mann sucht ein Zimmer. Südseite. Adr.: A. 199 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Anständiger Mann sucht möblirtes Zimmer bei alleinstehender Frau. Adr.: Z. 927 Abendpost.

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Bender Bros., 98—100 S. Halsted Str., Ecke Monroe Str., Tel. Monroe 2077. Store-Einrichtungen jeder Art für Grocerystores, Butcher Shops, Zigarren Stores, Confectionery, Restaurant, Lunchrooms, Kleider- und Hutgeschäfte etc. — Eisschränke, Schaukästen, Ladentische, Shelvings, Waagen, Spiegel, Wandschränke, Tische, Stühle, Pulte etc., etc. Auch auf Abschlagszahlungen. Sprecht vor in unserer Hauptniederlage, 98—100 S. Halsted Str., Ecke von Monroe Str. nov9,modido,1m

Achtet auf Euer Geld! Bei mir wird Keinem das Fell über die Ohren gezogen. — 125 Stück feine getragene warme Herren-Winterröcke, reinwollen, für junge Burschen und Männer, von $2 an. Herren- und Burschen-Anzüge, elegante Jackets, Hosen, Westen, gute fast neue Jackets für junge Mädchen und Frauen, in großer Auswahl zu billigen Preisen. — 289 Noble Str., nahe Erie Str. Karl Schacht. Deutsches Geschäft. Sonntags offen. 10nov1mt,bidosa

Möbel, Hausgeräthe rc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Großer Spezial-Verkauf von allen Sorten Oefen, Möbeln und Eisenbetten, Heizöfen von $3.00 aufwärts, alte in Tausch genommen, schönes Eisenbett, Spring und Matratze, $4.48; schwere fancy Betten $7.00, $11.00 und $13.50, regulärer Werth derselben ist $12, $18 und $20 Couches, $4.45 aufwärts sowie Dressers, Chiffoniers, Tische, Stühle und andere Sachen spottbillig. Cash oder Credit. Botschen, 194 Ost North Avenue. 20nov,1moX

Zu verkaufen: Billig, Feine Leder-Couch und Hall Tree. 1006 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: Neuer Kochofen und Heizofen, spottbillig. 430 Larrabee Str. dimido

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Kimball Mahagony Upright $225; noch nie gebraucht, kostete $400; ebenso echte alte Violine, $75. 413 Center Str. mdimi

Nur $90, schönes Hardman Upright, hat $400 gekostet. Aug. Groß, 592 Wells Str., nahe North Ave. 30nov,1w

Zu verkaufen: Sehr billig—Ein feines Upright Piano. 629 Larrabee Straße. 28nov—5dezX

Besitze ein elegantes neues Piano, bestes Fabrikat, verkaufe es billig. Adr.: A. 185, Abendpost. 25nov,1wX

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel rc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: 4 junge Pferde. 870 W. 21. Place.

Zu verkaufen: Pferd, 1050 Pfund, guter Läufer, billig. 546 Larrabee Str.

Zu verkaufen: Gespann Pferdegeschirr und Butcherwagen. 2826 Archer Ave. bmido

Zu verkaufen: Echte, vorzügliche, 6 Monate alte weiße Leghorn Hähne. 3333 Forest Ave.

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Schule für Kleidermachen, Zuschneiden und Schnittzeichnen. Leset meine große Anzeige an dieser Stelle am nächsten Sonntag oder besser verlangt freies Schulprogramm. Olga Goldzier, 9. Floor, Masonic Temple, Chicago. 21nov*

Englische Sprache f. Herren oder Damen, in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im N. W. Business College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. Prof. George Jensen, Prinzipal. Etablirt 1890. 16ag,bdX*

Englischer Privat-Kursus von erfahrenem Lehrer. Dauer: 3 Monate, $5. 893 N. Clark Straße. 1nov—15dez,sodifc

Schmidt's Tanzschule, 601 Wells. Klassenunterricht Freitag und Sonntag. 617 N. Clark Str. Mittw. 7nov,1mX

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1044. Wohnung: 105 Osgood Str. 7fbX

Arbeiter-Schutz-Gesellschaft. — Wegen Bankerott-Verfahren, Schadenersatz-Fälle, Hilfe und Rath in Rechtssachen. Sprecht vor Zimmer 509, 171 Washington Str., Tel. Main 239. 3nov,X*

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Patente erlangt und Geschäftsmarken registrirt in allen Ländern. Konsultation frei. Buch über Patente (in englischer Sprache) frei. Sprechstunden täglich 9—5.30, Montag Abend 6.30—8. R. W. Lotz, ältestes deutsches Patentbureau im Westen. Zimmer 45, 161 Randolph Str. 1okt*X

Rummler & Rummler, deutsche Patentanwälte, 1400 Tribune Building 19jX*

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Zu vertauschen gegen Chicagoer Grundeigenthum: Kultivirte Wisconsin- und Michigan-Farmen, mit Gebäuden, Maschinen, Vieh, Ernte. 119 La Salle Str., Zimmer 32. 24sep,tgX*

Zu verkaufen: Gute Farmen von $10 per Acker aufwärts auf leichte Abzahlung. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Straße. 28ag,X*

Einige ausgezeichnete Bargains in theilweise verbesserten Farmen nahe Shell Lake, Wis. Radenzel, 131 Lake Str.

Nordseite.

Zu verkaufen: Sofort wegen Abreise, 5 Zimmer Cottage nahe Otto und School Str. Gebe leichte Termine. Schaedler, 1638 Wrightwood Ave. mdi

Zu verkaufen: Wegen Abreise, schöne 5 Zimmer Cottage. Leichte Abzahlung. 818 Herndon Str., nahe Roscoe Str.

Zu verkaufen: Billig— 10-Zimmer Framehaus, Southport Ave., nahe Webster Ave. Adr.: P. 787 Abendpost. 28nov,1wX

Zu verkaufen: Schönes 3-stöckiges Wohnhaus, Stein-Front, 720 Sedgwick Str., nahe Lincoln Park. Mäßiger Preis und günstige Bedingungen. Mathias Huß, Eigenthümer, 59 Dearborn Str. 12ok,X*

Nordwestseite.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Doppeltes dreistöckiges modernes Brickhaus. 2 Stores und vier 6 Zimmer Flats, mit Framehaus hinten. Nahe Humboldt Park. Preis $16,000. Mortgage $9000. Zahlt 10%. Adr.: Z. 923 Abendpost.

Zu vertauschen: Property mit Milchgeschäft, nahe Humboldt Park. Adr. Z. 912 Abendpost.

Südwestseite.

Zu verkaufen: 2-stöckiges Store-Framehaus, 377 S. Halsted Str., $4550. Bargain. Leichte Bedingungen. Mathias Huß, 59 Dearborn Str. 8ol,X*

Verschiedenes.

Zu kaufen gesucht: Grundeigenthum, welches „foreclosed" ist oder bald wird. Adr.: A. 183, Abendpost. 25nov,tgX*

Wir können Eure Häuser und Lotten schnell verkaufen oder vertauschen, verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen, niedrigste Zinsen, reelle Bedienung. G. Freudenberg & Co., 1199 Milwaukee Ave., nahe North Ave. und Robey Str. bdsa*

Habt Ihr schuldenfreie Lotten? Wir bauen Euch Häuser darauf, ganz wie Ihr sie wollt, mit unserem Gelde. Keine Kosten, keine Kommission. — Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 10jX*

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Ich kann billige Bauanleihen besorgen, kann Fabrik, Store oder Wohnhaus bauen, wo gewünscht. Es wird nur eine kleine Anzahlung verlangt und der Rest kann in monatlichen Raten abgetragen werden. Strikt reelle Bedienung wird garantirt; bin 20 Jahre im Chicagoer Baugeschäft thätig und mir stehen die besten Empfehlungen zur Seite. Wm. Ohlhaber, Architekt und Ingenieur, 171 Washington Str., Ecke Fifth Ave. Tel. Main 4135. 28ma,bidoson*

Geld ohne Kommission.
Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen und berechnen keine Kommission, wenn gute Sicherheit vorhanden. Zinsen von 4—6%. Häuser und Lotten schnell und vortheilhaft verkauft und vertauscht. William Freudenberg & Co., 140 Washington Str., Südost-Ecke LaSalle Str. 24jan,bdsa*

Geld ohne Kommission.
Louis Freudenberg verleiht Privatkapitalien von 4 Proz. an, ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags: 377 N. Hoyne Ave., Ecke Potomac, nahe Chicago Ave. Nachmittags: Unity-Gebäude, Zimmer 1614, 79 Dearborn Str. 24akt,X*

Keine Kommission, kein Warten. Darlehen auf Chicagoer und Vorstadt-Grundeigenthum, bebaut und leer. Telephon Main 339. H. O. Stone & Co., 206 LaSalle Str. 29jan*

Zu verleihen: $4700 zu 5 Prozent auf bebautes Grundeigenthum. Sprecht vor diese Woche. M. Huß, 59 Dearborn Str. 25ol*

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 16, 86 Washington Str. Offen bis Abends 7 Uhr. 20miX*

Zu leihen gesucht: $1800 auf fünf Jahre zu 6 Prozent Zinsen, auf mein Zwei-Flat-Gebäude, auf der Südseite, durchaus modern. Adresse: A. 156 Abendpost. sodidosa

Zu leihen gesucht: $3000 auf modernes zweistöckiges Steinfront Flatgebäude, soeben vollendet, ausnahmsweise gut gesichert. Zahle 6% Zinsen an Privatleute. Adr.: F. 370 Abendpost. sodidosa

Zu leihen gesucht: $1000 auf bebautes Grundeigenthum, gut gelegen. Keine Agenten. Zahle 6% Zinsen. Adr.: A. 170 Abendpost. sodidosa

Zu leihen gesucht: $3500 auf hübsche neue Brick-Residenz, gelegen in dem ausgewähltesten Residenz-Distrikt von Hyde Park, 6% Zinsen. Sicherheit mehr wie das doppelte. Privat-Kapitalisten sollten wegen Einzelheiten schreiben. Adr.: P 715, Abendpost. sodidosa

Sichere erste Hypotheken, in irgend einer Größe, auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu verkaufen. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 10jlX*

Geld auf Möbel rc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen an Ehrliche Arbeitsleute, auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen oder irgendwelche Sicherheit oder Werth, zu den allerniedrigsten Raten. Wir leihen Euch das Geld nur der Zinsen wegen, nicht um Eure Sachen zu erhalten. Darum lassen wir die Waaren in Eurem Besitz. Darlehen von $20 bis $200 unsere Spezialität.
Es werden keine Erkundigungen eingezogen bei Euren Nachbarn. Ihr könnt das Darlehen in Euch passenden Abzahlungen bezahlen, oder auf einmal zusammen zu beliebiger Zeit und aufhören, Zinsen zu bezahlen.
Wenn Ihr eine Anleihe zu machen wünscht und ehrlich und reell bedient sein wollt, sprecht vor bei A. French, 95 Dearborn Straße, Zimmer 45. 3janX*

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company, 180 W. Madison Str., Zimmer 202, Südost-Ecke Halsted Straße.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ag*

Darlehen auf Möbel und Pianos an gute Leute: $20 nur $1.25; $50 nur $2.00; $80 nur $2.75; $30 nur $1.50; $60 nur $2.25; $90 nur $3.00; $40 nur $1.75; $70 nur $2.50; $100 nur $3.25. Keine andere Kosten. Lange etablirtes verantwortliches Geschäft. Alles privat; so viel Zeit wie Ihr wünscht.
Otto C. Boelcker, 70 LaSalle Str., Zimmer 34 9febX*

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

—Exkursionen.—
California und Pacific Nordwest:—Judson-Alton persönlich geführte Exkursionen gehen ab von Chicago jeden Dienstag und Donnerstag via der „Scenic Route" durch Colorado und das Felsengebirge am Tage, bieten einen vollständigen Touristen-Zugdienst nach Californien und dem Pacific-Nordwesten. Billige Fahrten für hin oder hin und zurück nach Californien, Portland, Tacoma und Seattle. Haushaltgegenstände werden zu herabgesetzten Raten befördert. Schreibt oder sprecht vor bei Judson-Alton Excursions, 349 Marquette-Gebäude, Chicago, wegen freiem Reise-Handbuch. 26ol*

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 171 Washington Straße, Zimmer 206, untersucht Diebstähle, Schwindeleien, anglückliche Familienverhältnisse u. s. w. Einzige deutsche Agentur. Rath frei. Sonntags bis 12. Telephon Main 1806. 9ol,2mX

Echte deutsche Filzschuhe jeder Größe, ein passendes Weihnachtsgeschenk, fabrizirt und hält vorräthig A. Zimmermann, 148 Clybourn Ave., nahe Larrabee. 1dz,1m

Alle Nähmaschinen werden billig reparirt. Charles Weißwange, 541 Ogden Ave.

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nur für Damen.
Dr. R. G. Raymonds monatlicher Regulator hat hunderte besorgte Frauen glücklich gemacht. Keine Schmerzen, keine Gefahr, keine Abhaltung von der Arbeit. Linderung garantirt in drei bis fünf Tagen. Hat nie Mißerfolg gehabt. Alle Briefe wahrheitsgemäß und vertraulich beantwortet. Preis $2. Nur zu haben in Behlkes Apotheke, 441 State Str., Chicago. 3maX

Dr Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt.— Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation und Untersuchung frei. Sprechstunden 9—6. Sonntags 9—3. 3maX

Anheuser-Busch

von allen

Brauereien

die größte

Zahlen beweisen	Kapazität
Brauhaus	6,000 Faß den Tag
Flaschenbier-Abtheilung	700,000 Flaschen den Tag
Eis- und Gefrier-Anlage	3,500 Tonnen den Tag
Malzhäuser	5,000 Bushels den Tag
Getreide-Speicher	1,250,000 Bushels
Lagerhäuser	425,000 Faß
Anlagen zur Erzeugung von Dampfkraft	7,750 Pferdekräfte
Elektrizitäts-Anlagen	4,000 Pferdekräfte
Zahl der Angestellten	5,000

Flächenraum—125 Acker (60 Straßengevierte)

Orders promptly filled by

F. SONTAG, Manager Anheuser-Busch Branch, Chicago.

Lokalbericht.

Bevorstehende Vergnügungen.

Der gegenseitige Unterstützungsverein Bavaria, welcher erst vor fünf Monaten in's Leben gerufen wurde und schon annähernd zweihundert Mitglieder, wie auch ein ansehnliches Baargeldvermögen aufzuweisen hat, veranstaltet am nächsten Samstag Abend in Folz' Halle einen großen Preismaskenball, der alle bisher in dieser Halle abgehaltenen derartigen Veranstaltungen noch weit in den Schatten rücken soll. Das Arrangementskomite, bestehend aus den Herren Kimmeth, Mattern, Stoll, Timmermann, Gethe und den Damen Wilde, Kimmeth, Baalhorn und Wirth, ist seit Wochen fleißig an der Arbeit gewesen, um die Vorbereitungen so zu treffen, daß ein glänzender Verlauf unausbleiblich ist.

Der Roosevelt Frauenverein, welcher bekanntlich im letzten Sommer, und auch früher, im Veranstalten genußreicher Vergnügungen Großes geleistet hat, ladet alle seine zahlreichen Freunde und Gönner zu dem Ballfest ein, das der Verein am nächsten Samstag in Mansteins Halle, Ecke West Division Straße und California Ave., veranstaltet. Die Vorbereitungen werden von der Präsidentin, Frau Georgine Kossack, und den Damen Sophie Heubach, Louise Bielenberg und Auguste Knopp mit ganz besonderer Sorgfalt getroffen; sie versuchen ihr Bestes, um den guten Ruf des Vereins noch zu vermehren und zu erweitern.

Der blühende Cleveland-Frauenverein hält am nächsten Samstag in der großen Wicker Park-Halle, Nr. 501 bis 507 West North Ave., seinen jährlichen Gala-Ball ab. Bekanntlich geht es bei diesen Ballfesten des Cleveland-Frauenvereins hoch her; diesmal will der Verein seinen Gästen aber ganz besondere freudige Ueberraschungen bereiten. Die rührige Präsidentin des Vereins, Frau Kathe Schoknecht, und die Damen Wilhelmine Kiest, Ulrike Grützmann, Minna Lehmann und F. Simis haben es übernommen, die dazu nöthigen Vorbereitungen zu treffen.

Der Krankenunterstützungsverein der Angestellten von Seipp's Brauerei hält am nächsten Samstag im großen Saal der Südseite-Turnhalle seinen 28. Jahresball ab. Zur Unterhaltung der Gäste wurden umfassende Vorbereitungen getroffen. Seipp's Sängerbund wird mitwirken und unter Anderem auch die belustigende Posse „Die Landmiliz von Blasewitz" in gediegener Aufführung darbieten. Die Besucher werden, wie stets zuvor bei den Festlichkeiten dieses bewährten Vereins, wirklich vergnügte Stunden verleben.

Die Concordia Loge Nr. 71 D. of H. und die Concordia Loge Nr. 41 A. O. U. W. veranstalten am nächsten Samstag in Yondorf's Halle gemeinschaftlich ein großes Maskenfest. Die Vorbereitungen wurden von erfahrenen Festordnern getroffen. Ein leistungstüchtiges Ballorchester wurde engagirt, um den Freunden und Anhängerinnen des Prinzen Karneval die Lust am Tanzen womöglich bis weit in den Sonntag Morgen hinein zu erhalten.

Die Vereinigten Schleswig-Holsteiner von Chicago werden am nächsten Sonntag in der Sozialen Turnhalle, Ecke Belmont Avenue und Paulina Str., ein Herbstkonzert geben, das eine der schönsten derartigen musikalischen Veranstaltungen der Saison zu werden verspricht, da alle Kräfte sich vereint haben, um den gewünschten Erfolg zu erzielen. Uebten früher die Konzerte des Schleswig-Holsteiner Sängerbundes eine besondere Anziehungskraft aus, und war deren Besuch stets ein hocherfreulicher, so wird diesmal, da die sämmtlichen Schleswig-Holsteiner Vereine gemeinschaftlich die Festlichkeit in's Werk setzen, erst recht Niemand sich in seinen Erwartungen enttäuscht sehen. Das Festkomite gibt bekannt, daß auch andere befreundete Vereine zur Verschönerung des Festes beisteuern werden. Nach Schluß des Konzertes, dessen Beginn auf 3 Uhr Nachmittags festgesetzt ist, wird selbstverständlich Terpsichore, die holde Tanzmuse, das Szepter führen.

Der Nordwest-Pfälzer Damenverein, welcher erst vor wenigen Monaten in's Leben gerufen wurde und allem Anschein nach großer Blüthe entgegengeht, hält am nächsten Sonntag die Einweihung seines Charters in der Gambrinus-Halle, Nr. 939 N. Robey Str., ab. Durch gediegene Unterhaltung, mit der Punkt 4 Uhr Nachmittags begonnen wird, und auch durch das nachfolgende Ballfest, hofft der Verein die Anerkennung aller Besucher zu erringen und recht viele neue Mitglieder, wie auch Freunde und Anhänger, zu gewinnen.

Die Gesellschaft „Glück auf!" stellt den Besuchern ihres am nächsten Sonntag, von 3 Uhr Nachmittags an, in der Südseite-Turnhalle, 3143—3147 State Str., stattfindenden Konzertes, verbunden mit Theatervorstellung und darauffolgendem Ball, wirklich vergnügte Stunden in Aussicht. Zur Verloosung kommen zwei Preise, jeder zu $5, fünf Preise, jeder zu $2, und fünf Preise, jeder zu $1. Die Koupons an den Eintrittskarten berechtigen zur Betheiligung an der Verloosung. Der Verein, welcher die gegenseitige Unterstützung als Hauptzweck verfolgt, besteht erst seit Monat März dieses Jahres, hat aber schon dreihundert Mitglieder. Die Beamten sind: Helene Eschemann, Ex-Präsidentin; Helene Spreyne, Nr. 4026 State Str., Präsidentin; Elise Weede, Vize-Präsidentin; Minnie Holmers, Nr. 5822 Calumet Ave., prot. Sekretärin; Marie Wedemeier, Finanz-Sekretärin; Ida Becker, Schatzmeisterin. Die Vorbereitungen für die bevorstehende Festlichkeit wurden von Frau Helene Spreyne, Frau Katharina Kahn, Frau Auguste Roland und Herrn Albert Vinzens getroffen.

Der Deutsche Landwehrverein begeht am nächsten Sonntag, um 3 Uhr Nachmittags beginnend, sein 13. Stiftungsfest in Schönhofens Halle mit Konzert, komischen Vorträgen und Ball. Leistungstüchtige Gesangvereine haben ihre Mitwirkung zugesagt; die Klügel'sche Kapelle wird die Konzert- und Ballmusik liefern; Frau Frieda Kimble und Frl. Tina Schau stehen mit Gesangsvorträgen auf dem Programm, und durch die komischen Vorträge der Herren Heinrich Schau und Theodor Schneider wird die Lachluft der Besucher mächtig erregt werden. Das Komite hat keine Mühe und Arbeit gescheut, um das Fest — wie immer — zu einem genußreichen zu machen.

Unter der Leitung seines tüchtigen Dirigenten F. H. Hesse gibt der Concordia-Männerchor am nächsten Sonntag in der Arbeiter-Halle, Ecke 12. und Waller Str., ein großes Konzert mit darauffolgendem Ball. Außer den Chorliedern der Aktiven — „Nachtlied der Krieger", „Jägerlust", „Abschied von den Alpen" und „Das einsame Röslein" — weist das Programm ein Solo des Baritonsängers Joseph Gebele und Klaviervorträge von Frl. Hilda Mader, wie auch von Hazel und Irma Sagert auf. Nach dem Konzert Ball.

Voraussichtlich wird sich der vom Pocahontas-Frauenverein am Samstag Abend, 12. Dezbr., in Schoenhofens großer Halle veranstaltete Preis-Maskenball eines sehr zahlreichen Besuchs von Seiten der Mitglieder und der zahlreichen Freunde des Vereins zu erfreuen haben. Das Komite, bestehend aus den Damen Katharine Schoknecht, Albertine Brocker, Bertha Kirtchl, Elise Schoknecht, Karoline Krause und Marie Butenschen, hat werthvolle Gruppen- und Einzelpreise beschafft und auch sonst die weitreichendsten Vorbereitungen getroffen, um durch karnevalistische Ueberraschungen aller Art und Durchführung eines gut gewählten Tanzprogramms den Gästen einen fröhlichen Abend zu bereiten.

Der im mächtigen Aufschwung begriffene Damenverein Fidelia hält am Samstag, 19. Dezbr., im großen Saale von Schönhofens Halle einen großen Preis-Maskenball ab. Dafür, daß die Narren und Närrinnen in die fidelste Stimmung gerathen, sorgt das Festkomite. Die Fidelia-Damen haben es noch immer verstanden, erfolgreiche Maskenfeste zu veranstalten; auch diesmal haben sie weder Kosten noch Mühe gescheut, um ein fideles Karnevalsfest in Szene zu setzen. Die Vorbereitungen werden von den bewährten Festordnerinnen Frau Margarethe Doescher, Frau Louise Schmidt, Frau Helene Fricke, Frau Emilie Mueller, Frau Sophie Parmann und Frau Marie Butenschen getroffen.

Deutsches Theater in Powers'.

Am nächsten Sonntag, als Novität, das Schauspiel „Die rothe Robe".

Am nächsten Sonntag kommt im Powers' Theater wieder eine Novität zur Aufführung und zwar das vieraktige Schauspiel „Die rothe Robe" von Eugene Brieux. Das Stück wurde kürzlich in Milwaukee mit durchschlagendem Erfolg gegeben, und in Deutschland ist es an allen größeren Bühnen zu einem Kassenstück geworden. Ueber eine Aufführung in Leipzig schreibt ein dortiges Blatt:

„Eugene Brieux hat mit seinem Drama „Die rothe Robe" einen Wurf gethan, der auch dem deutschen Repertoire für die nächste Wintersaison zu Gute kommen wird, denn es ist effektvoll und vieles darin ist mit köstlicher Satire ausgeführt. Das Stück fesselt durch die satirische Beleuchtungseffekte und die leidenschaftlichen Szenen der letzten Akte. Das deutsche Volk wird sich das Theaterschauspiel des Justizmordes von Mauleon nicht entgehen lassen. Herr Eugene Brieux übt auf der Bühne an der französischen Justiz schärfere Kritik, als es einem deutschen Autor wohl gestattet würde, sie an der deutschen zu üben."

Unter Leitung von Julius Riedt ist das Schauspiel auf's Sorgfältigste einstudirt worden, und, wie die nachstehende Rollenbesetzung lehrt, treten darin die besten Darsteller des Ensemble auf:

Mondoubleau, Deputirter des Kreises Pau	Helmar Lerski
Blanc, Generalprokurator beim Appellhof Pau	Willy Schaff
Duvoel, Appellrath in Pau und Präsident des Schwurgerichts in Mauleon	Julius Schmidt
Vagret, Prokurator der Republik beim Tribunal in Mauleon	B. Wenkhaus
Rosa, seine Frau	Hedwig Beringer
Berthe, ihre Tochter	Jennie Ganella
La Bouzule, Richter in Mauleon	Julius Riedt
Mouzon, Richter in Mauleon	R. Hartberg
Benoit, Gerichtsschreiber in Mauleon	L. Waldschütz
Ein Kastellan	Karl Fritscher
Ein Gendarmerie-Offizier	Georg Hemeter
Erster Gendarm	Georg Kiek
Zweiter Gendarm	Richard Beyer
Frau Etchepare, eine baskische Bäuerin	Anna Roithmeyer
Pierre, ihr Sohn	August Meyer-Eigen
Yanette, dessen Frau	Henni Steimann
Cat'alena, Dienstmädchen	Clara Lapping
Diener	Bruno Schulz

Zeit: Die Gegenwart.—Ort: Mauleon im Kreise Pau, Südfrankreich.

Erweiterung des Unionbahnhofs.

Die Pennsylvania-Eisenbahngesellschaft hat für Verbesserungen ihres hiesigen Fracht- u. Passagier-Bahnhofes acht Millionen Dollars bewilligt. Wie behauptet wird, will sie alles Grundeigenthum aufkaufen, das zwischen Canal und Clinton Str. einerseits und Madison und Van Buren Str. andererseits gelegen ist, und dann den Union-Bahnhof bedeutend erweitern.

* Der Chicagoer Zweig des „Council of Jewish Women" feierte gestern Abend im Standard Klubhause sein zehntes Stiftungsfest. Von den Herren Konrad Witkowski, Henry L. Frank, von Frau Henry Salomon, Frau Martin Barbe und Frl. Julia Felsenthal wurden Ansprachen gehalten.

Französische Stimmungen zum Wiesbadener Besuch.

Paris, 7. Nov.

Die französische Presse, die über den Fragen und Kämpfen der innern Politik noch Zeit behält und Interesse genug hat, um auch den Ereignissen außerhalb der eigenen Landesgrenzen ihre Aufmerksamkeit und ihr Urtheil zuzuwenden, hat die Begegnung des Zaren und Kaiser Wilhelms in Wiesbaden und die Besprechungen der verantwortlichen Minister in Darmstadt schon im voraus abgethan, bei Gelegenheit nämlich des Besuches des Grafen Lamsdorff in Paris. Die Zusammenkünfte der beiden Kaiser und ihrer leitenden Staatsmänner, ebenso das Programm der Feste standen fest, was leichter also, als schon im voraus auch über ihre Bedeutung abzuurtheilen? Das Rezept dafür war ebenso einfach als praktisch; in demselben Maße, wie man dem Besuche des Grafen Lamsdorff eine hervorragende, außergewöhnliche Wichtigkeit als erneute Kundgebung für die Innigkeit und Unveränderlichkeit des russisch-französischen Bündnisses beilegte, erklärte man jene Begegnungen als gänzlich bedeutungslos, als Höflichkeitsbezeugungen, deren negativen politischen Werth eben jener Besuch des Grafen Lamsdorff im voraus gekennzeichnet hatte. Ebensogut hätte man freilich folgern können, daß eben im Anschluß an diesen den Begegnungen und Besprechungen von Wiesbaden und Darmstadt eine besondere Bedeutung innewohne. Aber die Politik, insbesondere die auswärtige Politik, hat für viele die Eigenthümlichkeit, in die Ereignisse das zu legen, und aus den Ereignissen das zu folgen, was man selbst zwar nicht immer glaubt, aber andere glauben zu machen wünscht. So vermochten auch jetzt nicht nur die Blätter des verbündeten Rußlands selbst, nicht nur englische und andere europäische Stimmen ihrer Ueberzeugung von der Bedeutung der Kaiserbegegnung, der wiederholten stundenlangen Besprechungen der Grafen Lamsdorff und Bülow andern Ausdruck zu geben, die führenden französischen Organe der öffentlichen Meinung blieben sich und der einmal ausgegebenen Losung getreu in nichtachtendem Schweigen.

Eine Ausnahme macht von diesen Organen nur der „Figaro", nicht aber, um einer andern Meinung Ausdruck zu geben, sondern offenbar, um die Gelegenheit nicht zu verpassen, gegen die deutsche Politik eine der Verdächtigungen zu richten, die durch ihre Geflissentlichkeit die scheinbare Geringschätzung der Vorgänge von Wiesbaden und Darmstadt Lügen strafen. „Die öffentliche Meinung", schreibt das Boulevardblatt, „wird nicht verfehlen, zu bemerken, daß die Ablehnung der russisch-österreichischen Note durch die Pforte gerade in dem Augenblick erfolgt ist, wo die beiden Monarchen auf dem Boden des deutschen Kaiserreichs diese schnellen Begegnungen hatten. Man wird sagen, das sei ein zufälliges Zusammentreffen. Man muß indeß zugestehen, daß dies Zusammentreffen zum mindesten ziemlich seltsam ist, im Hinblick namentlich auf die unverhüllte Zuneigung Deutschlands für die Türkei und die Absichten, die Wilhelm II. in Kleinasien hegt." Die Armuth und die Abgestandenheit der Beweisführung stehen in diesen und ähnlichen Verdächtigungen anderer Blätter auf der gleichen Höhe, und ihr Zweck ist in diesem Augenblicke zu durchsichtig, als daß sie selbst den ernstlich beeinflussen könnten, auf den sie berechnet sind: den russischen Verbündeten, zumal es ihm selbst nicht besser ergeht. Denn als die russisch-österreichische Note erschien, war das Urtheil des „Temps" darüber folgendes: Die Note stelle einen Plan auf, der, wie man glauben solle, dazu gefaßt sei, um von hinten wieder niederzureißen, was er von vorn aufzurichten scheine. Angesichts der Erfahrungen mit Bosnien und der Herzegowina und der traditionellen Anziehungskraft, die seit Peter dem Großen das Mittelländische Meer auf Rußland ausübe, sei es unmöglich, sich gewisser Befürchtungen zu enthalten, in Hinsicht der Absichten der beiden Mächte in dem Gebiete, wo sie sich eine ausschließliche Autorität beimessen, und schließlich gebe der Plan dem Verdachte eines geheimen Einvernehmens mit Deutschland Raum, das mit seinen Offizieren den türkischen Generalstab durchsetzt habe.

Wie man wahrnimmt, ist die deutsche Diplomatie bei den französischen Verdächtigungen der Aufrichtigkeit ihrer Balkanpolitik in der guten Gesellschaft des eigenen Verbündeten Frankreichs, und man sieht nur nicht ein, was noch die an diesen gerichteten Warnungen vor der deutschen Diplomatie bedeuten sollen, wenn ein Blatt wie der „Temps" auch ihn schon in seiner Balkanpolitik mit Deutschland unter einer Decke zu stecken wähnt. Nun bleibt dem französischen Leser die Qual der Wahl sich darin zurechtzufinden. Vielleicht ist es in der That der nationalistische Abgeordnete Millevoye, der ihn aus den Widersprüchen jener großen Tagespropheten auf den richtigen Weg weist. Er ist der einzige von dieser Seite, der nachträglich noch in seiner „Patrie" sich zu der Wiesbadener Kaiser-Zusammenkunft vernehmen läßt. Er stellt sie folgendermaßen in das Licht der französisch-englischen Annäherung: „Die Ereignisse beginnen unsere Befürchtungen zu rechtfertigen. Der Zar, der nicht nach London gehen wird, kommt auch nicht mehr nach Paris. Wiesbaden ist es, wohin er sich begeben hat, um weitgehende Schwierigkeiten zu regeln. Nicht ohne Trauer und Unruhe haben wir ihn wieder den Weg nach Deutschland nehmen sehen, da der nach Frankreich wahrscheinlich aufgehört hat, ihn zu reizen und ihm zu gefallen. Aber er weiß, daß bis in unsere obersten amtlichen Stellen hinein ein kaum verhüllter Haß den Bruch des russisch-französischen Bündnisses wünscht und vorbereitet, und daß England in seinem Spiele eine ganze Partei in Frankreich hat. Er hat zwar seinen Minister beauftragt, dem Präsidenten Loubet die Versicherung seiner Treue zu den abgeschlossenen Verträgen zu überbringen. Das ist gewiß etwas. Aber mit dem deutschen Kaiser hat er persönlich über die Geschicke der Welt verhandelt. Und in Berlin muß man allerdings der Ansicht sein, daß ein solcher Schritt auch seine Bedeutung hat."

Die Klage Millevoyes und seiner Freunde ist ehrlicher als das Schweigen der andern. Die Wiesbadener Begegnung ist für beide eine Enttäuschung. Wenn aber die französischen Nationalisten die Annäherung Frankreichs an England dafür verantwortlich machen, trotz der Versicherung des Zaren in seinem Briefe an Herrn Loubet, daß er in dieser Annäherung ein neues Pfand für den Frieden sehe — was ebensosehr nur einem Wunsche als einer positiven Auffassung entsprechen kann —, so treffen sie hiermit, wenn vielleicht auch einen zutreffenden Einzelgrund, so doch nicht den Kern der Sache. Dieser liegt für die Interessen, die Rußland und Deutschland auf die Pflege freundschaftlicher Beziehungen und die gegenseitige Unterstützung ihrer Politik hinweisen — ganz abgesehen von den gemeinsamen dynastischen Interessen der beiden Monarchen — nicht in dem einseitigen Verhältniß des einen oder des andern zu England, sondern in dem beiderseitigen Bedürfniß nach der bestmöglichen Gewähr des Friedens in Europa als der Grundlage und Bedingung ihrer wirthschaftlichen Wohlfahrt und Zukunft und ihrer durch eben diese wirthschaftlichen Interessen bestimmten außer-europäischen Politik. Nur Frankreich läßt nicht davon, dieser wirthschaftlichen Interessenrichtung in der Politik seines Verbündeten und aller andern Staaten Europas seine ererbte, ausgesprochen national-individuelle Auffassung seiner Ziele und Interessen in Europa entgegenzustellen und so dem Verbündeten statt der nothwendigen Bürgschaft des Friedens im Hinterhalte eine Gefahr für den Frieden offen zu halten. An seinem eigenen Bündniß mit Rußland wird und muß Frankreich daher die Erfahrung machen, daß es nicht zweien Zielen in seiner auswärtigen Politik auf einmal dienen kann: seinen kulturellen und wirthschaftlichen Aufgaben und zugleich den Hoffnungen und Vorbehalten auf Verwirklichung dessen, woran es noch als der Forderung seiner nationalen Ehre festhält: der Rückgewinnung Elsaß-Lothringens. Das eine schließt das andere aus.

— Ein vielversprechender Geschäftsmann. —Onkel: „Moritzche, Du willst doch gar nicht recht wachsen?" — Moritzchen: „Nu, wer bezahlt mer was dafor?"

— Reflexion. — „Immer, wenn ich an' Schwips hab', nimm ich mir vor, nix mehr zu tinken. So an' verruckten Gedanken kann man auch nur haben, wenn man nicht mehr ganz nüchtern ist!"

Eine freie Probe!!

Nur für kurze Zeit gibt der berühmte chinesische Doktor

GEE WO CHAN

eine Probe-Behandlung mit seinen berühmten chinesischen Medizinen ... Sprechstunden ...

427 Wabash Ave.

Verlorene Manneskraft,

Varicocele, Beschwerden geheilt

Dr. Weintraub, Der Wiener Spezial-Arzt.

Ich heile Euch.

Dr. WEINTRAUB, Spezial-Arzt,

New Era Medical Institute,

Das älteste deutsche medizinische Institut im Westen.

246-248 State Str., 3. Floor.

Privat-Krankheiten

Sprecht vor oder schreibt sofort wenn Ihr leidet.

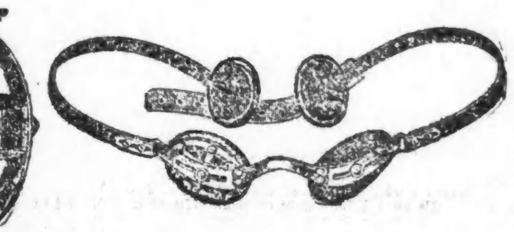
„Ich heile und heile schnell!"

Gonorrhea · Ausflüsse · Kleine Theile · Verlorene Manneskraft · Beschwerden · Varicocele

Junge Männer

VIENNA MEDICAL INSTITUTE, 130 DEARBORN STR.

Ein Bruchband, das auch den größten Bruch gut und sicher schließt, ist unser Ideal Bruchband.



Beste, dauerhafteste bequemste und sicherste Band

HOTTINGER BANDAGEN-FABRIK

Thurmuhr-Gebäude.

Milwaukee und Chicago Ave. 6ter Stock. Nehmt Elevator.

Vom deutschen Arbeitsmarkt.

Ueber die Lage des deutschen Arbeitsmarktes im Oktober schreibt die „Arbeitsmarkt-Korr.":

Der Oktober pflegt für die Gestaltung des Arbeitsmarktes ein kritischer Monat zu sein: die Nachfrage geht zurück, das Angebot steigt. Wenn trotzdem im Oktober d. J. die Bewegung von Angebot und Nachfrage weniger Arbeitsuchende auf je 100 offene Stellen ergibt als im entsprechenden Monate des Vorjahres, so zeigt sich darin, daß die Besserung in der Lage des Arbeitsmarktes auch im Oktober vorgehalten hat. Während nach der Statistik der öffentlichen Arbeitsnachweise auf je 100 offene Stellen im vorigen Jahres 164,5 Arbeitsuchende kamen, waren es in diesem Jahre nur 139,3. Die Andrangskurve ist also in diesem Oktober weit weniger schroff und stark gestiegen als 1902. Ganz besonders gilt dies vom männlichen Arbeitsmarkt, wo der Andrang noch weniger zugenommen hat als auf dem weiblichen. Obgleich noch in vielen Gegenden über die Fortdauer des Mangels an weiblichen Arbeitskräften, namentlich an Dienstmädchen geklagt wird, zeigt sich doch im Durchschnitt sämmtlicher Arbeitsnachweise zum erstenmal seit langer Zeit ein, wenn auch geringes, Ueberangebot. Die Abnahme der offenen Stellen während des Oktobers rührt an vielen Orten, so z. B. in München, daher, daß im Baugewerbe keine neue Einstellungen mehr erfolgten, ohne daß deswegen der Beschäftigungsgrad selbst zurückgegangen wäre. Der steigende Andrang aber erklärt sich daraus, daß in den Gegenden mit vorherrschend landwirthschaftlichem Betrieb Arbeitskräfte für die gewerbliche Beschäftigung wieder frei wurden und außerdem vielfach die vom Militär entlassenen Mannschaften den Markt drückten. So suchten allein in Leipzig während des Oktobers 200 Reservisten um Arbeit nach, während nur 97 Mann Stellen beschafft werden konnten. Der in den meisten Gewerben in gleicher Intensität wie im September fortdauernde Beschäftigungsgrad ließ indessen den Andrang weit weniger zum Vorschein kommen als im Vorjahre. Bei der flotten Beschäftigung im Bergbau fanden fortwährend Einstellungen statt; in Oberschlesien wurde sogar über Arbeitermangel geklagt. Recht gesucht waren ferner Arbeitskräfte im Bekleidungsgewerbe, vor allem Schneider und Schuhmacher. Auch die Schmuckwaarenindustrie hatte in Hinblick auf die Weihnachtszeit überaus lebhaft zu thun, was in Orten wie Pforzheim, Gmund u. s. w. gleich dem gesammten gewerblichen Arbeitsmarkte ein günstiges Gepräge verlieh. Weniger befriedigend sind allerdings noch immer die Verhältnisse im Eisen- und Metallgewerbe, obwohl auch hier vereinzelt, so aus Mainz, wenigstens ein Rückgang des Andranges gemeldet werden kann. Im Textilgewerbe zeigte sich eine Verflauung des Geschäftes, ohne daß diese indessen bis jetzt zu einer Abnahme der Beschäftigten geführt hätte.

— Auch nicht unrichtig. — „Papa, was versteht man eigentlich unter einem Chamäleon?" — „Nun, zum Beispiel die deutsche Ortographie."

Rathschläge für Leidende.

Leidet Geschlechter, enthält das gediegene deutsche Werk „Der Rettungsanker", neueste und verbesserte Auflage, mit vielen lebenstreuen Abbildungen, welches von Jung und Alt gelesen werden sollte. Von besonderer Wichtigkeit ist dieses Buch für Leute, die sich verehelichen wollen, und auch für Diejenigen, die in unglücklicher Ehe leben. Sehr klar und einfach belehrt dasselbe, wie Geschlechtsleiden und die schrecklichen Folgen von Jugendsünden wie: Schwäche, Nervosität, Impotenz, Pollutionen, Unfruchtbarkeit, Gedächtnißschwäche, Schwermuth und Krampfaderbruch ohne schädliche Mittel für immer beseitigt werden können. Dieses unübertreffliche Werk, welches 250 Seiten stark ist, wird nach Empfang von 25 Cents in Postmarken, gut verpackt, frei zugeschickt.

DEUTSCHES HEIL-INSTITUT,

Nr. 19 East 8. Street, New York.
(Früher 11 Clinton Place.)

Leidet Ihr an

ASTHMA

oder Krankheiten der Athmungsorgane, dann thut Euch nicht quälen, denn da ist ein Heilmittel, welches sicher kurirt. Wenn Ihr enttäuscht seid durch große Anzeigen oder Broschüren, in denen alles Mögliche kurirt zu werden versprochen wird, thatsächlich aber nichts bezweckt wird, dann versucht unsere wunderbare Open Doors Asthma Cure und Ihr werdet überzeugt sein, daß es ein Heilmittel für jede Krankheit giebt, wenn die richtige Medizin angewendet wird. Wir behaupten nicht jede Krankheit mit der Open Doors Asthma Cure zu kuriren, aber wir versichern, daß wir obige Krankheiten ohne Zweifel heilen. Die Open Doors Asthma Cure ist eine Zusammensetzung, welche den Schleim löst und die Lungen und das System davon befreit, sowie die Luftröhren heilt. Wir verlangen keine Vorausbezahlung, sondern verkaufen unsere Medizin für $1.00 die Flasche und verlangen von Niemand mehr davon zu kaufen, wenn er nicht davon Besserung verspürt. Wir sind sicher, daß eine vollständige Heilung erzielt wird, wenn die Patienten die Anweisungen befolgen. Jegend welche Auskunft wird frei ertheilt. Zubereitet und verkauft von The Open Doors Asthma Cure Co., 594 MILWAUKEE AV., Chicago

1,3,13,15,17dez

Wenn alle anderen Heilmittel versagen, gebraucht

HARTWIGS Lungen-Balsam, der wird Euch heilen,

Zum Verkauf in jeder Apotheke.—Preise: 25c, 50c u. $1 die Flasche.

Rheumatismus

AGAR

Bruchleidende

$500 Belohnung

Electric Institute, I. M. GREY, Supt.

Spart Schmerzen und Geld.

Boston Dental Parlors, 146 State Str.

DR. J. YOUNG, Spezial-Arzt für Augen-, Ohren-, Nasen- u. Halsleiden

BORSCH & CO., 103 ADAMS STR.

DR. J. H. GREER

Heilt Euch selbst

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE, 84 Adams Strasse, Zimmer 60

CHICAGO GREAT WESTERN RY. "The Maple Leaf Route."

Bestellungen per Post oder Telephon sorgfältig ausgeführt.

Maschinen-Oel, die 4-Unz.-Flasche, diesen Mittwoch zu........ 2c

Hump Haken und Oesen, diesen Mittwoch 2 Dtd. für...... 1c

Elastische Strumpfhalter für Damen, Mädchen u. Kinder, zu...... 5c

WIEBOLDT'S
MILWAUKEE AVENUE AND PAULINA STREET.

Schwarzes deutsches Strickgarn, nur 2 Strangen z. Kunden — per Strang zu.. 12½c

Floating Seife, — Mittwoch, 2 Stücke für...... 1c

Talcum Powder — Mittwoch, Büchse zu...... 3c

Weihnachts-Stimmung erfüllt jetzt die Luft.

Lebhaftes Einkaufen hat schon begonnen.

Unsere Spielzeug- und Puppen-Abtheilungen sind jetzt fertig, größer und besser versehen als je zuvor. — Bringt die Kinder hierher und laßt sie die Sachen nach Herzenslust anschauen. — Die Erfahrung hat die Vortheile früher Weihnachts-Einkäufe gezeigt. — Es sind viele Vortheile. — Erstens sind die Waaren in der besten Verfassung, zweitens könnt Ihr bequemer aussuchen — wir haben darauf geachtet, daß unsere Preise für Feiertagswaaren wie gewöhnlich die billigsten sind — seht Euch die Waaren und die Preise an — Ihr urtheilt selbst.

Leset unsere speziellen Offerten für morgen, Mittwoch.

175 Dutzend schwarze und farbige gestrickte Shawls in 3 großen Partien

25c Werth 50c. — Diese Offerten wurden uns ermöglicht durch einige außerordentliche Einkäufe. — Hätten wir dieselben direkt gekauft, so könnten wir nicht zu solch niedrigen Preisen verkaufen. Wie schon vorher erwähnt, kommen dieselben in schwarz und allen Farben. — Mit Fransen oder Spitzen-Border.

38c Werth 75c. — Die Shawls zu 25c sind 50c werth — diejenigen zu 38c werden gewöhnlich zu 75c verkauft, während die 50c Sorte gemacht wurde, um $1 zu bringen. — Eben deshalb, wäre es nicht klug von Euch diese Offerten zu übersehen. Kauft 2 oder 3 für die Zukunft, Ihr werdet es thun, nachdem Ihr sie seht.

50c Werth $1.

Warner Bros. Korsets. Es sind nicht mehr geführte Facons, in schwarz u. weiß — alle Gr.—Warner Bros. Preis $1 bis $1.25, zu........ 25c

Muster-Häubchen für Kinder. Seide- und Sammet-Hauben von Hildesheimer & Schlesinger, Broadway, N. Y. — jetzt zum Verkauf zu ⅓ des reg. Werthes, rangirend aufwärts bis........ 15c

Verkauf von $1.50 Comforters. Große Sorte Comforters — gefüllt m. weißer weicher Watte — der reg. Preis derselben ist $1.50 — zu.................. 98c

Brauchet Ihr Blankets? Wir verkaufen diesen Mittwoch eine volle Gr. weißen Cotton Blanket — schwere Qual. — Ihr denkt denselben billig für 75c per Paar zu.................. 45c

Federkissen. Ueberzogen mit dem besten Ticking, der fancy gestreift ist — reg. Preis 75c — Mittwoch zu.................. 33c

Bettdecken mit Fransen. Auswahl von 3 Farben — weiß, pink oder blau — dieses ist eine spezielle Offerte für diesen Verkauf nur — befranste Bettdecken zu.................. 95c

Unser Knaben-Anzug-Departement ist überfüllt.—Jetzt ist die Zeit,

einen Knaben-Anzug billig zu kaufen. — Wir verzichten auf alle Profite, um unser Lager zu verringern. — Es wurden Euch noch nie zuvor so gute Werthe offerirt in dauerhaften und zuverlässigen Knabenkleidern, hier oder anderswo.

98c für Knaben-Anzüge, die $2 werth sind. Doppelknöpfige 2-Stück Schul-Anzüge für Knaben (8 bis 16 Jahre). Norfolk Sailor Anzüge für Knaben. (3 bis 8 Jahre.) Norfolk Knaben-Anzüge ohne Sailorkragen (3 bis 8 Jahre).

$1.48 für Knaben-Anzüge die $3 werth sind. Doppelknöpfige 2-Stück Schul-Anzüge für Knaben (8 bis 16 Jahre). Norfolk Anzüge für Knaben (3 bis 8 Jahre). 3-Stück Vestee Anzüge für Knaben (3 bis 8 Jahre).

$1.98 für Knaben-Anzüge, die $4 werth sind. 3-Stück Schul-Anzüge f. Knaben (mit Weste) (9 bis 16 Jahre). 3-Stück Manly Anzüge für Knaben (7 bis 12 Jahre). Norfolk Sailor Anzüge für Knaben (3 bis 8 Jahre).

Hier ist eine Gelegenheit, billig Kleiderstoffe zu kaufen.

Ungefähr 50 Stücke neue Kleiderstoffe soeben erhalten, passend für Kinder- und Damen-Kleider — 58c Stoffe, die Yard zu.......... 29c

45-zöll. reinwollene Cheviots — sponged — in schwarz und Farben — auch neue Suitings, ganz speziell, per Yard.......... 58c

27-zöll. Danish Cloth — in cream, schwarz und farbig — auch 36-zöll. gemusterte Kleiderstoffe — 25c Werth — per Yard.......... 15c

Flanelle, Calicoes, Piques und Sateens.

Importirte englische gesteppte Piques — Damast-Muster — werth bis zu 25c — per Yard.......... 12½c

Echt schwarze Sateens — Henrietta Finish, extra weich — werth 15c, per Yard.......... 8½c

Comforter Kattune — große Auswahl von Mustern — garantirt waschecht — werth 8c — per Yard.......... 4½c

Schwerste Sorte Mottled Flanell — rosa, blau, grau oder braun — gewöhnlich zu 12½c verkauft — per Yard.......... 8½c

Arznei-Spezialitäten.

Wir besorgen Eure Rezepte korrekt und sorgfältig, und verlangen Euch weniger Geld als anderswo.

Hamburger Brust- oder Laxativ-Thee, per Packet zu.......... 6c

Dr. Williams' Pink Pills oder Pleasant Laxatives, 25c Werth.......... 10c

Liebigs Bitter Wine oder Beef, Iron and Wine, 75c Größe zu.......... 49c

Lydia Pinkham's Vegetable Compound oder Liquozone—$1 Größe, zu.......... 67c

Warme Strumpfwaaren— Kinder- und Baby-Mitts.

Schwere schwarze fließgefütterte Damenstrümpfe — nahtlos — mit doppelter Ferse und Zehe — speziell, per Paar.......... 10c

Schwere schwarze baumwollene Kinderstrümpfe — gerippt und nahtlos — Größen 6 bis 9½ — wenig fehlerhaft — 18c Werth — per Paar.......... 8c

Reinwollene Fausthandschuhe für Kinder u. Babies — in schwarz, blau oder rosa, regul. 15c Werth — per Paar.......... 5c

Unterzeug.

Gerippte Unterhemden und Hosen für Kinder — alle Größen — werth bis zu 50c, ganz speziell zu nur.......... 15c

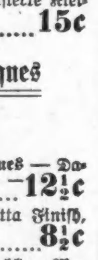
Schwere reinwollene Hosen für Damen — Naturwolle und Camels Hair — werth bis zu $1.25 — zu.......... 68c

Feine reinwollene gerippte Hosen für Damen—$1.50 Werthe—zu nur.......... 75c

Camel Hair Unterzeug f. Männer— Hemden und Hosen— $1.00 Sorte — zu.......... 85c

Unser Porzellanwaaren-Dept.

Bairische Bier-Krüge — assortirt, Motive, 3 Stück.......... 15c



Karlsbad Porzellan Zucker-, Creamer- und Theekrug-Sets, schön dekorirt, zu.......... 45c

Französische Porzellan Kuchenteller, blau, gelb, Goldblumen-Verzierung.......... 35c

Fein dekorirte Rasirtassen — per Stück.......... 10c

Jetzt ist die Zeit für Plüsch- oder Tuch-Capes.

Schwarze Kersey Capes für Damen — mit Inverted Pleat — französ. Sateenfutter— 24 Zoll lang — volles „Sweep“, zu.......... $3.45

Salt's Plüsch-Capes für Damen — Edging — mit Satin gefüttert, volles Sweep, speziell zu.......... $4.95

Plüsch-Cape, elegant „Beaded“ — doppelte Box Pleats — 24 Zoll lang, Edging — mit französischem Satinfutter, zu.......... $6.95

Halstücher, Taschentücher, Bänder und Spitzen.

125 Dutzend Mufflers — helle und dunkle Muster — werth 25c — zu nur.......... 10c

Fancy Seidenbänder — Nr. 40 und 60, überall für 15c verkauft — per Yard zu.......... 9c

Weiße hohlgesäumte Taschentücher für Damen, etwa 250 Dutzend — die gewöhnliche 5c-Sorte, zu nur.......... 2½c

Plat. Valenciennes Spitzen — Wir haben ferner dazu passende Einsätze — alles schöne Muster—werth 10c—per Yard.... 5c

Billige Weine und Liköre,

doch ist jede von uns verkaufte Flasche rein, und wir geben gerne Proben.

150 Gallonen Portwein, der 85c werth ist, zu.......... 49c

Feiner kalifornischer Brandy, Gallone $1.80, ½ Gall. 95c, Flasche.......... 48c

Celery, Rock & Rye (positives Heilmittel für Husten und Erkältungen) — per volle Pint-Flasche zu.......... 40c

Unser regulärer 85c Magenbitters (Prof. Eswalds) per Flasche.......... 62c

(Original-Korrespondenz der „Abendpost“.)

Plauderei aus Europa.

Von August Boecklin.

Strafrechtsreform.—Unter mildernden Umständen.—Ein neuer Skandalprozeß.—Zeugenbeeinflussung.—Die Lurelei.—Buß- und Bettag.

19. Nov. 1903.

In Berlin ist eine Kommission von Juristen zusammengetreten, um einen Entwurf zur Revision der Reichs-Strafgesetzgebung auszuarbeiten, eine Nachricht, die nicht allein vom Volke im Allgemeinen, sondern auch von vielen Rechtsgelehrten mit Freuden begrüßt wird.

Während das bürgerliche Gesetzbuch, von manchem alten Zopf abgesehen, so ziemlich allen Ansprüchen an eine zeitgemäße Rechtssprechung entspricht, zeigt das Strafgesetz so viele Mängel, daß es schier verwunderlich ist, wie ein solches Gesetzbuch überhaupt gutgeheißen werden konnte. Sieht man von der überaus schwulstigen Sprache ab, in welcher die deutsche Rechtssprechung überhaupt gehandhabt wird und die sich auch in den einzelnen Paragraphen der Zivil- und Strafgesetze breit macht, so sind es vornehmlich die geradezu verblüffend milden Strafandrohungen bei Verbrechen gegen das Leben und die Gesundheit des Nächsten, in den Fällen sogenannter Rohheitsverbrechen, die in einer Weise geahndet werden, daß man sich unwillkürlich fragt, wie solche Zustände in einem so hoch entwickelten Staatsgebilde, wie es das Deutsche Reich ist, so lange geduldet werden können.

Die „Körperverletzung mit tödtlichem Ausgang“ z. B. spielt seit Jahren im deutschen Volksleben eine furchtbare Rolle. Tausende solcher, oft mit raffinirter Bosheit ausgeführte Verbrechen kommen jahrein, jahraus zur Aburtheilung, aber das Strafmaß ist fast stets ein so geringes, daß es rohe Gesellen nicht nur nicht abschreckt, sondern geradezu herausfordert, bei dem geringsten oder gar ohne jeglichen Anlaß vom Messer und neuerdings vom Revolver Gebrauch zu machen.

Oft werden derartige Verbrechen mit allem Vorbedacht ausgeführt, ohne daß es möglich ist, den Thäter als ganz gemeinen Mörder zu bestrafen. Hier nur ein Beispiel aus vielen, die ich auf Grund von Gerichtsverhandlungen anführen könnte. Ein Kerl ist auf einen Nebenbuhler eifersüchtig, einen braven Arbeiter, den das betreffende Mädchen ihm, einem händelsüchtigen und arbeitsscheuen Lump, vorzieht. „Dem will ich es mal eintränken“, äußert sich der Letztere vor Zeugen, trinkt sich einen Rausch an und lauert dem ahnungslos Heimkehrenden auf der Straße auf. Es entsteht ein kurzer Wortwechsel, und plötzlich sinkt der von dem Strolch Angegriffene mit dem Rufe nieder: „Ach Gott, ich bin gestochen“ und verliert das Bewußtsein. Der Messerbold läßt sich ruhig festnehmen, sein Opfer stirbt nach wenigen Tagen auf seinem Schmerzenslager und die Anklage gegen den Mörder lautet nur: „Schwere Körperverletzung mit tödtlichem Ausgang.“ Bei der Verhandlung vor der Strafkammer wird der Thatbestand von der Vertheidigung keineswegs bestritten, aber als mildernde Umstände geltend gemacht, der Angeklagte sei bei der Verübung der That in großer Erregung und so schwer betrunken gewesen, daß er seiner Sinne nicht mächtig gewesen sei. Urtheil: Schuldig der schweren Körperverletzung mit tödtlichem Ausgang unter Zubilligung mildernder Umstände: Große Erregung und Trunkenheit. Strafe: Ein Jahr Gefängniß, unter Anrechnung der Untersuchungshaft. — Das ist durchaus kein ungerechtes Urtheil im Sinne des Strafgesetzbuches! Die Richter haben da nur nach dem Buchstaben des Gesetzes Recht gesprochen, wenn sich auch jeder rechtlich denkende Mensch sagen muß, daß es sich in diesem Falle um einen vorbedachten Mord handelte, und daß der Angeklagte sich nur „mildernde Umstände antrank“, wie man hier bei solchen Fällen zu sagen pflegt, um mit einer geringen Strafe davonzukommen.

Während Rohheitsverbrechen in der geschilderten milden Weise geahndet werden, verfährt man sehr streng gegen Diebe, selbst in Fällen, wo es sich nur um geringfügige Dinge handelt. Da regnet es nur so und so viele Jahre Gefängniß, oft sogar Zuchthaus; — denn so will es das Gesetz und nach ihm haben die Richter zu urtheilen.

Ein mir befreundeter älterer Richter erzählte mir, die jüngeren Kollegen pflegten im Anfang häufig in gerechter Entrüstung über ihnen zur Aburtheilung vorliegende Rohheitsfälle viel schwerere Strafen zu beantragen, oder gar zu verhängen, als das Gesetz erlaubt. Sie mußten sich dann aber überzeugen, daß sie im Widerspruch zu dem und dem Gesetzparagraphen gehandelt hatten, und mit der Zeit finden sie sich dann in die gewohnte Routine, ohne sich weiter darüber Gedanken zu machen, daß ihr Urtheil dem menschlichen Empfinden Hohn spricht.

Ueber das schwulstige Deutsch der Gesetzbücher und der Urtheile selbst will ich mich hier nicht weiter auslassen. Es ist sogar schon in den Witzblättern gebührend beleuchtet und unzählige Male darauf hingewiesen worden, daß es nur die Juristen verstehen und diese sogar manchmal nicht.

Auch die richterliche und staatsanwaltliche Zeugenbeeinflussung ist häufig eine Folge des juristischen Kauderwelsch und knöchernen Bureaukratismus, wie er in dem zur Zeit in Berlin zur Verhandlung stehenden Prozeß gegen die polnische Gräfin Kwilecka und Genossen zu Tage tritt. In der „Deutschen Juristen-Zeitung“ weist Justizrath Staub in diesem Sinne auf die Vernehmung einer des Deutschen nur wenig mächtigen polnischen Bäuerin hin, die zunächst unter Eid eine die Angeklagte entlastende Aussage machte, dann aber, von dem Untersuchungsrichter in die Enge getrieben, gerade das Gegentheil beschwor, und jetzt wegen Meineid in Untersuchungshaft gesetzt wurde, weil sie in der Hauptverhandlung ihre erste Aussage bestätigt. Sie betheuerte, sie habe ihre Aussage vor dem Untersuchungsrichter geändert, weil dieser sie eingeschüchtert habe.

Die Leser ersehen aus dem Obigen, daß nicht allein in den Ver. Staaten mit ihrer tollen Rechtsprechung allerlei Dinge passiren, die eines Rechtsstaates unwürdig sind. Der Unterschied liegt einzig darin, daß man in Deutschland zuständigen Ortes solche Verkehrtheiten einsieht und verbessert, was bei Ihnen ganz ausgeschlossen ist.

Wie der mehrerwähnte Trainleutnant Bilse den Beweis der Wahrheit seiner Beschuldigungen gegen seine Herren Kameraden durch letztere selbst vor dem Kriegsgericht führen ließ, so will jetzt der Gymnasial-Oberlehrer Gustav Ries in Sarnken den Wahrheitsbeweis vor der Strafkammer zu Oldenburg erbringen, daß der Justiz- und Kultus-Minister von Oldenburg, Ruhestrat, als er noch Staatsanwalt war, sehr stark dem Hazardspiel gehuldigt, einen Gymnasiallehrer zum Direktor des Gymnasiums in Jever ernannt habe, der ihm Geld beim Spiel gepumpt und sich sonstiger Vergehen schuldig gemacht habe, wie der Angeklagte es in einer Reihe von Zeitungsartikeln behauptet hatte. Dieser Prozeß, der auf die „hohe Gesellschaft“ in Oldenburg ein sehr trübes Licht wirft, wird hier mit großem Interesse verfolgt; böse Menschen behaupten, die Anklagen des Gymnasialoberlehrers seien nicht nur wahr, sondern in den meisten kleinen Residenzen herrschten in gewissem Sinne Zustände, wie in der „kleinen Garnison“ Forbach, die der Leutnant Bilse in seinem Roman geschildert hat.

* * *

Eine Gesellschaft von poetisch angehauchten Herren hat es sich in den Kopf gesetzt, auf dem durch Heinrich Heine's Gedicht berühmt gewordenen „Lurelei-felsen“ (Lorelei ist nicht richtig) ein Denkmal zu errichten! Darüber herrscht allgemeine Entrüstung und das mit Recht! Denn wozu ein Denkmal da oben auf dem romantischen Felsen, und noch dazu ein solches aus weißem Marmor in bescheidener Größe, das den Eindruck einer Marzipanfigur machen und den ganzen durch die Sage verherrlichten Nimbus dieses Sitzes der Lurelei vernichten würde, von der es heißt, daß sie da oben sitzet und ihr goldenes Haar kämmt. Nein, verehrte Herrschaften in St. Goarshausen, lassen Sie den Lurelei, wie er ist, und zerstören Sie nicht den herrlichen Eindruck dieses trotzigen Felsengebildes durch eine marmorne Lurelei von 36 Fuß Höhe, die dort oben in ihrer öden Umgebung eine sehr traurige Rolle spielen würde!

Uebrigens ist die Bezeichnung Lorelei- oder Lurelei-Felsen auch nicht richtig; der Fels heißt einfach Lurelei, „Fels der Luren“. Lure ist gleichbedeutend mit lauern, Lei bedeutet am Rhein so viel wie Felsen, und die Sage machte daraus einen Felsen mit lauernden Berggeistern. Ursprünglich ist die Sage von der „Lore Lay“, einer Zauberin, die durch ihren Gesang die Vorüberfahrenden lockte, bis sie selbst, von der Liebe bezwungen, sich in den Rhein stürzte, von Clemens Brentano in einer Romanze im Jahre 1800 geschildert worden, und später erst fand sie durch Heine's Lied und die von Silcher verfaßte herrliche Melodie allgemeine Verbreitung.

Bemerkenswerth ist der Lurelei auch durch das Profil Napoleon I., das man bei der Thalfahrt vom Dampfer aus im Felsgestein sehen kann, vorausgesetzt, daß man etwas lebhafte Phantasie besitzt oder einige Flaschen guten Wein getrunken hat. Gewöhnliche Sterbliche schauen vergeblich nach dem Felsenantlitz aus.

Was der Danksagungstag in den Vereinigten Staaten, das ist der Buß- und Bettag in Preußen und in verschiedenen anderen deutschen Landestheilen. Ursprünglich eingesetzt, damit die Geistlichen in Bußpredigten „den gläubigen Christen die Nothwendigkeit, der große Nutz und die rechte Art, Buße zu thun, ausführlich zeige, die Drohungen Gottes anführe, und die Exempel, wie Gott die Unbußfertigen jedesmal strafe, einschärfe“, ist der Buß- und Bettag im Laufe der Zeit ein einfacher Feiertag geworden, an dem sich die Leute, jeder nach seiner Art, vergnügen. Von einem Dank an den lieben Gott für alles Gute, was er während des verflossenen Jahres verliehen, ist da keine Rede, auch werden die Truthähne nicht in Menge geschlachtet, um, wie bei Ihnen als Danksagungsbraten geopfert zu werden. Wohl aber leisten sich die, die es können, einen Hasen- oder Rehbraten, eine Gans oder eine Ente, je nach dem Geschmack und den Verhältnissen der Familien. Und am Nachmittag macht das Ehepaar mit Kind und Kegel einen Spaziergang und kehrt dann wohl in einer Wirthschaft ein, um eine Tasse Kaffee zu trinken oder, wie dies in den Weingegenden der Fall ist, den Federweißen zu probiren. Denn die Wirthschaften sind überall in Deutschland an Sonn- und Feiertagen offen, und doch geht Alles in Ehrbarkeit zu, und Ausschreitungen in Folge von Trunkenheit gehören zu den Seltenheiten.

Der bedrängte Rosegger.

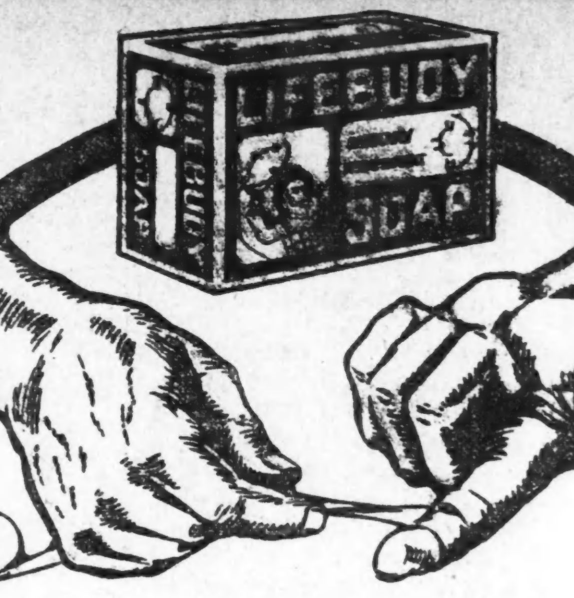
In der Grazer Tagespost veröffentlicht der vielgefeierte steierische Dichter eine „Bitte an seine Bittsteller“, die in zweifacher Beziehung Aufmerksamkeit verdient — einmal als liebenswürdig-launige subjektive Aeußerung und als Herzenswunsch des liebenswürdigen, trefflichen Mannes, dann aber auch als typische Klage aller Persönlichkeiten, die im grelleren Lichte der Oeffentlichkeit stehen. Rosegger, seit jeher umworben von Menschen, die von dem Schriftsteller entweder materielle Förderung u. geistige Unterweisung oder ein „Andenken“, das ihre Eitelkeit schmeichelt, erbetteln wollen, hat seit den Tagen seines Jubiläums geradezu Qualen, die ihm Zudringliche dieser Art bereiten, auszustehen. Hier nur ein kleiner Ausschnitt aus seiner Schilderung der tausendfältigen Forderungen, die in sein steierisches Dichterheim hereinstürmen: Möchten alle Bittsteller, wovon sich jeder für den Einzigen und Berücksichtigungswerthesten hält, einmal einen meiner Posttage sehen! Dutzende von Briefen, Karten, Rollen, Packeten, jeder, jede und jedes mit einer besonderen Bitte. Um Aufführungsvermittlungen von neuen Stücken, um Musiklehrer-, Sprachlehrer-, Journalisten- und Försterstellen, um hölzerne Krücken, um Schulhäuser, um alte Klaviere und neue Kirchen, um öffentliche Sammlungen für arme Beamtenswittwen, um Vorlesungen zu Gunsten von Katzenschutzvereinen, um Bücher für Volksbibliotheken, um Beiträge für neu erstehende Zeitschriften, um Aufrufe für Denkmäler, um Erlaubniß, aus dem Roman „Weltgift“ oder einem anderen, ein Theaterstück zu machen, um Mithilfe bei dieser Arbeit und um Fürsprache, daß sie dann aufgeführt würde; um Versorgung für eine heirathsfähige Tochter, um Käufer für eine Spiegelsammlung, um Beitritt zu Komites zur Erhaltung alter Burgen, für Gründung landwirthschaftlicher Versuchshöfe, um Gratisnachdruck meiner Schriften in Volkszeitungen, Kalendern und Schulbüchern, um alte Manuskripte zur Versteigerung zur Erbauung einer Badeanstalt, um Beiträge zu Festzeitungen, um Gelegenheitsgedichte, Prologe, Grabschriften und Festreden. Ferner um Fürsprache bei Behörden, um Tausch von Ansichts- und Ex-libris-Karten, um Privatbegrüßungstelegramme zu Hochzeiten, Geburts- und Namenstagen. Dann auch um Bestreitung der Druckkosten von Romanen, die junge Schriftsteller im eigenen Verlage herausgeben wollen, endlich bei Androhung von Selbstmorden um Darlehen von zehn Gulden bis zu 5000 Mark! Haben sie das Anlehen, dann allerdings hat man Ruhe vor ihnen für immer!“

Rosegger fügt der Darstellung all dieser Bedrängnisse folgende wohl beherzigenswerthe Mahnung an: „Das, wofür mich jetzt so viele haben wollen, können auch andere leisten und besser als ich, besonders eignen sich dazu gesellschaftlich einflußreiche, mit Gütern der Erde gesegnete Leute. Meine Eitelkeit ist nicht entwickelt genug, als daß ich der Popularität die Muße opfern möchte. Ich bin nichts als ein Literat, der manchen erfreut und manchen ärgert. Nach vierzigjähriger Dienstzeit bin ich müde geworden; für meine alten Tage möchte ich ein ruhiges Ausgedingstübel, an dessen Fenster nicht alle Augenblicke ein anderer Bettler schreit, an dessen Thür nicht zu jeder Stunde ein müßiger Spaziergänger pocht. Sie mögen sich vorbeidrücken und meinetwegen einanderzuflüstern: „Hier wohnt der alte Waldbauernbub. Aber er ist nicht so gut, als sie sagen.“

Ein Tertianer, der heirathet.

In den zur Zeit von den „Grenzboten“ veröffentlichten Jugenderinnerungen des verstorbenen Ministers Bosse finden wir unter zahlreichen ernsten und heitern Einzelheiten folgendes Geschichtchen. Bosse berichte: „Einer unserer Mitschüler in Tertia überragte auch die größten unter uns um mehr als Hauptes länge. Er war der Sohn eines wohlhabenden Bauers aus dem benachbarten Dorfe Warnstedt und hieß Leonard Bodenstein. Er saß schon drei Jahre in der Tertia und mußte wenigstens 18 bis 19 Jahre alt sein. Er war ein gutmüthiger, harmloser Bursche. Sein Interesse beschränkte sich auf Essen und Trinken, aber mit dem Lernen wollte es durchaus nichts werden. Eines Tages kam während der Unterrichtsstunde der „Herr Direktor“, für uns eine gewaltige Respektsperson, in die Klasse und hörte dem Unterricht zu. Am Schlusse der Stunde fragte er zu unserem höchlichen Erstaunen unsern großen Mitschüler: Nun, Bodenstein, Sie wollen abgehen? Wie hängt denn das zusammen? So mitten im Semester? Ja, Herr D'rekter, erwiderte Bodenstein, mein Vater will, daß ich mich verändern soll. Die ganze Klasse brach in ein homerisches Gelächter aus. Sich verändern heißt in meiner Heimath so viel wie heirathen. Sogar der Direktor und der Klassenlehrer konnten sich des Lachens nicht erwehren. Aber Bodenstein, sagte der Direktor, Sie wollen doch nicht heirathen? Doch, Herr D'rektor, entgegnete Bodenstein gleichgiltig. Er ging wirklich ab, um aus Tertia hinaus in den Stand der heiligen Ehe zu treten. Das war freilich in unserer Tertia noch nicht dagewesen, und wir erzählten zu Hause unsern Eltern den Vorgang mit sehr gehobenem Tertianerbewußtsein.“

Nur Fünf Cents.



Ueberall zu haben.

„Heilt Schnitte und Wunden“

„Meine Familie von fünf Personen ist sehr für Lifebuoy Seife eingenommen. Mein Gatte findet, daß sie Schnitte und Wunden heilt und reinigt, wie er sie häufig in seinem Geschäft erleidet. Wir brauchen sie fortwährend als ein Disinfizirungsmittel im Hause.“

Frau G. F. Hayes, Peabody, Mass.

LIFEBUOY

Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

La Salle Str. Station, Van Buren und La Salle Straße. Alle Züge täglich.

	Abfahrt.	Ankunft.
New York und Boston Expreß	10.35 V	9.15 N
New York und Boston Expreß	2.30 N	9.15 V
New York und Boston Expreß	9.30 N	7.40 V

Stadt-Ticket-Office 111 Adams Str. und Auditorium-Annex. Telephone Central 2057.

Illinois Central-Eisenbahn.

[illegible]

Lake Shore-Eisenbahn.

[illegible]

Chicago & Erie-Eisenbahn.

[illegible]

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago & Northwestern-Eisenbahn.

[illegible]

Chicago & Alton.

[illegible]

Baltimore & Ohio.

[illegible]

Monon Route—Dearborn Station.

[illegible]

Leset die „Sonntagpost“

Gegr. 1894. Früher 185 S. Clark Str.

J. S. Lowitz,
151 E. Van Buren Str.,

nahe Clark Str. und 5. Ave.; gegenüber Rock Island u. Lake Shore Depots,

Schiffskarten,

mit Expreß- und Doppelschrauben-Dampfern nach Deutschland, Oesterreich, Schweiz, Luxemburg etc.

Vollmachten, Erbschaften, Vorschuß, wenn gewünscht, Kollektionen, Geldsendungen,

unter Garantie, prompt und reell.

Geöffnet bis 6 Uhr Abds. Sonntag 9 bis 12 Vorm.

Finanzielles.

Wm. G. Heinemann & Co.
92 LA SALLE STR.

Hypotheken!

Erste Sicherheiten—vorzügliche Auswahl.

Geld zu verleihen zu bestem Zinsfuß u. günstigen Raten. Genaue Auskunft gerne ertheilt.

GREENEBAUM SONS,
BANKERS,
83 & 85 Dearborn Str. Tel. Central 557.

Verleihen Geld auf Grundeigenthum zu niedrigen Zinsen.

Verkaufen sichere erste Hypotheken, ebenso Wechsel und Kreditbriefe auf alle Theile der Welt durch ausländische Verbindungen.

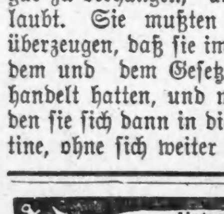
Unter DEUTSCHEN GESETZEN praeparirt, ist vorzüglich gegen

BRUSTSCHMERZ, Rheumatismus, Seitenstechen,

DR. RICHTER'S weltberühmter

"ANKER" PAIN EXPELLER.

Eins von Zeugnissen wohlbekannter Personen.



New York, d. 14. März 1899.

Dr. Richter's „ANKER“ PAIN EXPELLER ist ein ausgezeichnetes Heilmittel gegen Brustschmerzen, Rheumatismus, Neuralgia, etc. Ich empfehle denselben allen, die an solchen Krankheiten leiden.

25c. & 50c. bei allen Apothekern oder bei F. Ad. Richter & Co., 215 Pearl St., New York.

36 INTERNATIONALE GOLD- und andere MEDAILLEN.

Empfohlen von prominenten Aerzten, Wholesale und Retail Droguisten, Ministers, etc.